

Festschrift

700 Jahre



1983
JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
WÜRZBURG

Ein Gang durch die Geschichte Immenreuth

700 JAHRE
NAMENSNENNUNG
GEMEINDE IMMENREUTH

von Emil Brunner

Herausgeber: Gemeinde Immenreuth 1983
Druck: Offset-Druck Kurt Greitzke, Premenreuth

Inhaltsverzeichnis

I. Geschichtliche Entwicklung

Ein Gang durch die Geschichte von Immenreuth
Bemerkenswertes über den Ort Ahornberg
Geschichtliches aus der Gemeinde Punreuth
Auszüge aus dem historischen Atlas von Bayern

II. Wirtschaftliche Entwicklung unseres Ortes

Immenreuth, auf dem Weg nach oben
Glashüttenwerk Trassl, - Trassl - Plastik
Dipl. Ing. Wilh. Markgraf, Bauunternehmen
Entwicklung des Sägewerksbetriebes Johann Schäffler
Raiffeisenbank Kemnath-Kulmain-Immenreuth eG
Sparkasse Kemnath - Zweigstelle Immenreuth
Unsere Gemeinde - Stichtag, 6. Juni 1961 Volkszählung

III. Die politische Gemeinde

Entwicklung der politischen Gemeinde Immenreuth

IV. Unsere Gemeinde mit ihren Einrichtungen

Chronik der Kath. Pfarrei Immenreuth
Die evangelische Kirchengemeinde Immenreuth
Aus der Chronik der Volksschule Immenreuth
Unser Friedhof in Immenreuth
Kindergarten Immenreuth
Entstehung und Entwicklung des SOS-Kinderdorfes "Oberpfalz"
Kolpingferienstätte Immenreuth
Chronik der Post in Immenreuth
Unsere Eisenbahneinrichtung im Jahr 1878

V. Aus dem Leben der Vereine

Entstehung der Bergwacht
Fischerfreunde e.V.
Freiw. Feuerwehr Ahornberg - einst und jetzt
Chronik der Freiw. Feuerwehr Immenreuth
Chronik der Freiw. Feuerwehr Punreuth
KAB - Immenreuth
Kolpingfamilie Immenreuth
Krieger- und Soldatenkameradschaft Immenreuth und Umgebung
Chronik des Sängerbundes Immenreuth
Schützengesellschaft 1921 Immenreuth e.V.
55 Jahre Sportverein in 700 Jahren Immenreuth
VDK - Immenreuth

VI. Berichte aus vergangenen Tagen

Zur Familiengeschichte Immenreuth
Unsere Ortsnamen erzählen Geschichte
Im alten Nordgau
Beschreibung des Schulortes und Schulsprengels Ahornberg
Die Glocken der kath. Kirche
Chronik der Kirche Immenreuth

I. Geschichtliche Entwicklung

Ein Gang durch die Geschichte von Immenreuth

(*Dr. Anton Reger, Regensburg*)

Über die frühe Geschichte des heutigen Raumes von Immenreuth berichten uns keine Archivalien. Über die Besiedlung des einst dicht bewaldeten Gebietes geben uns lediglich die Orts-, Flur- und Bachnamen eine spärliche Auskunft. Im 7. und 8. Jahrhundert ließen sich hier slawische Volksgruppen nieder. Darauf weisen die Namen auf "itz" hin, so beispielsweise der Schirnitzbach. Der Flötzbach soll ursprünglich Fladnitz geheißen haben. Der Bremenbach ist von "pramen" = Quelle abzuleiten. Auch der Name Kulmain ist slawischer Herkunft, "Chlmina" bedeutet Hügelplatz. Die nächstgelegenen Orte mit der Endung "itz" sind Hauritz und Tauritzmühle.

Immenreuth ist einer der zahlreichen Orte im südlichen Fichtelgebirgsraum mit der Endung "reuth". Diese Orte gehören der zweiten Phase der bayrischen Kolonisation an. (riuten, rewten, reuten = roden). Die Entstehung Immenreuth dürfte in die Rodungszeit unter Markgraf Diepold II. um 1100 datiert werden. Der naheliegende Rodungsort Punreuth ist bereits 1119 beurkundet. Für diese Rodungsorte war in der Regel der Name des Siedlungsführers "namengebend". Bei Immenreuth dürfte dieser "Immo" geheißen haben.

Im Jahre 1008 schenkte König Heinrich II. dem von ihm gegründeten Bistum Bamberg "Keminata". Dieser Name war ein Inbegriff für das umliegende Gebiet zwischen der Fichtelnaab und Heidenaaab. Die ersten "Herren" des Immenreuther Raumes waren also die Bischöfe von Bamberg. Immenreuth gehörte ursprünglich zur Pfarrei Oberndorf, wo die Inhaber des "Stiftlandes" eine Kirche zu Ehren des fränkischen Heiligen St. Georg erbaut hatten. Keminata, etwa 800 Meter nordwestlich der heutigen Stadt Kemnath gelegen, hatte wohl anfänglich auch eine Kapelle mit einer Priesterwohnung und einer Begräbnisstätte, dürfte aber schon vor 1100 nach Oberndorf einverleibt worden sein.

Die Pfarrzugehörigkeit Immenreuths zu Oberndorf währte jedoch nur kurze Zeit. Wohl schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts gründeten die Benediktinermönche des Klosters Reichenbach am Regen eine Kirche in Kulmain, der Pfarrbezirk erstreckte sich bis zur Kösseine und bis zum Ochsenkopf. In Ebnath war um 1180 eine Filiationkirche von Kulmain durch den Bischof Diepold von Passau eingeweiht worden. Immenreuth gehörte also schon wenige Jahrzehnte nach seiner Gründung zur Pfarrei Kulmain.

Mehrere Orte in der Umgebung von Immenreuth finden, wie in einem Falle schon angedeutet, bereits 1119 eine Erwähnung. Bischof Otto der Heilige von Bamberg gründete in diesem Jahre des Kloster Michelfeld und stattete es mit den Orten

Plößberg, Döberein, Punreuth, Gozmansberg und Bernbach aus (die beiden letztgenannten bestehen nicht mehr).

Im gleichen Jahre vollzog sich eine territoriale Veränderung. Das Bamberger "Stiftland" war ursprünglich dem Grafen von Lengenfeld als Lehen übergeben worden. Im Laufe des 11. Jahrhunderts wurde dieses Gebiet durch Schenkung oder Verkauf ein Eigentum der Lengenfelder Grafen. 1119 verstarb Friedrich III. aus dieser Dynastie ohne männliche Nachkommen. Das Gebiet von Keminata, das in dieser Zeit bereits nach der Burg Waldeck benannt wurde, ging durch die Vermählung von Friedrichs Tochter namens Heilwic an Gebhard von Leuchtenberg über, 1124 erstmals als Herr von Waldeck genannt. Immenreuth wurde somit den Leuchtenbergern untertan, und es blieb bei der Herrschaft der Leuchtenberger bis 1283.

Die erste urkundliche Erwähnung Immenreuths ist auf das eben genannte Jahr zu datieren. Landgraf Friedrich II. verkaufte in diesem Jahr das Herrschaftsgebiet von Waldeck samt Grafschaftsrechten, Gericht und Geleit mit Ausnahme der Lehengüter an Herzog Ludwig den Strengen von Bayern. Immenreuth befand sich dabei unter den Orten, die dem Landgrafen Gebhard unterstanden, und die dieser an seinen Bruder Friedrich für 120 Mark Silber verpfändet hatte. Herzog Ludwig erhielt diesen Anteil für die gleiche Summe.

Ludwig der Strenge unterstellte das Gebiet von Waldeck dem wittelsbachischen Vogtamt (Burg) Lengenfeld. Im Jahre 1285, also zwei Jahre nach dem Erwerb, ließ er dieses Gebiet in einem Urbar (Einkünfteverzeichnis) beschreiben. In diesem findet "Immeriut" mit 6 Höfen eine Erwähnung. Diese entrichteten 9 Achtel Korn (1 Achtel = 8 Napf) als Abgabe. Auch im zweiten Herzogsurbar vom Jahre 1326 wird "Immereut" mit gleicher Anzahl von Höfen und gleichen Abgaben aufgeführt.

Die Zugehörigkeit Immenreuths zu den bayerischen Wittelsbachern endete drei Jahre später. Im Hausvertrag von Pavia wurde 1329 das Besitztum der Wittelsbacher geteilt. Die "obere" Pfalz (erst später genannt) kam an die Rheinpfälzische Linie der Wittelsbacher, Residenzstadt der Pfalzgrafen wurde Heidelberg. Das Amt Waldeck und damit auch Immenreuth wurde sodann 1368 dem Vizedom (Stellvertreter) der Pfälzer in Amberg unterstellt. In allen Angelegenheiten war bis in die Zeit des 30jährigen Krieges herein Amberg als Sitz des Vitztums der "Adressat" auch für Immenreuth. Die Abgaben waren an das kurfürstliche Kastenamt Waldeck zu entrichten. Um 1400 verlegte der Kastner seinen Sitz von der Burg Waldeck nach Kemnath, das erst kurz zuvor zur Stadt erhoben worden war. An Michaeli und Walburgi hatte Immenreuth Geld und Naturalien nunmehr dorthin abzuführen.

In der Zeit der Hussitenkriege mußte wohl auch Immenreuth eine Heimsuchung über sich ergehen lassen. Die Hussiten zerstörten 1430 Bayreuth, der größte Teil des Heeres zog sich dann über Kreußen und Kemnath zurück. Wenn auch sichere

Nachrichten fehlen, so darf doch angenommen werden, daß auf diesem Rückzug auch Immenreuth in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im darauffolgenden Jahr unternahmen die Hussiten einen Einfall in den nördlichen Bezirk des Amtes Waldeck-Kemnath. Sie trafen dabei wohl auf Widerstand, dem es zu verdanken war, daß der südliche Pfarrbezirk von Kulmain und damit auch Immenreuth verschont blieb.

Eine weitere Nachricht über Immenreuth enthält das Salbuch (Steurbuch) von 1497. Immenreuth bestand zu dieser Zeit aus 8 Gütern, 1 Gütel und 1 Mühle, die an das Kastenamt Kemnath grundbar waren, Immenreuth war außerdem mit 1 Schnitter dem Landrichter auf Waldeck fronpflichtig. (Diese und spätere Angaben über Anwesen und deren Verpflichtungen sind im Hist. Atlas von Kemnath enthalten.)

Im Jahre 1504 wurde der Amtsbezirk von Waldeck-Kemnath im Landshuter Erbfolgekrieg zum Schauplatz feindlicher Auseinandersetzungen. Die Stadt Kemnath wurde im Juli 1504 von den Truppen des Markgrafen Friedrich in Brand geschossen, einen Monat später kam es zwischen 1100 Mann, darunter sicherlich auch Angehörige der Immenreuther "Mannschaft", unter Führung des Parksteiner Pflegers Erlbeck, und 2000 Mann markgräflicher Truppen bei Schwarzenreuth zu einem Gefecht, bei dem sich die Markgräflichen nach hohen Verlusten geschlagen geben mußten.

Das Jahr 1554 war für die Pfarrei Kulmain und die Filiale Immenreuth ein Jahr des religiösen "Umdenkens". Bereits 1547 hatte die Stadt Kemnath die lutherische Lehre angenommen. In Kulmain leistet Pfarrer Paul Hummel gegen einen Übertritt energischen Widerstand. 1554, also ein Jahr vor dem Beschluß des Augsburger Religionsfriedens, nach dem der Landesherr (Pfalzgraf in Heidelberg) mit seiner Religion auch die Religion seiner Untertanen bestimmen konnte, wurde die lutherische Lehre auch in der Pfarrei Kulmain eingeführt, Pfarrer Hummel "emigrierte" nach Regensburg.

Im Jahre 1580 nahm der Waldecker Landrichter von Dölzk mit dem Tirschenreuther Pfleger auf Anordnung des Pfalzgrafen Ludwig eine Kirchenvisitation vor. Der lutherische Pfarrer in Kulmain beklagte vor allem die Verweigerung des Abendmahles durch zahlreiche Gläubige und die säumige Entrichtung des Zehents. Der Pfarrer (dem man das Gehen "zur Biersuppen" verübelte) beschuldigte sodann auch die "bösen Weiber" in der Filiale Immenreuth, in dem Bericht der Kommission heißt es drastisch: "Es wäre besser, wenn sie hinweg wären."

Die lutherischen und kalvinischen Perioden der Reformationszeit währten rund 80 Jahre, die längste war die zweite kalvinische von 1583 bis 1626. Herzog Maximilian leitete nunmehr das Werk der Gegenreformation ein. Die Rückführung zum alten Glauben war eine schwierige Aufgabe, in der Pfarrei Kulmain hatte sie in den ersten Jahren der Jesuitenpater Paul Thurl zu bewältigen. Von Archivrat Lehner wird sogar

noch Pfarrer Joh. Chrsit. Arckhauer als "Überwinder des Calvinismus" bezeichnet. Er würdigte damit dessen Verdienste um die Behebung der Schäden der Bilderstürmerei und die Wiederherstellung des St. Helenenkirchleins in Bruck, vor allem aber die Erbauung der Armesbergkirche 1678. Der Tag der Einweihung, zu der sich 3500 Gläubige einfanden, war auch ein Festtag für die Pfarrangehörigen von Immenreuth.

Bereits vor 1600 war das Kastenamt Kemnath in 4 "Gezirke" gegliedert worden, nämlich in den Kastler, Oberndorfer, Immenreuther und Kulmainer Gezirk. Der Immenreuther Gezirk umfaßte das nordwestliche Gebiet des Kastenamts-Bereiches bis Oberwarnesteinach, er bestand - Immenreuth eingerechnet - aus 17 Dorfschaften. An der Spitze des Gezirks stand ein Viertelmeister, dessen Hauptaufgabe in der wichtigen Schätzung des Vermögenswertes der Anwesen einschließlich des Viehbestandes (1 Ochs - 10 Gulden, 1 Schaf - 1 Gulden) sowie in der Einziehung der darnach bemessenen Steuern bestand. Er hatte aber auch für die wehrpflichtige "Mannschaft" einen Befehlsrang inne. Im Immenreuther Gezirk gab es 1714 rund 100 Anwesen mit einem Steueraufkommen von 235 Gulden = 3/4 Prozent aller Vermögenswerte abzüglich der Schulden.

Im ersten Jahrzehnt des 30jährigen Krieges vollzog sich ein tiefgreifender Wandel des Untertanenverhältnisses. Der Landesherr Pfalzgraf Friedrich V. (1615 noch bei einer Kirchenvisitation in Kemnath) ließ sich 1619 zum König von Böhmen krönen. Der Feldherr Tilly besiegte den "Winterkönig" im Mai 1620 bei Prag. Herzog Maximilian von Bayern erhielt 1622 für seine Verdienste von Kaiser Ferdinand die Oberpfalz als Unterpfand, 1628 schließlich als Eigentum. Für die Einwohner von Immenreuth bedeutete dieser Vorgang, daß sie nunmehr der kurfürstlichen Landesdirektion in Amberg, der Hauptstadt der Oberpfalz, unterstanden. Immenreuth bestand zu dieser Zeit aus 7 Höfen, 1 Halbhof, 5 Gütern und 1 Mühle.

In der Zeit zwischen 1634 und 1648 spielte sich im Raum der Stadt Kemnath ein schreckliches Kriegsgeschehen ab. 1634 und 1641 mußte sich Kemnath nach einer Beschießung ergeben, 1648 wurde die Burg Waldeck eingenommen. Die umliegenden Dörfer wurden durch Plünderungen und Requirierungen großen Drangsalen unterworfen. Besonders 1641 wurde die Gegend von Kulmain und Immenreuth von der Soldateska des Obersten von Seckendorff durch gewaltsame Erpressungen von Geld und Naturalien heimgesucht. Nach der Beendigung des Krieges 1648 war manches Anwesen verödet.

Rund ein halbes Jahrhundert später wurde Kemnath und Umgebung in Spanischen Erbfolgekrieg wiederum zum Schauplatz feindlicher Auseinandersetzungen. Vor allem in den Jahren 1703 und 1704 hatte während der neunmonatigen Belagerung der Burg Waldeck die bäuerliche Bevölkerung eine schreckliche Leidenszeit durchzustehen. Wie aus einem Kriegstagebuch hervorgeht, hausten die feindlichen Truppen "ärger

als der Schwed^{er}. Immenreuth hatte wegen seiner nahen Lage zur Markgrafschaft Bayreuth vor allem unter der Einquartierung und Verproviantierung von fränkischen Truppen zu leiden. Der 14. September 1705, an dem die Burg Waldeck eingenommen wurde, war ein Tag der Erlösung.

Kurz vor Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges war ein bedeutsames pfarrgeschichtliches Ereignis zu verzeichnen. Die Pfarrkirche in Kulmain befand sich in einem ruinösen Zustand, Pfarrer Rotpletz sah sich 1699 genötigt, seinen Pfarrangehörigen das große Opfer eines Neubaus abzuverlangen. Bei der Errichtung der neuen Kirche nach den Plänen von Wolfgang Dientzenhofer hatten auch die Bauern von Immenreuth Hand- und Spanndienste zu leisten. Im Jahre 1834 fiel die Kirche einem Brand zum Opfer. Wiederum mußten in den folgenden fünf Jahren die Bauern von Kulmain und Umgebung für Gottes Lohn ihre Dienste bei der Errichtung der neuen (heutigen) Pfarrkirche verrichten.

Der schon genannte Pfarrer Arckhauer hatte 1683 einen Bericht abgefaßt, der einen Einblick in die Zehentverhältnisse dieser Zeit gibt. In Immenreuth hatten sich 10 Höfe, die ursprünglich Leuchtenberger Lehenhöfe waren, gegen eine Ablösesumme freigekauft. Sie entrichteten keinen großen Zehent (Getreidezehent) an die Pfarrei Kulmain, sie leisteten nur den Blutzehent (Fleischzehent) und den Flachszehent. In Ahornberg führten 7 Häuser den Kleinzehent nach Kulmain, den großen Zehent nach Kemnath und an den Landsassen Pfreimbder in Bruck ab. Günzlas entrichtete den großen Zehent an das Gotteshaus und den kleinen Zehent an den Pfarrer. In Plößberg waren einige Höfe zehentfrei, die übrigen waren dem Rat zu Kemnath zehentpflichtig, nur der Blut- und Flachszehent stand der Pfarrei Kulmain zu. Punreuth hatte den großen Zehent an einen Kemnather Bürger, den kleinen Zehent an den Pfarrer in Kulmain zu leisten. In Schadersberg gehörte der halbe Teil des Großzehents dem Rat zu Kemnath, der andere halbe Teil und der Kleinzehent der Pfarrei Kulmain. Der Zehent von Döberein stand dem Landsassen Lemminger in Kulmain zu. Wie Arckhauer in einem Urbar berichtete, das er 1700 als Stadtpfarrer von Kemnath abfaßte, hatte ein Immenreuther Bauer (Murr) an ihn an Walburgi und Michaeli je 1 Gulden 2 Kreuzer zu entrichten, zwei Schnitter (bis 1692) zu stellen und eine Fastnachthenne zu reichen.

Im Jahre 1747 bestand Immenreuth aus 8 Anwesen je 1/1 (rd. 90 Tgw.), 1 Anwesen zu 3/4, 3 Anwesen je 1/2, 4 Anwesen je 1/3, 1 Anwesen zu 1/4 und dem Hirthäusel in Gemeindebesitz. Die Einwohner waren mit Abgaben und Steuern sowie mit der niederen Gerichtsbarkeit (Vergehen) dem Amt Waldeck-Kemnath unterstellt, in der hohen Gerichtsbarkeit (Verbrechen - "Malefizfälle") und in der Wehrpflicht waren sie dem Landesherrn bzw. dem Landrichter untertänig.

Nach dem Edikt vom 28. Juni 1808 wurde die Ruralgemeinde (Landgemeinde) und der Steuerdistrikt Immenreuth gebildet. Dazu gehörten die Dörfer Immenreuth,

Gabellohe und Tiefenlohe, die Einöde Zweifelau, die kgl. Waldungen Brand und Forst sowie die Grundstücke Vogelherd, Immenreuther Vor- und Nachmittagsshut und der Stadelweiher. (Hist. Atlas) Diese in sich geschlossene Verwaltungseinheit war ein Jahr zuvor vermessen und die Grenze zu den benachbarten Landgemeinden festgelegt worden .-

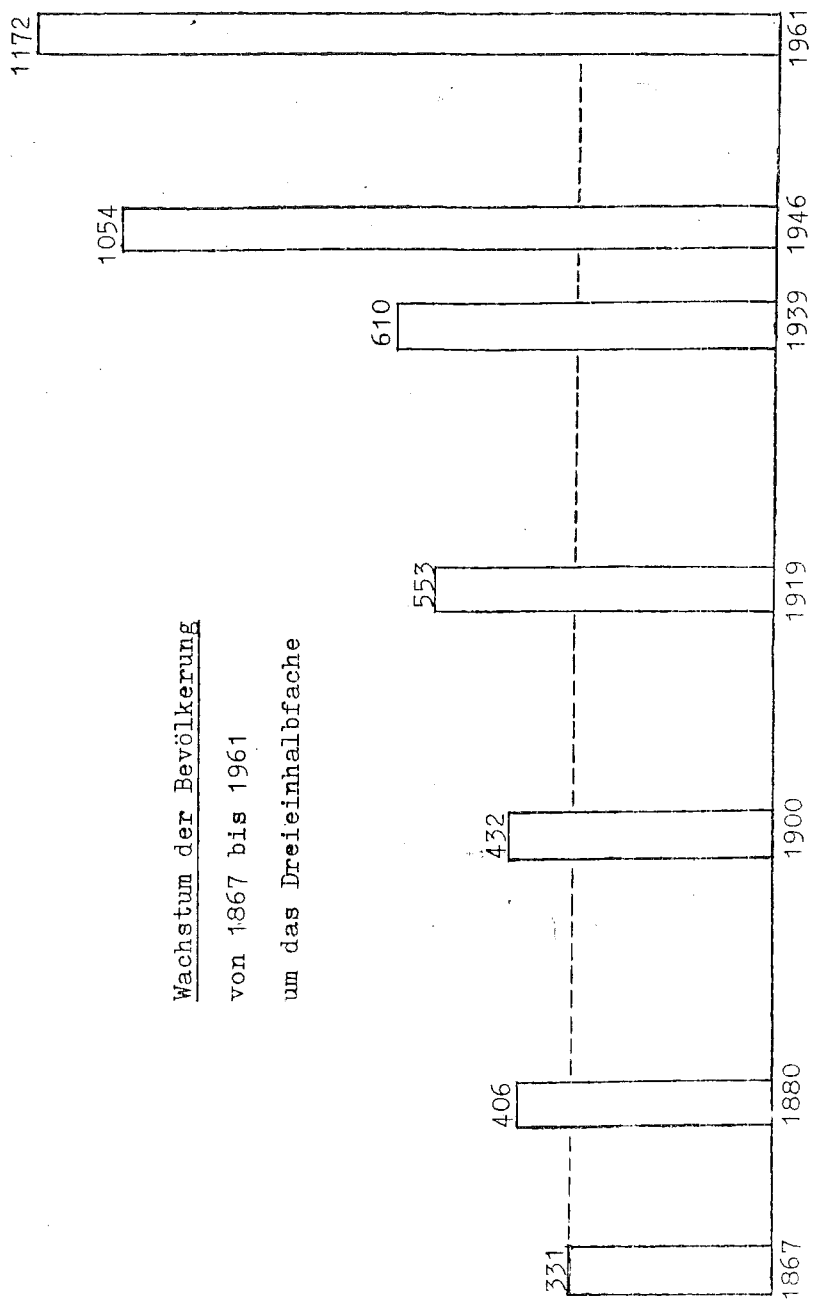
Die Kenntnisse über die Ahnen, die einst Eigentümer der Anwesen waren, reichen in der Regel nur bis zur Großeltern-Generation zurück. Für die meisten der heute Lebenden dürfte es daher aufschlußreich sein, zu erfahren, wer um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Inhaber des Anwesens war. Der Grundsteuerkataster von 1842 enthält auch die Hausnamen.

1. Baptist Pürner seit 1829 - beim Weber; 2. Jos. Seb. Stich seit 1819 beim untern Stichen; 3. Joh. Bapt. Stich seit 1838 - beim Stichenbartl; 4. Martin Hörl seit 1841 - beim Hörl; 5. Christian Moller seit 1830 - beim Moller; 6. Adam Moller seit 1828 - beim Scherm; 7. Georg Murr seit 1832 - beim Murr; 8. Anton Reindl seit 1816 - beim Reindl; 9a. Johann Wirth seit 1839 - beim Rauh; 9b. Joh. Bapt. Wirth seit 1839 - beim Wirth; 10. Georg Kimmerl seit 1832 - beim untern Schaller; 11. Joseph Weyh seit 1842 - beim obern Schaller; 12. Johann Kastner seit 1820 - beim Hammerbauer; 13. Georg Stich seit 1837 - beim Dötterl; 14. Johann Kretzler seit 1841 - beim Stüller; 15. Anton Roderer seit 1836 - beim Roderer; 16. Georg Dötterl seit 1828 - beim Kreutzer; 17. Michael Pinzer seit 1836 - beim Tyroler; 18. Joseph Reger seit 1829 - beim Wölfl; 19. Wolfgang Zaus seit 1824 - beim Schneider; 20. Johann Käß' Ehefrau Anna seit 1817 -beim Weber.

In der Landgemeinde Immenreuth gab es 1842 insgesamt 41 Anwesen, die Fläche der Gemeinde umfaßte rund 1706 Tagwerk. Das Dorf Immenreuth zählte, wie aus der obigen Aufzählung ersichtlich wird, 21 Anwesen ohne das Hirthäusel.

Die Gemeinde Immenreuth weist in der Zeit zwischen 1867 und 1961 ein Wachstum der Bevölkerung auf, das im (ehemaligen) Bezirksamt Kemnath, hauptsächlich bedingt von der Lage an der Eisenbahnstrecke Marktredwitz - Kirchenlaibach, nur von der Gemeinde Neusorg und von der Gemeinde Speichersdorf übertroffen wird. Das nachstehende Diagramm nach den Zahlenangaben im Hist. Atlas soll diese Entwicklung veranschaulichen.

Wachstum der Bevölkerung
von 1867 bis 1961
um das Dreieinhalbfache



Bemerkenswertes über den Ort Ahornberg

(*Altbürgermeister Albert Melzner, Ahornberg*)

a) *Historisch-Geschichtliches:*

Bekannte erste urkundliche Erwähnung in einer Beschreibung der (Leuchtenberg) Herrschaft zu Waldeck: 1. Hälfte des 13. Jahrh., (?) 1236 (?) "das Dörflein Ahornperch, am Südhang des Gebirges gelegen, mit sieben Höfen und mehreren Gütlein, zur Pfarrei Kulmain gehörig usw." (Pfr. J.B. Blas, aus dem Staatsarchiv Amberg)

Damit ist eine von mehreren Heimatkundlern vertretene Version, der Name hätte sich aus seiner Lage "nah am Berg" die auch mit der mundartlichen Aussprache des Ortes "Nouhamberg" übereinstimmen würde, widerlegt.

Nach dem 1. Bayer. Gemeindeedikt 1818 wurde Ahornberg mit den Weilern Herzogshut, Poppenberg und Königskron (letzterer seit 1962 nicht mehr bewohnt) zu einer sog. politischen Gemeinde zusammengeschlossen. Daneben bestand die alte "Ortsgemeinde" mit den ersten 20 Hausnummern, mit eigenem Vermögen, zu dem auch die Ortskapelle gehörte, bis zum Jahre 1934 weiter. Auffallend war hierzu, daß Hölzlmühl mit den damals 2 Häusern zur Ortsgemeinde Ahornberg zählte.

Gemeindeakten sind seit etwa dem Jahr 1870 größtenteils noch vollständig vorhanden. Die Personenstandsregister-Ahornberg bekam mit der Einführung der Standesämter in Bayern im Jahre 1876 auch ein eigenes Standesamt- geben einen genauen Einblick über die Entwicklung der einzelnen Familien und Geschlechter.

1946 wurde die Gemeinde Punreuth von der Militärregierung aufgelöst, der Weiler Schadersberg mit damals 4 Höfen kam zur Gemeinde Ahornberg.

Einwohnerzahlen des Ortes Ahornberg und der Gemeinde Ahornberg:

1898: (in 24 Hausnummern)	184	305
1932: (in 30 Hausnummern)	190	307
1946: (in 30 Hausnummern)	295 (Flüchtl. Strom)	398
1982: (in 45 Hausnummern)	185	250 (chem. gesamte Gemeinde Ahornberg)

b) *Die Schule*

"Die Schule in Ahornberg wurde anfangs des 18. Jahrhunderts aus den bis dahin in den einzelnen Orten (wohl des Schulsprengels) bestehenden Winterschulen gegründet." (Schulchronik, 1835.)

Das erste Schulhaus, das dort genau beschrieben ist, muß sich schon in einem für heutige Verhältnisse kaum vorstellbaren Zustand befunden haben, sodaß im Jahre 1889 ein Neubau beschlossen wurde, der im Jahre 1890 durchgeführt wurde.

Tatsächliche Baukosten: 10.324,21 Goldmark

Finanzierung:

ein angesamelter Baufonds mit GM 1.200,-;
ein Darlehen mit 1% Zins in Höhe von GM 8.000,-
der Rest aus Zuschüssen verschiedener Körperschaften.

Im Zuge der Allgemeinen Schulreform wurde die Schule nach Immenreuth eingegliedert. Das Schulhaus dient heute 2 Berliner Familien als Zweitwohnsitz.

Nachzutragen ist noch, daß der Schulsprengel Ahornberg bis zum Jahre 1920, also bis zur Eröffnung der Volksschule Immenreuth, außer dem Gebiet der damaligen Gemeinde Ahornberg, auch die Orte Zweifelau, Haid am Forst, Tiefenlohe und Gabellohe, einschließlich aller Häuser von Immenreuth an der Bahnlinie, und die Orte Schadersberg und Günzlas von der Gemeinde Punreuth, - umschloß. So waren in den neunziger Jahren zeitweise bis zu 96 Kinder in 7 Klassen in einem Zimmer zu unterrichten!

c) Die Dorfkapelle:

Um die Entstehung und den Ursprung der Kapelle rankt sich eine Legende, die aber durch alte Aufzeichnungen beim Forstamt Kemnath teilweise belegt ist.

Demnach bestand bis um die Jahrhundertwende zum 19. Jahrh. unmittelbar auf dem Platz der heutigen Kapelle schon eine Holzkapelle mit einem "Gnadenbild", das alljährlich viele Beter anzog. Doch die alte Kapelle verfiel und das Bild wurde außerhalb des Ortes an einem Baum befestigt, wo es alsbald verfiel und in Vergessenheit geriet. Nun wurde im Jahre 1817 (?) in Ahornberg ein neues Forsthaus gebaut. (Heute die Haus Nr. 21, links vom Kriegerdenkmal.)

Dabei wurde der Platz, wo die Kapelle heute steht, als Kalkgrube benützt. (Zum Löschen des gebrannten Baukalks.) Das Kind des Oberförsters fiel in den heißen Kalk und wurde wunderbarerweise unverletzt geborgen. Der Förster gelobte, sich für den Neubau einer Kapelle einzusetzen und stiftete einen Betrag von 50 Gulden als Grundstein. Doch der Förster wurde schon bald darauf versetzt und das Vorhaben wurde sicher auch dadurch verzögert. Doch wie die Jahreszahl im Türstock zeigt, konnte die Kapelle in der heute noch bestehenden Form im Jahre 1837 vollendet werden.

Doch die Ausstattung blieb einfach und spärlich, sodaß wiederholte Bitten der Ahornberger um die Feier der hl. Messe in der Kapelle immer wieder abgewiesen wurden. Diese Korrespondenz ist nach Bekundungen des früheren H. H. Pfr. J.B. B l a s in der Pfarrei Kulmain noch vorhanden. Erst im Jahre 1907 wurde auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Joh. Schlicht und des H.H. Pfarrers Peter Baumann, Kulmain, die Kapelle gründlich erneuert, eine kleine Sakristei angebaut, sodaß die Genehmigung zur Feier eines wöchentlichen Schulgottesdienstes, die der Herr Kooperator von Kulmain mit dem in der Schule zu erteilenden Religionsunterricht verband, erwirkt werden konnte. (Benediktion: 21.10.08)

Dieses Privileg bedeutete für die H.H. Kooperatoren ein großes Opfer: man stelle sich heute vor: nüchtern ging der Geistliche zu Fuß bei jedem Wetter 6 km von Kulmain nach Ahornberg, hörte oft vor der hl. Messe noch Beichte, nach einem Frühstück im Schulhaus 4 volle Stunden Unterricht, anschließend sehr oft Versehänge nach Günzlas, Gabellohe usw. Der Schreiber dieser Zeilen hat dies als Ministrant in den 20er Jahren selbst erlebt. In dankbarer Erinnerung steht bei der älteren Generation in diesem Zusammenhang heute besonders noch der damalige Kooperator und spätere langjährige Pfarrer von Eslarn, Geistl. Rat Johann Wagner, der als Kriegsverwehrt diese Aufgabe über fünf Jahre lang erfüllt hat. Die nachfolgenden Herren verfügten dann doch schon wenigstens über ein Motorrad.

Doch nun noch einige Anmerkungen zur "Neuzeit".

Der letzte Kooperator von Kulmain, und zugleich 1. Expositus und später 1. Pfarrer der neu errichteten Pfarrei Immenreuth, H.H. Joh. Bapt. B l a s hat sehr viel für die Erhaltung und Verbesserung der Filialkirche in Ahornberg getan.

Dank seiner Initiative wurde die Einrichtung der Kapelle unter beachtlichen Opfern der Bevölkerung von Ahornberg im Jahre 1955 gründlich renoviert und ein massiver Tabernakel zur Aufbewahrung des Allerheiligsten eingebaut. Die früher vorhandene historische Bronzeglocke war 1944 heruntergeholt und verschrottet worden. So wurde im Mai 1956 das behelfsmäßige, Stahlglöcklein, das früher auf dem "Hirthaus" in Immenreuth zum Angelus geläutet hatte, heruntergeholt und durch eine neue Bronzeglocke ersetzt. Bereits im Jahre 1955 hatte das Bischöfl. Ordinariat die Erlaubnis erteilt, daß auch an Sonn- und Feiertagen des öfteren in Ahornberg die hl. Messe gefeiert werden könne.

Die Erfahrung hat übrigens gezeigt, daß die *Werktagsgottesdienste* in Ahornberg relativ immer gut bis sehr gut besucht waren und sind.

Die jure ist das Eigentum der früheren Ortsgemeinde und somit auch die Kapelle bereits 1934 an die pol. Gemeinde Ahornberg und bei der Eingemeindung an deren Rechtsnachfolger, die Gemeinde Immenreuth übergegangen. Im Jahre 1978 erfolgte die Aufnahme in das Verzeichnis für den Denkmalschutz. Zur Erhaltung des

Altaraufbaues mit der Pieta und der Statuen war eine intensive Konservierung und Renovierung dringend erforderlich geworden. Diese Arbeiten wurden nun im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalschutz durchgeführt, ebenso die Sanierung (Entfeuchtung) des Gebäudes selbst, die Erneuerung des gesamten Innenputzes und einiger Teile der Deckenkonstruktion. Wertvolle Hilfe leisteten hier vor allem die Männer der Freiw. Feuerwehr durch die Leistung vieler Arbeitsstunden - Spenden aus der Bevölkerung - öffentliche Zuschüsse - usw.

Die Restarbeiten - vor allem die Erneuerung des Außenputzes - Diebstahlsicherung mit dem Einbau eines Holzfußbodens und Wiederaufstellen der Kirchenbänke wurde die Sanierung abgeschlossen. Der Hochw. Herr Weihbischof Karl Flügel hielt am Freitag, den 23. Juli 1982 in einem Abendgottesdienst die erste hl. Messe am neuen Volksaltar.

Die Ahornberger danken aus diesem Anlaß Herrn Pfarrer Wurm für seine Initiative und Unterstützung bei der Durchführung dieses Vorhabens.

Dank und Anerkennung gebührt der politischen Gemeinde Immenreuth von allen aber auch Herrn Bürgermeister Emil Brunner, der nicht nur als Initiator fungierte, sondern auch sein ganzes Fachwissen als Architekt bei der Vorbereitung, Planung und Ausführung voll und ganz einsetzte.

Geschichtliches aus der Gemeinde Punreuth

Der älteste Teil unserer Gemeinde ist Punreuth. Der naheliegende Ort Punreuth ist bereits 1119 beurkundet. Bischof Otto der Heilige von Bamberg gründete in diesen Jahr das Kloster Milchfeld und stattete es, mit den Orten Plößberg, Döberein und Punreuth aus.

In den Sal - Büchern von 1413 wird berichtet, daß Punnewt - Geld und Naturalzinsen zu Walburgis und Michaelis an das Kastenamt Kemnath zahlen mußten.

1497 wurde von Punreuth (der Name wurde immer wieder anders geschrieben) Geld- und Naturalzins von 2 Höfen, 2 Gütern, 3 Güteln (davon 1 neu aufgericht) abgegeben. Auch Hundgeld sowie Haferzins mußte damals schon bezahlt werden.

Aus dem Musterungsregister von 1519 geht hervor, daß in Punreuth 6 Mann gemustert wurden.

Bei der Wehrschaу 1583 waren 5 Mann erfaßt.

Beim Amt V 1596 wurden in Punreuth 6 Höfe; 6 Mannschaften

Amt V 17. Jh. 6 Mannschaften und 1 Hirt

Amt V 1622 17 Mannschaften angegeben.

Im Steuerbuch B wurden 1630: Pünnreuth; 5 Höfe, 1 Höfel, 3 Inw. dabei 1 Hutmann, 10 Pferde, 51 Rinder, 7 Schweine, 12 Ziegen, 5 Schafe und 2 Bienenstöcke registriert.

Im Konnskr. L 1747 werden in Punreith 11 Haushaltungen angegeben. 11 Anw.: 3 je 1/1 (Bernbauer, Brunnbauer, Bergbauer), 6 je 1/2 (Altenbauer, Gartenbauer, Poppenhof, Biernbauer, Winkelbauer, Hainzenbauer), 1 zu 1/4 (Forsthaus; als solches verkauft, nun besetzt mit einem Weber); insgesamt 12 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich - 1792: 10 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß (mit Günzlas) 8 1/4, 1/32.

Gebietsreform 1808 - 1978

Die aufgrund der Gemeindeformationsedikte von 1808 und 1818 entstandenen Gemeinden entsprechen nahezu vollständig den politischen Gemeinden bis zu ihrer Umgliederung durch die Gebietsreform von 1972. Eine Gegenüberstellung mit dem Stand entsprechend der Volkszählung von 1961 erweist so wie im Atlasband für den vormaligen Landkreis Tirschenreuth diese sich deckende Übereinstimmung.

Die Rural(Land)- und Munizipal-Gemeinden im Landgericht (äO) Kemnath

Ahornberg, unmittelbare Landgemeinde, zugleich Steuerdistrikt.

	Wgb.	Fam.	Einw.		Wgb.	Einw.
1824:	34	35	221	1961:	50	252
Ahornberg	20	19	140	D	33	169
Herzogshut	4	5	25	W	4	18
Hözlzmühle	2	5	14	W	3	13
Kemnather Waldhaus				6	1	3
Königskron	3	3	18	E	1	2
Poppenberg	5	6	24	W	4	23
Schadersberg		s. Punreuth		W	4	24

Immenreuth, unmittelbare Landgemeinde, zugleich Steuerdistrikt.

	Wgb.	Fam.	Einw.		Wgb.	Einw.
1824:	41	42	237	1961:	182	1 172
Immenreuth	22	21	133	PfD	137	903
Gabellohe	14	16	69	D	17	98
Tiefenlohe	1	1	7	W	8	49
Zweifelau	3	3	24	D	17	106
Haid am Forst	1	1	4	W	3	16

Punreuth, unmittelbare Landgemeinde, zugleich Steuerdistrikt. — 1946 Auflösung der Gemeinde und Umgliederung von Schadersberg in die Gemeinde Ahornberg und der übrigen Ortschaften in die Gem. Lenau.

	Wgb.	Fam.	Einw.		Wgb.	Einw.
1824:	30	32	186	1925:	28	163
Punreuth	11	13	76	D	10	56
Günzlas	2	2	14	W	2	12
Katzenöd	2	2	4	W	3	15
Plößberg	9	9	57	D	9	55
Schadersberg	6	6	35	W	4	25

(W – Weiler, D – Dorf)

Bei der Gebietsreform 1978 wurde die Gemeinde Lenau aufgelöst und die Ortschaften Punreuth, Katzenöd, Günzlas, Döberein, Plößberg in die Gemeinde Immenreuth eingegliedert.

Die Formation der Steuerdistrikte und der Landgemeinden (Auszug Historischer Atlas von Bayern)

Für die Bildung der anfangs und dann später wieder Landgemeinden genannten Ruralgemeinden waren die Edikte vom 28. Juli 1808 und vom 17. Mai 1818 grundlegend. Mit ihrer Formation als gebietsmäßig zusammenhängende und ohne Rücksicht auf bestehende Gerichtszuständigkeiten abgeschlossene Verwaltungseinheiten verband sich nach dem Gemeinde-Edikt von 1808 auch die Festlegung einer Steuerdistriktseinteilung um durch kongruente Distrikte eine einheitliche Grundlage der Verwaltung auf unterster staatlicher Ebene in den Bereichen der Administrative, Rechtspflege und Finanzen zu erreichen. Vorbereitend dazu wurde aufgrund der

Allgemeinen Verordnung vom 8. Juni 1807 eine dem Staatsministerium der Finanzen unmittelbar unterstellte Kommission beauftragt, mit der topographischen Bestandsaufnahme des gesamten Königreiches Bayern zugleich exakte Unterlagen zur Beseitigung der Ungleichheit und der Verschiedenheiten des bisherigen Steuerwesens, insbesondere des für die ländlichen Gegenden bis dahin maßgebend gewesenen Steuersystems nach dem jeweiligen Hoffuß, zu erarbeiten. Als Erfassungseinheiten wurden die sogenannten Steuerdistrikte gebildet, für die im Amtsbereich des Landgerichtes (äO) Kemnath bereits am 25. Juli 1808 mit der Grenzbegehung und der Ermittlung der günstigsten Zusammenlegung der einzelnen Ortsfluren zu jeweils einem Steuerdistrikt begonnen wurde. Die protokollarische Festlegung erfaßte zunächst deren 68, wobei in Kemnath und Neustadt am Kulm je 2 Sektionen und in Pressath 3 Sektionen vorgesehen waren. In der Folgezeit veränderte sich diese Einteilung noch, so daß erst um 1813 ein dann einigermaßen fester Organisationsstand mit 57 Steuerdistrikten erreicht war. Im einzelnen handelte es sich um folgende:

Ahornberg, bestehend aus dem 1808 zunächst gebildeten Steuerdistrikt Poppenberg im Ausmaß der Gemarkungen Poppenberg und Königskron sowie der Hälfte der königlichen Hochwaldung, dann dem Dorf Ahornberg, dem Weiler Herzogshut und der Einöde Hölzmühle, sowie der anderen Hälfte der königlichen Hochwaldung,

Immenreuth, bestehend seit 1808 aus den Dörfern Immenreuth, Gabellohe und Tiefenlohe sowie der Einöde Zweifelau, dann den königlichen Waldungen Brand und Forst, sowie den Grundstücken Vogelherd, Immenreuther Vor- und Nachmittagshut nebst dem Herzogbühl und dem Stadelweiher. — 45 Wgb., 51 Fam., 260 Einw.

Punreuth, bestehend seit 1808 aus den Ortschaften Plößberg, Punreuth und Schadersberg sowie den Einöden Günzl und Katzenöd, dann aus den königlichen Waldstücken Schadersleuten und Tannenbergl, dem Kulmainer Pfarrholz und dem nördlichen Teil der königlichen Lohehut. — Wgb., 36 Fam., 198 Einw.

2. Viertel / Immenreuther Gezirk

(ist 1/4 im Kastenamt Kemnath)

Ahornberg

D/Gem. Ahornberg, Lkr. KEM

HzgUrbar 1285: *Abornsberch*, 4 mansus — HzgUrbar 1326: *Abornsperg*, 4 mansus — L/LehenB Ende 14. Jh.: Zehente zu *Obarnperg*, *Obarnperg* — SalB 1413: *Abornperck* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB: 1497: *Obornperg* Geld- und Naturalzinse von 6 Gütern und 1 Mühle; *mullner fronet mit der backen zum sloz Waldecke als ander mullner, in bemeltem amt gesessen*; Hundgeld

von 6 Gütern ebenso Haferzins als *sichellege*, dazu von dem *hammer daselbs* Geldzins zu Walburgis und Michaelis — AmtsV 1596: *Abornbergk* 6 Höfe, 3 Sölden oder kleine güter, 1 Hammer (*ist abgegangen*), 1 Mühle; Mannschaft 11 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Abornperg.* Mannschaft 10 und 1 Hirt, 1 Mühle; zur Stadt Kemnat: Mannschaft 1, 1 Mühle, *die Helzelmuhl, so hiewor ein hammer gewest*, und in *Werlas* Mannschaft 6 — AmtsV 1622: *Abornberg.* 1 Mühle; Mannschaft 11. Zur Stadt Kemnath: 1 Mühle, Mannschaft 1 und weiters in *Werlas* Mannschaft 5 — SteuerB 1630: *Abornberg* 5 Höfe, 2 Halbhöfe, 1 Gut, 2 Gütel, 1 Mühle, 3 Inw.; 21 Pferde, 100 Rinder, 12 Schweine, 3 Ziegen, 70 Schafe, 4 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Abornberg* 5 Höfe, 2 Güter, 2 Gütel, 1 Mühle, 3 Inw.; 80 Rinder, 3 Ziegen, 16 Schafe, 4 Bienenstöcke — KonksrL 1747: *Abornberg* (mit *Wernlas*) 17 Haushaltungen, 1 Leerhäusel.

11 Anw.: 7 je $\frac{1}{2}$ (Flezbauer, Neubauer, Paintbauer, Knechtshof, Gartenhof, Weghof, Mühlhof), 3 je $\frac{1}{3}$ (Forsthaus, Rangebauer, Gaßbauer), 1 zu $\frac{1}{6}$ (Grasmuckhäusel); in GemBesitz 1 Hirtenhäusel; 15 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 11 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß (mit Hölzlmühle und *Wernlas*) 12 $\frac{1}{32}$.

Döberein

W/Gem. Lenau, Lkr. KEM

HzgUrbar 1285: *Dobrin, advocatia* — HzgUrbar 1326: *Dobrein, advocatia* — SalB 1413: *Dobrein* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Dobrein* Geld- und Naturalzinse von 3 Höfen, Hundgeld von 3 Höfen und 1 Mühle. *Die vorgemelten güter zu Dobrein sein pflichtig, gein Waldeck auf das sloß zu frounen und scharbercken, in der ernte zu schneiden und mehen. So fronet der mullner aufs sloß als ander mullner im ambt mit der hacken.* — AmtsV 1596: *Döberein* 3 Höfe, 1 Mühle; Mannschaft 4 — AmtsV Anf. 17. Jh. und AmtsV 1622: *Döberein*, Mannschaft 4 und 1 Mühle — SteuerB 1630: *Döberein* 3 Höfe, 1 Gütel, 1 Mühle; 10 Pferde, 60 Rinder, 7 Schweine, 8 Ziegen, 25 Schafe, 2 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Döberein* 1 Hof, 4 Halbhöfe, 1 Gütel *am Öhlberg*, 1 Mühle, 2 Inw.; 54 Rinder — KonksrL 1747: *Döberein* 7 Haushaltungen.

7 Anw.: 1 zu $\frac{1}{2}$ (Mühlhof), 4 je $\frac{2}{3}$ (Brunnbauer, Schallerbauer, Weiherbauer, Wiesenbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Paintbauer, Gartenbauer); insgesamt 12 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 8 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß 3 $\frac{1}{2}$.

Günzlas

E/Gem. Lenau, Lkr. KEM

SalB 1497: *Guntzleins* Forsthafer von 2 Gütern — AmtsV 1596: *Guntzles* 2 Höfe, Mannschaft 2 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Günßles* Mannschaft 2 — AmtsV 1622: *Günzlas* Mannschaft 2 — SteuerB 1630: *Günzlas* 2 Höfe, 1 Inw.; 4 Pferde, 17 Rinder, 4 Schweine, 3 Ziegen, 1 Bienenstock — SteuerB 1714: *Günzlas* 2 Höfe (dem Pfarrer zu Kulmein zins- und grundbar); 15 Rinder — KonksrL 1747: *Günzlas* 2 Haushaltungen.

2 Anw.: je $\frac{1}{2}$ (Gartenbauer, Painthof), 3 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 2 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß 2.

Hölmühle

W/Gem. Ahornberg, Lkr. KEM

Ältere Belege als Hammer s. Ahornberg. — WehrschauReg 1583: *Hollzelmul* 1 Mann — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Abornberg* 1 Mühle, *die Helzelmühl*, so hievor ein hammer gewest; Mannschaft 1 — SteuerB 1630: Georg Schöpf, *millner uf der Hölmühl*; 3 Rinder, 1 Schwein — SteuerB 1714: *Hölmühl* 1 Mühle, 1 Gut; 4 Rinder — HerdstättenB 1762: *Hölmühl* 1 Mühle, 1 Häusel. 1 Inw.; 3 Herdstätten.

2 Anw.: 1 zu $\frac{1}{2}$ (die Mühle), 1 zu $\frac{1}{4}$ (Poppenhäusel). Grundbar mit nG, Dienst und Steuer zum Amt, zinsbar zur Stadt Kemnath; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 2 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß $\frac{3}{4}$.

Hüttstadt

E/Gem. Mehlmeisel, Lkr. KEM

AmtsV 1596: *Hitzstettlein* 2 Güter, Mannschaft 2 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Hietzstettlein* Mannschaft 2 — AmtsV 1622: *Hitzstättlein* Mannschaft 2 — SteuerB 1630: *Hützstädtl* 1 Gut, 1 Gütel; 3 Pferde, 21 Rinder, 3 Schweine, 4 Ziegen, 6 Schafe. — Seit 1690 dem Bergamt Fichtelberg einverleibt; beim Amt Waldeck-Kemnath verblieb nur 1 Häusel — SteuerB 1714: *Hützstadtel* 1 Häusel, 1 Kuh.

3 Anw.: 1 zu $\frac{1}{8}$ (Forsthaus), 2 je $\frac{1}{16}$ (Jägerhaus, Lindenhof), 3 Herdstätten. Grundbar mit nG und Steuer zum Amt, Obrigkeit mit hG landesherrlich. — 1792: 3 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß $3\frac{1}{16}$, *Landsässisch* (zur Gutsherrschaft Ebnath): 2 Anw.: 1 zu $\frac{1}{4}$ (Grenzgütel), 1 zu $\frac{1}{12}$ (Bongrazhäusel); 1 Inw., 2 Herdstätten. — Jurisdiktionell gemischter Ort, grundbar mit nG und Steuer teils zum Amt, teils zur Gutsherrschaft Ebnath, teils zum Bergamt Fichtelberg; Obrigkeit mit hG und teilweise Mannschaft landesherrlich.

Immenreuth

PfD/Gem. Immenreuth, Lkr. KEM

HzgUrbar 1285 und HzgUrbar 1326: *Immerriut* 6 curie — L/LehenB Ende 14. Jh.: Zehnte zu *Ymmenrewt*, *Immenreut* — SalB 1413: *Immenrewt* Geld- und Naturalzins zu Walburgis und Michael; zusätzlicher Vermerk: *item von der muln dasellb 25 ſ, walpurgis und michaelis 25 ſ.* — SalB 1497: *Immenreut* Geld- und Naturalzins von 8 Gütern, 1 Gütel, 1 Mühle; dabei Hundgeld, Haferzins als *sichellege*, Forsthafer, Zins für Weisatkäse. *Die vorberurten gutere sein schuldig, jeder in sonderheit jerlich in der ernte, einem pfleger zu Waldeck einen snitter, solange er es bedarfend ist, zu schicken.* — AmtsV 1596: *Immenreuth* 8 Höfe, 7 Güter, 1 Mühle; Mannschaft 16 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Imenreuth*. Mannschaft 15 und 1 Hirt, 1 Mühle; (Pfarrei Kemnath) Mannschaft 1. *Der zehent alda leuchtenbergische lehen.* — AmtsV 1622: *Immenreuth*. Das Amt: 1 Mühle; Mannschaft 16. Pfarrei Kemnath: Mannschaft 1. — SteuerB 1630: *Immenreuth* 7 Höfe, 1 Halbhof, 5 Gütel, 1 Mühle; 4 Inw., darunter 1 Hutmann; 14 Pferde, 135 Rinder, 17 Schweine, 1 Ziege, 129 Schafe, 14 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Immenreuth* 8 Höfe, 2 Halbhöfe, 2 Güter, 2 Gütel, 1 Mühle, 1 Häusel. Zwei Halbhöfe der Pfarrei zu Kulmain handlangig, sonst dem Amt grundbar — KonkrL 1747: *Immenreuth* 16 Haushaltungen, 1 Leerhäusel.

17 Anw.: 8 je $\frac{1}{1}$ (Pauerhof, Hofbauer, Bachbauer, Reindlbauer, Fischhof, Straßbauer, Kaiserhof, die Mühle), 1 zu $\frac{3}{4}$ (Grienbauer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Lindenhof, Lindenhof, Pirkabauer), 4 je $\frac{1}{3}$ (Flezbauer, Gartengütel, Königs-

hof, Poppengütel), 1 zu $\frac{1}{4}$ (Brunngütel); in GemBesitz 1 Hirtenhäusel. Insgesamt 19 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 18 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 11 $\frac{1}{4}$.

Kirchenpingarten

PfD/Gem. Kirchenpingarten, Lkr. BT

HgzUrbar 1285: *Kirchenpingart, advocale* — SalB 1413: *Kirchenpingarten* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Kirchenpingarten* Geld- und Naturalzinse von 8 Höfen, 3 Herbergen, dabei *wirt, sitzt auf einen hof doselbs, gibt Geldzins fur zapfenrecht in der obern herrschaft vom schenken zu Kirchenpingarten*, weiters Haferzins als *sichellege*, Madergeld und Fronhafer von 8 Höfen, und weitere Geld- und Naturalzinse — AmtsV 1596: *Kirchenpingarten* 8 Höfe, 3 Güter, 5 Gütel, 1 Mühle, die Kirche; Mannschaft 16 — Zusatz im SalB 1497 zu 1611: *uf gn. befehl neuerbaute schmiede, die vorhin bey Hansen Lorenz hof gewesen, aber davon anjezt davon und herausgebaut worden.* — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Kirchenpingarten* Mannschaft 16 und 1 Hirt; Kirche mit 1 Pfarrer und 1 Kirchner — AmtsV 1622: *Kirchenpingartten* Mannschaft 17 — SteuerB 1630: 8 Höfe, 4 Güter, 3 Gütel, 1 Schmiedstatt, 1 Baderhaus, 3 Inw. (Hutmann ist Besitzer eines Gütels); 4 Pferde, 128 Rinder, 14 Schweine, 8 Ziegen, 67 Schafe, 4 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Kirchenpingarten* 9 Höfe, 2 Güter, 4 Gütel, 1 Schmiede, 1 Baderhaus, 2 Inw.; 90 Rinder, 35 Schafe. Vermerk zu 1661: 1 Gütel öd. — KonksrL 1747: *Pingarten* 26 Haushaltungen.

23 Anw.: 1 zu $\frac{1}{1}$ (Wirtshaus mit Taferngerechtsame und Bäckerei), 10 je $\frac{2}{3}$ (Fuhrmannshof, Hasenhof, Lerchenhof, Schwalbenhof, Wiesenhof, Pelsoldhof, Adlhof, Painthof, Neubauer, Fritzenhof), 2 je $\frac{1}{4}$ (Wällischhof mit Kramerei, Schlosserhaus), 3 je $\frac{1}{6}$ (Brunngütel, Schneiderbauer, Schmiedstatt), 3 je $\frac{1}{8}$ (Kutscherhäusel, Schneiderhäusel, Zanthäusel mit Bader-Profession), 4 zu $\frac{1}{10}$ (Wachthäusel, Wiesenhäusel, Adlhäusel, Pezoldhäusel); in GemBesitz 1 Hirtenhaus. Nicht im Hoffuß: der Pfarrhof, das Schulhaus und der Schulmeister als Inw. Insgesamt 27 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 24 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 11.

Muckenreuth

D/Gem. Kirchenpingarten, Lkr. BT

HgzUrbar 1285: *Mukenriut, due curie* — HgzUrbar 1326: *Mukkenriut, 2 curie et molendinum* — SalB 1413: *Muckenreut* Geld- und Naturalzins zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Muckenreut* Geld- und Naturalzinse von 3 Gütern und 1 Mühle, dabei Hundgeld, Haferzins als *sichellege. Die obgeschriben drei gutere sein auch pflichtig, jerlich zwen snitter gein Neuenreut auf den hofbau zu schicken.* — AmtsV 1596: *Muckenreuth* 3 Güter, 1 Gütel, 1 Mühle; Mannschaft 5 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Muckenreuth* Mannschaft 6, 1 Mühle; (landsässisch) Mannschaft 7, *der birt ist den markgräfischen.* — AmtsV 1622: *Muckenreuth.* Mannschaft 6, 1 Mühle; landsässisch (*denen v. Kinsberg*) Mannschaft 7 — SteuerB 1630: *Mückenreuth.* 3 Güter, 1 Mühle; 2 Pferde, 29 Rinder, 2 Schweine, 7 Bienenstöcke. Landsässisch: 2 Höfe, 1 Gütel; 2 Pferde, 27 Rinder, 3 Schweine, 2 Ziegen, 9 Schafe, 1 Bienenstock und 1 Höfl, 2 Güter; 4 Pferde, 23 Rinder, 9 Schweine, 1 Bienenstock — SteuerB 1714: *Muckenreuth.* 3 Güter, 1 Gütel, 1 Mühle, 1 Inw.; 20 Rinder, 2 Ziegen. Landsässisch:

4 Anw., darunter 1 Mühlgütel; 4 Inw. und die sogenannten Bärtl Reißischen Untertanen — KonksrL 1747: *Mukhenreuth* (hier nur die zum Amt gehörigen) 4 Haushaltungen, 1 Leerhäusel.

6 Anw.: 1 zu $\frac{1}{1}$ (die Mühle), 3 je $\frac{1}{2}$ (Buschhof, Bergbauer, Gartenbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Furmeshäusel, Schupferhäusel). Insgesamt 6 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 6 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß 2 $\frac{9}{16}$. — *Landsässisch*. Zur Landsasserei Reislas 6 Anw.: 2 je $\frac{1}{4}$ (Kersthau, Martergut, Königsgut, Grafengut), 2 je $\frac{1}{8}$ (Gansgut, Bauerngütel). Außerhalb des Hoffußes das herrschaftliche, zugleich Gemeinde-Hirtenhäusel mit 1 Inw. Außerdem die brandenburgischen Lehensuntertanen, von 6 Anw. mit 2 Inw. zum oberen und von 2 Anw. mit 2 Inw. zum unteren Schloß zu Weidenberg gehörig. Zum Hoffuß zählten weiters 1 Anw. zu $\frac{1}{6}$ (Wünschengütel) und 1 Anw. zu $\frac{1}{12}$ (Leitengütel) von ehemaligen markgräflichen Lehensuntertanen sowie die sogenannten Bartl Reißischen Untertanen, welche der ordentlichen Steuer und den landesherrlichen Zuständigkeiten unterworfen waren, nämlich 4 Anw. je $\frac{3}{8}$ (Horngut, Mühlgütel, Reithgut, Gumpengut) mit 4 Herdstätten. — Jurisdiktionell gemischter Ort, grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum Amt, teilweise zum Landsassengut Reislas. Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich.

Neubau

D/Gem. Neubau, Lkr. BT

Bestallungsbrief für Bernhard Pölchinger vom 2. März 1618 als Verwalter *ufm neuen bergwerk am Fichtelberg, zur Gottesgab genannt* (SubDel. Reg. Nr. 2099) — Im AmtsV Anf. 17. Jh. noch nicht aufgeführt; AmtsV 1622: *Gottesgab ufm Neutagepen, gehört den herrn gewerken zu und haben pergksfreiheit*. 2 Hochöfen, 1 Mühle, 2 Hämmer; Mannschaft 8. — 1628: *ufm Neubaw zur Gottesgab am Fichtelberg* (Subdel. Reg. Nr. 2099) — SteuerB 1714: *Neuenpau. Die Untertanen seind weder 1630 noch 1650 besteuert gewest, sondern ratione des pergwerkes frey gelassen, hernach aber crafft ergangenen befelchs de anno 1657 besteuert worden. Vermög angezogenen befelchs selbe zum bergambt (Fichtelberg) eingezogen worden.*

Ölbrunn

W/Gem. Lenau, Lkr. KEM

L/LehenB Ende 14. Jh.: *Ölprunn, ein halb gut* — SalB 1413: *Ölprunn* Geld- und Naturalzins zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Oleprunn* Geld- und Naturalzinse von 3 Höfen, dabei auch Hundgeld und Haferzins als *sichellege* — Musterungs-Reg 1519: *Ölbrunn* 3 Mann. — WehrschauReg 1583: *Ohlbrunn* — AmtsV 1596: *Ohlbrun* 3 Höfe, 1 Gut; Mannschaft 4 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Olbrun* Mannschaft 4 und 1 Hirt — AmtsV 1622: *Olbrun* Mannschaft 5 — SteuerB 1630: *Ohlbrünn* 3 Höfe, 1 Gut, 3 Inw. (dabei 1 Hutmann); 7 Pferde, 36 Rinder, 3 Schweine, 3 Ziegen, 110 Schafe, 2 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Ohlprun* 3 Höfe, 1 Gut, 1 Häusel; 30 Rinder — KonksrL 1747: *Öhlprun* 4 Haushaltungen.

5 Anw.: 3 je $\frac{1}{1}$ (Neubauer, Paintbauer, Bierbaumhof), 1 zu $\frac{1}{2}$ (Rangerbauer), 1 zu $\frac{1}{8}$ (Voglhäusel); in GemBesitz 1 Hirtenhäusel. Insgesamt 6 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt;

Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 5 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 3 ⁵/₈.

Plößberg

D/Gem. Lenau, Lkr. KEM

HzgUrbar 1285 und HzgUrbar 1326: *Plezberch, advocale* — L/LehenB Ende 14. Jh.: Zehnte zu *Plesberg* — SalB 1413: *Plesperg* Geld- und Naturalzinse von 1 Hof und 3 Gütern, dabei Hundgeld sowie Haferzins als *sichellege*. *Daselbst ist ein öde hofstatt, ein schmiedstatt gewesen, ein wiesen dazu gehörig; haben die von Immenreut inen ir smitstatt genommen.* — MusterungsReg 1519: *Plespergk* 5 Mann — WehrschauReg 1583: *Blößberg* 5 Mann — AmtsV 1596: *Plößbergk* 4 Höfe, 1 Gut; Mannschaft 5 — AmtsV Anf. 17. Jh. und AmtsV 1622: *Plößberg* Mannschaft 5 — SteuerB 1630: *Plößberg* 4 Höfe, 1 Schmiede, 1 Inw.; 5 Pferde, 71 Rinder, 7 Schweine, 8 Ziegen, 36 Schafe, 1 Bienenstock — SteuerB 1714: *Plößberg* 4 Höfe, 1 Schmiede; 40 Rinder, 5 Ziegen, 6 Bienenstöcke — KonkrL 1747: *Plössberg* 7 Haushaltungen.

7 Anw.: 2 je ¹/₁ (Marklhof, Schmiedhof), 1 zu ²/₃ (die Schmiedstatt), 4 je ¹/₂ (Gartenbauer, Brunnbauer, Wegbauer, Wiesenbauer); 8 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich, — 1792: 7 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 4 ¹/₄.

Poppenberg

W/Gem. Ahornberg, Lkr. KEM

AmtsV 1596: *Poppenbergk* 2 Güter; Mannschaft 2 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Poppenberg oder Platten* Mannschaft 2; außerdem landsässisch (Kinsperggisch) Mannschaft 2 und Stadt Kemnath (Hans Roda) Mannschaft 2 — AmtsV 1622: *Poppenberg* Mannschaft 2, *Hansen Roda zu Kemnath zugehörig* Mannschaft 3 — SteuerB 1630: *Poppenberg*. 2 Güter; 19 Rinder, 1 Schwein. Landsässisch: zur Landsasserei Kirmsees 1 Gut; 9 Rinder, 1 Schwein — Zur Landsasserei Reislas (v. Kinsperg) 1 Gut, 1 Gütel; 12 Rinder, 2 Ziegen. — SteuerB 1714: *Poppenberg*. Ämtisch: 2 Güter; 16 Rinder, 1 Ziege — KonkrL 1747: *Poppenberg* 4 Haushaltungen — HerdstättenBeschr. 1762: *Poppenberg* 2 Anw., 1 Nebenhäusel, 1 Inw.; 4 Herdstätten. Zur Landsasserei Reislas 1 Anw., 2 Inw.; 3 Herdstätten.

2 Anw.: je ¹/₂ (Hirschhof, Bärenhof); 4 Herdstätten. Jurisdiktionell gemischter Ort, grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum Amt teils zum Landsassengut Reislas; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 2 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 1. — *Landsässisch* 1 Anw. zu ¹/₈ (Plattenhaus). Außerdem als gewesene einschichtige markgräfliche Lehensuntertanen zum Schloß Weidenberg 1 Anw. zu ¹/₈ (Poppenhaus), 1 zu ¹/₈ (Steinhäusel), 1 Ausnahmehäusel zu ¹/₃₂ (Schusterhäusel).

Punreuth

W/Gem. Lenau, Lkr. KEM

HzgUrbar 1285: *Punr(eut), advocale* — HzgUrbar 1326: *Pussenriut* — L/LehenB Ende 14. Jh.: *zu leben das dorf Penrewt*, dann Zehnte zu *Pinrewt, Punrewt* — SalB 1413: *Pumrewt* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Punreut* Geld- und Naturalzinse von 2 Höfen, 2 Gütern, 3 Gütern (davon 1 *neu aufgericht*) dabei Hundgeld sowie Haferzins als *sichellege*. — MusterungsReg 1519:

Punreuth 6 Mann. — WehrschauReg. 1583: *Bunreuth* 5 Mann — AmtV 1596: *Punreuth* 6 Höfe; Mannschaft 6 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Punreuth* Mannschaft 6 und 1 Hirt — AmtsV 1622: *Punreuth* Mannschaft 7 — SteuerB 1630: *Pünreuth* 5 Höfe, 1 Höfel; 3 Inw., dabei 1 Hutmann; 10 Pferde, 51 Rinder, 7 Schweine, 12 Ziegen, 5 Schafe, 2 Bienenstöcke — SteuerB 1714: *Punreuth* 3 Höfe, 6 Halbhöfe, 5 Inw.; 66 Rinder, 2 Ziegen — KonksrL 1747: *Punreith* 11 Haushaltungen.

11 Anw.: 3 je $\frac{1}{4}$ (Bernbauer, Brunnbauer, Bergbauer), 6 je $\frac{1}{2}$ (Altenbauer, Gartenbauer, Poppenhof, Birnbauer, Winkelbauer, Hainzenbauer), 1 zu $\frac{1}{4}$ (Forsthaus; als solches verkauft, nun besetzt mit einem Schneider), 1 zu $\frac{1}{16}$ (Jägerhäusel; als solches verkauft und besetzt mit einem Weber); insgesamt 12 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich — 1792: 10 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß (mit Günzlas) $8\frac{1}{4}$, $\frac{1}{32}$.

Schadersberg

W/Gem. Ahornberg, Lkr. KEM

L/LehenB Ende 14. Jh.: Zehent zu *Schaczperg*, zum *Schadenperg*, zu dem *Schadesperg* — SalB 1413: *Schadsperg* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Schadersperg* von 3 Gütern, dabei Hundgeld sowie Haferzinse als *sichellege* — AmtsV 1596: *Schodersberg* 3 Höfe; Mannschaft 3 — AmtsV 1622: *Schadersberg* Mannschaft 3 — SteuerB 1630: *Schadersberg* 3 Höfe, 2 Inw.; 9 Pferde, 33 Rinder, 3 Schweine, 2 Ziegen, 24 Schafe, 2 Bienenstöcke. — SteuerB 1714: *Schadersberg* 3 Höfe; 28 Rinder, 4 Schafe, 3 Ziegen — KonksrL 1747: *Schadersberg* 5 Haushaltungen.

6 Anw.: 1 zu $\frac{1}{4}$ (Weiherhof), 4 zu $\frac{1}{2}$ (Wasserbauer, Rangerbauer, Poppenbauer, Gartenbauer), 1 zu $\frac{1}{16}$ (Müllerhäusel; keine Mühle, sondern Fam-Name); insgesamt 6 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt; Obrigkeit mit hG landesherrlich. — 1792: 6 hausgessene Amtsuntertanen; Hoffuß $3\frac{1}{16}$.

Tressau

D/Gem. Tressau, Lkr. BT

HzgUrbar 1285: *Drysow*, *advocatia* — HzgUrbar 1326: *Trausaw*. — SalB 1413: *Trawsew* Geld- und Naturalzinse zu Walburgis und Michaelis — SalB 1497: *Traschaw* Geld- und Naturalzinse von 3 Gütern, 3 Gütern, 1 Mühle, dabei Hundgeld von 3 Gütern und der Mühle, Haferzins als *sichellege* von 3 Gütern. *Die obgemelden selden* (Gütern) *ist yedes jerlich schuldig, einen snitter auf den pau gein Neuenreut zu schicken, einen tag zu schneiden. So muß der mulner mit der hacken als ander mulner im amt gein Waldeck fronen.* — AmtsV 1596: *Treßau* 3 Höfe, 4 Güter, 1 Mühle; Mannschaft 8 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Treßau* Mannschaft 8 und 1 Hirt, 1 Mühle; landsässisch: (Chr. v. Lichteneck) 1 adeliger Sitz, Mannschaft 14 — AmtsV 1622: *Treßau* (das Amt) 1 Mühle, Mannschaft 10; landsässisch (Hans Roda zu Kemnath) 1 adeliger Sitz, Mannschaft 14 — SteuerB 1630: *Dreßau* 3 Höfe, 3 Güter, 1 Mühle, 4 Inw. (darunter 1 Hutmann); 2 Pferde, 88 Rinder, 14 Schweine, 6 Ziegen, 8 Schafe, 4 Bienenstöcke. Landsässisch: 3 Güter, 2 Halbgüter, 3 Gütel, 1 Häusel; 103 Rinder, 11 Schweine, 8 Ziegen — SteuerB 1714: *Dressau* 1 Hof, 2 Halbhöfe, 3 Güter, 1 Gütel, 2 Inw.; 68 Rinder, 9 Schafe. — Landsässisch: 2 Güter, 9 Gütel, 1 ödes Gütel, 1 Häusel; 50 Rinder, 21 Schafe — KonksrL 1747: Tressau 9 (zum Amt gehörige) Haushaltungen.

11 Anw.: 3 je $\frac{1}{1}$ (Exenhof, Stichenhof, die Mühle), 4 je $\frac{1}{2}$ (Heroldbauer, Pinzenbauer, Hasenbauer, Schwarzbauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Paimblhof, Gartenbauer), 1 zu $\frac{1}{8}$ (Forsthaus), 1 zu $\frac{1}{16}$ (Ochsenhäusel); insgesamt 12 Herdstätten. Jurisdiktionell gemischter Ort, grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer teils zum Amt teils zum Landsassengut Tressau; Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 11 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß 5 $\frac{5}{8}$. — *Landsässisch*: in *Eckartsreuth* 4 Anw., in *Dennhof* 6 Anw. und in *Tressau* 13 Anw., hier: 1 zu $\frac{1}{7}$ (Praungütel), 2 je $\frac{1}{8}$ (Webergütel, Gartengütel), 4 je $\frac{1}{10}$ (Weghaus, Mayergütel, Mühlgütel, Lindnergütel), 1 zu $\frac{1}{12}$ (Philippengütel), 3 je $\frac{1}{16}$ (Tafelgut, Schmidtgütel, Gaßgütel), 1 zu $\frac{1}{20}$ (Schneidergütel), 1 zu $\frac{1}{32}$ (Kastnergütel). Nicht vom Hoffuß erfaßt das herrschaftliche Schloßgebäude mit 2 Inw., das herrschaftliche Hofgebäude mit 1 Inw. (Gutspächter). In den vom Hoffuß erfaßten grundherrschaftlichen Anw. befinden sich 10 Inw.; insgesamt 23 Herdstätten. Durchgehendes Ritterlehen; nG aber 1630 zum Amt eingezogen, daher grundbar mit nG und Steuer zum Amt, Obrigkeit mit hG landesherrlich. — 1792: 14 hausgesessene Hintersassen; Hoffuß 2 $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{16}$.

Warmensteinach

PfD/Gem. Warmensteinach, Lkr. BT

1570 erhielten Kunz Köfferle *in der Warmen Steinach* die Erlaubnis, *neben seiner malmul auch ein schneid- und segmul aufzupauen*, und Hans Hermann *uf dem Geysersperg an einer alten verlegenen bergwerkszech zu der Warmen Stainach am Fichtelberg* nach Erz und Metall zu schürfen (StA AM Amt K-W Nr. 180) — 1573: *in der Warmenstainach des amts Waldeck* — AmtsV 1596: *Warmensteinach* 1 Glashütte, 14 Güter, 4 Gütel, 1 Hammer, 3 Mühlen; Mannschaft 23 — AmtsV Anf. 17. Jh.: *Warmensteinach und Geysersperg* 1 Glashütte, 1 Hammer, 1 Drahthammer, 1 Mühle; mehr 1 Hammer, 1 Mühle, insgesamt Mannschaft 16 — AmtsV 1622: Hammer, 2 Mühlen, 1 Knopfhütte, 1 Drahthammer; Mannschaft 17 — SteuerB 1630: *Warmensteinach* 1 Hammer, *dem amt zins-, handlang und grundbar*, 1 Glashütte und Knöpfelhütte, *dem amt zins- und grundbar*, 9 Güter, 5 Gütel, 1 Wirtshaus, 2 Häusel, 8 Inw. (darunter 3 Knöpfmacher und 1 Drahtzieher); 7 Pferde, 104 Rinder, 9 Schweine, 19 Ziegen, 6 Schafe. Vermerk zu 1666: *Ain hammer, so gleichfalls gangbar, wird meistens süntter geschmiedet*. — SteuerB 1714: *Warmensteinach* 1 Hammer, 1 Glashütte und Knopfhütte, 2 $\frac{1}{2}$ Gütel, *eine neue traidtmibl 1676 erpaut*; 1 Pferd, 43 Rinder — HerdstättenB 1762: 6 Anw., 1 Wirtshaus, 6 Häuseln (darunter das Berghaus, das Mühlhaus und das Gesellenhaus), das Kirhhäusel am Fichtelberg, der Grenzhammer, die Hammermühle, die Alte Mühle, 1 Patterlhütte 5 Mahlmühlen; insgesamt 19 Inw.

13 Anw.: 4 je $\frac{1}{1}$ (Grenzhammer, die Mahlmühle, die Alte Mühle, Schenkelgut mit Taferngerechtsame), 4 je $\frac{1}{3}$ (der bayer. Hof zu Wagenthal, der pfälzische Hof zu Wagenthal, Greinergut, *öd und abgebrannt*, Stecknergut), 5 je $\frac{1}{8}$ (Bachhäusel, Berghäusel, Flecklhäusel, Kirhhäusel im Fichtelberg, Schmiedleuten auf Geiersberg). Nicht im Hoffuß das Schulhaus mit 1 Inw. (Schulmeister); insgesamt (zum Amt gehörige) 26 Herdstätten. Grundbar mit nG, Dienst, Abgaben und Steuer zum Amt, in Bergwerksangelegenheiten zum Bergamt Fichtelberg, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich — 1792: 21 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß mit Wagenthal 2 $\frac{1}{16}$.

Wernlas (bei Ahornberg)

AmtsV Anf. 17. Jh.: *Werlaß* Mannschaft 5, dem Rat zu Kemnath zugehörig — SteuerB 1630: *Wörnles und Helzelmühl* 1 Hof, 3 Güter, 1 Mühle, 2 Inw.; 4 Pferde, 57 Rinder, 3 Schweine, 72 Schafe, 6 Bienenstöcke. — SteuerB 1714: *Wernlaß* 1 Hof, 3 Güter, 1 Gütel; *alle der stadt Kemnath handlangig, sonst dem amt unterworfen*: 33 Rinder, 1 Schaf, 2 Bienenstöcke. — HerdstättenB 1762: 9 Herdstätten.

6 Anw.: 5 je $\frac{1}{2}$ (Griehof, Apflbauer, Bachbauer, Schloßbauer, Kellerbauer), 1 zu $\frac{1}{3}$ (Kimerlhof). Grundbar mit nG und Steuer zum Amt, Obrigkeit mit hG und Mannschaft landesherrlich. — 1792: 6 hausgesessene Amtsuntertanen; Hoffuß bei Ahornberg.

II. Wirtschaftliche Entwicklung unseres Ortes

Immenreuth, auf dem Weg nach oben

(Bernhard Kreuzer, Immenreuth)

Überspringen wir 600 Jahre und betrachten Immenreuth des Jahres 1880. Von der Größe her gesehen sind aus den 6 Höfen 23 geworden, wovon 18 Anwesen die sogenannten Rechtler bildeten. Wie das Wort verrät, hatten sie verschiedene Rechte inne, so z.B. das Fischrecht im Flötzbach, Rechte an Ackerland, Wiesen, Hutrechte auf der sogenannten "Sauhut". Hölzlmühle und die Mühle in Zweifelau waren früher Eisenhämmer, die ihr Eisen aus dem Vorkommen am Roten Fels, im nördlichen Gemeindegebiet von Immenreuth gelegen, bezogen, wo 1813 die Schürfung eingestellt wurde. Den entscheidenden Aufschwung brachte der Eisenbahnbau in den Jahren 1870 von Nürnberg über Marktredwitz nach Eger, wodurch der kleine Ort gleichsam aus dem Dornröschenschlaf gerissen wurde. War doch nun die Gelegenheit gegeben zur Niederlassung verschiedener Industrien und somit der Anbietung neuer Erwerbsquellen. Immenreuth verlor dadurch aber auch seinen reinen bäuerlichen Charakter.

In der industriellen Entwicklung des Ortes spielten zunächst die Sägewerke, das Basaltwerk und die Glasindustrie eine entscheidende Rolle, bevor das Bauhandwerk folgte.

Zunächst waren es die Sägewerke, die den Vorteil der Eisenbahn für sich nutzten. Über einen eigenen Gleisanschluß verfügte das 1910 gegründete Sägewerk Schäffler und transportierte 80 Prozent seiner Erzeugnisse auf dem Schienenweg. Dieser Prozentsatz sank mit zunehmenden Ausbau der Fernstraßenverbindungen, so daß nur noch ein geringer Teil der Holzserzeugnisse den Weg über die Schienen nahm, obwohl die Einschnittleistung sich steigerte. Die Wirtschaft machte sich das frühere Hammerwerk in Zweifelau zu nutze. Dieser Betrieb wurde später in ein Sägewerk umstrukturiert und spezialisierte sich auf die Lieferung von Bauhölzern.

In weiten Teilen der Bevölkerung in Vergessenheit geraten, jedoch im ursächlichen Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau stand das Schotterwerk zwischen den Betriebsgelände der Firma Trassl und Schäffler. Eine Korblifanlange mit einer Länge von 6 Kilometer verband noch bis kurz vor Ende des 2. Weltkrieges Immenreuth mit dem Basaltsteinbruch bei Zinst. Die gebrochenen Steine wurden in Immenreuth zerkleinert und direkt in die Waggons verladen. Nach Kriegsende demontierten die alliierten Streitkräfte die Anlage und sie soll ihren Weg nach Osten gefunden haben.

Die industrielle Entwicklung des Ortes prägte unverkennbar die frühere Glashütte und jetzige Kunststoffverarbeitende Fabrik Trassl. Die Firmenchronik verrät, daß um 1800 das Geschlecht der Trassl aus Tirol in das Fichtelgebirge eingewandert und zunächst

in Oberwarmensteinach die Glasproduktion aufnahm. Ab dem Jahre 1905 leiteten die Brüder Hans und Ludwig Trassl das Zweigwerk in Immenreuth und spezialisierten sich ausschließlich auf Opalglas. Die Möglichkeit einer Schienenverbindung zu der Eisenbahnstrecke wurde sehr bald mittels eines eigenen Hausanschlusses ausgenützt. Ludwig Trassel erlangte in der Glaswelt nicht umsonst den Namen "Opalkönig". Grund dafür war vor allem die Odolflasche, dem das Unternehmen seine Bekanntheit verdankt. In der Nachkriegsära erkannte man bald, daß der Glasbedarf immer weiter durch Kunststoffteile ersetzt wurde und so nahm man 1957 die Fabrikation von Plastikteilen auf. Heute wird nur noch Kunststoff, hauptsächlich Hoch- und Niederdruckpolyäthylen, Polystyrol und PVC verarbeitet. Das Familienunternehmen bietet 150 Arbeitsplätze, zum Teil als Heimarbeit an. Die Nachkriegszeit brachte eine lebhafte Entwicklung mit sich, wenn einmal von den Flüchtlingsproblemen und der Arbeitsmarktsituation bis 1950 abgesehen wird.

Ende des 2. Weltkrieges siedelte sich die Firma Horst Hammer in der Sandgrube an. Dieses Unternehmen erbaute auch unser Friedhofsgebäude nach den Plänen von Arch. Wölfel, Bayreuth. Die Firma beschäftigte ca. 200 Leute. 1956 wurde diese Firma geschlossen. Nach dem Bau der Eisenbahn und der Gründung der Firma Trassl war es zweifellos die Bauunternehmung Dipl. Ing. Wilh. Markgraf KG, die die Fortentwicklung unserer Gemeinde entscheidend formte. Nach seiner Vertreibung aus dem Egerland gründete Herr Dipl. Ing. Wilh. Markgraf im Jahre 1946, im zwischenzeitlich stillgelegten Basaltwerk sein neues Unternehmen, das sich fortan zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor im nordbayerischen Raum entwickelt. Heute zählt das Unternehmen mit seinen Betriebssitzen in Bayreuth, Immenreuth, Marktredwitz und München über 800 Mitarbeiter. Der rund 10 Hektar große Bauhof, modernst eingerichtete Kfz- und Baumaschinenwerkstätten und ein mittlerweile fünfzehn Jahre bestehenden Spannbetonfertigteilwerk bieten alleine innerhalb unserer Gemeinde mehr als 100 Mitarbeitern feste Arbeitsplätze und das tägliche Brot. In den 50-er Jahren war die Firma Markgraf auch an Baumaßnahmen im westdeutschen Raum beteiligt und seither betätigt sie sich auf allen Gebieten des Hoch- und Tiefbaues im gesamten bayerischen Raum. Bestens geschultes Personal, ein moderner Gerätepark, eine vorbildliche Lehrlingsausbildung und ein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Mitarbeiter und Bauherrn verschafften der Firma hohes Ansehen.

Mit dem Fuhrunternehmen etablierte sich am 20.11.1949 Hermann Tretter in Immenreuth, aus dem sich allmählich ein Baggergeschäft und 1961 das Tiefbauunternehmen Hermann Tretter und Sohn entwickelte. Mit 80 Beschäftigten zählt das Unternehmen heute zu einen der wichtigsten Arbeitgeber in der Gemeinde. Das Hauptbetätigungsfeld dieses Betriebes liegt insbesondere im Tiefbau mit wechselnden Arbeitsstellen in ganz Nordbayern.

1947 fand die Familie Jirschtschka als Vertriebene bei uns eine neue Heimat und brachte aus Gablonz die Kunst der Glasperlenherstellung mit. Im neugegründ-

deten Familienbetrieb verarbeiteten sie Stangenglas, das durch Erhitzen und Pressen zu rohen Glasperlen geformt wurden. In großen Behältern gerumpelt und poliert erhielten die Perlen ihr entgültiges Aussehen. Fleißige Hände fädelten in Heimarbeit die bunten Glaskügelchen nach vorgelegten Muster zu Schmuckketten. Die Produktion kam 1967 wegen Erkrankung zum Erliegen.

Glas und Porzellan spielten in der Nachkriegszeit eine wichtige Rolle, so dürfen zwei Betriebe nicht unerwähnt bleiben. Zum einen die "Immenhütte". Eine von den heimatvertriebenen Gebrüdern Hawelik 1952/53 gegründete Fabrik deren Produktion sich anfänglich auf Weingläser und antike Gläser konzentrierte und sich ab 1956 auf die Anfertigung von Mosaikwürfeln für Wand- und Fassadenverkleidungen spezialisierte. So kann, wer nach Wiesbaden kommt, das statistische Bundesamt bewundern für das die Immenhütte 5000 Quadratmeter Mosaik zur Verzierung der Außenwände lieferte. Zusammen mit den Heimarbeiter wurden 64 Bürger beschäftigt bevor man die Produktion in Immenreuth 1964 einstellte und das Werk nach Fichtelberg verlegte.

Das Prädikat "kleinste Porzellanfabrik der Welt" zu sein wurde Hans Zemsch zugesprochen. Hans Zemsch, vom Beruf Porzellanmaler machte sich nach dem Krieg selbstständig und zog 1950 von Ebnath nach Immenreuth, faßte hier Fuß und erweiterte seine anfängliche Malerei 1956 durch die eigene Herstellung von Porzellan. Seine Erzeugnisse, in der Hauptsache Vasen und Moccaserviese, fanden sogar Kunden in Amerika. Vor drei Jahren stellte Herr Zemsch die Fertigung ein, nachdem 1976 nur noch im kleinen Maßstab weitergearbeitet wurde.

Ganz aus dem Blickwinkel haben wir die Eisenbahn verloren, die den Aufschwung von Immenreuth einleitete und so muß schnell noch eingeflochten werden, daß sich im Bereich des Bahnhofes und der Güterabfertigung die beiden Lagerhäuser Erhard König, 1950 und die Raiffeisengenossenschaft 1897 ansiedelten. Der Güterbahnhof diente aber auch als Verladestation von Holz, vornehmlich Grubenholz für die Reviere in Westdeutschland.

Immenreuth bietet neben den näher genannten Unternehmen noch eine Vielzahl von Arbeitsplätzen. Auf dem Sektor des Einzelhandels wären das Kaufhaus Panzer - 1928, der Lebensmittelmarkt Bauer - 1909, Edekageschäft Hautmann - 1956, die Metzgereien Hänfling - 1955 und Schaller - 1974, sowie die Fernseh- und Radiogeschäfte Söllner - 1948 und Zöller - 1974, das Schuhgeschäft Roderer - 1925 und das Sportgeschäft Treuner - 1981 zu nennen. Die Reparaturwerkstätten Kausler - 1932, Schmidt - 1930, Scherm 1928 sowie die Schlosserei Ludwig Schmidt 1972 und Josef Scharf 1860, das Baugeschäft Richard Schmidt 1968 und die Eisenflechtereier Reiner Günther haben sich auf das Handwerk spezialisiert. Auf dem Gebiet der Unternehmen fehlen noch die KOWA - Vertriebsgesellschaft - 1976

und die Holzhandlung Karl-Heinz Münch — .Die Sparkasse Kemnath eröffnete 1960 eine Zweigstelle in Immenreuth.

Für das leibliche Wohl unserer Gäste in Immenreuth sorgen unsere Gaststätten, hier darf das Gasthof Schaller sowie Gasthaus und Cafe Fenzl genannt werden. In Ahornberg im Gasthaus Flötztal und am Poppenberg Gasthof Hubertushof kehren gerne Wanderer ein.

Das Wirtshaus Etterer in Punreuth wird wegen seiner bekannten Schlächtschüssel oft besucht.

Auf dem Tannenberg ruhen sich die Skifahrer bei einem warmen Trunk aus, aber auch im Sommer wird die Diskothek gerne besucht.

Das Arztehepaar Dr. Klaus und Ingrid Kohlschmidt traten 1969 die Nachfolge von Dr. Hans Urbach an.

Wir könnten uns die sprunghafte Entwicklung von Immenreuth auch an der substantiellen Zunahme der Wohngebäude vergegenwärtigen. Ausgehend von den 6 Höfen des Jahres 1283 wuchs Immenreuth nur langsam bis 1880 zu den bereits erwähnten 23 Höfen, 1919 jedoch zählte man 51 und 1933, waren es 93 Häuser. Diese Zahl verdoppelte sich bis 1980 noch einmal, wobei erwähnt werden muß, daß die Siedlung im Bereich der Hoflohe und in Plößberg keine Berücksichtigung fanden. Angesichts dieser Tatsachen, dem größeren Freizeitangebot und dem Wunsch, den Bewohnern - Voll-erwerbslandwirte sind bis auf einige Ausnahmen ganz verschwunden - Erholungsmöglichkeiten, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Fremdenverkehr zu schaffen. In diesem Rahmen entstanden zunächst das Ferienzentrum in der Gabellohe mit dem beheizten Freibad, einer Minigolfanlage, einem Angelteich, Zeltplätze und einem Festplatz mit Pavillon. Die Erholungsmöglichkeiten im Sommer ergänzen die Skiliftanlagen am Tannenberg für den Winter. Zwei Lifte, Langlaufloipen und eine Skischule finden seitdem besonderen Zuspruch. Mit der Errichtung einer überdachten Talstation, haben die Wintersportanlagen ihre entgeltliche Ausstattung erhalten.

Im Zuge der schulischen Sportausbildung und dem Mangel an einem Raum für größere Veranstaltungen entstand 1980/81 eine moderne Mehrzweckhalle, und in diesen Jahr wird die Freizeitsportanlage gebaut. Im vergangenen Sommer fand die Einweihung der Schießanlage der Schützengesellschaft 1921 mit mehreren Bahnen bis zu 100 Metern Länge statt.

Wenn von Immenreuth gesprochen wird, darf das SOS - Kinderdorf Oberpfalz nicht vergessen werden, das auf Initiative der Familie Dr. Trassl - Sieber in den sechziger Jahren entstand und Immenreuth weit über die weiß-blauen Grenzen bekannt machte.

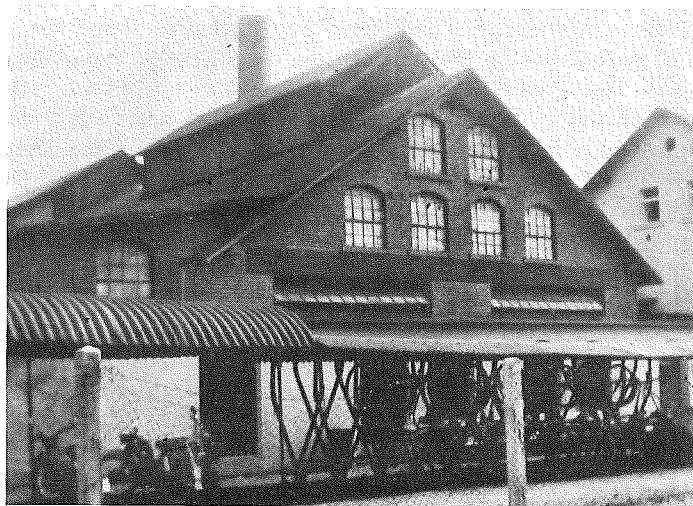
1971/72 erbaute das Kolpingfamilienwerk ein Ferienhaus für Familien und Altherholung.

Bemüht und bestrebt sind die Verantwortlichen der Gemeinde und Vereine auch, altes Kulturgut nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. So konnte gerade in den letzten Jahren der Maibaum mit neuen Zunftzeichen versehen werden, dessen Aufstellung jährlich feierlich mit Reigen und Liedern begangen wird. Nicht nur kühles Bier, sondern alter Brauch lockt jeden Sommer viele Besucher zum Freibad, wenn das Johannisfeuer abgebrannt wird.

Wenn wir den Eisenbahnbau für das Aufstreben seit 1870 verantwortlich machen, so muß heute festgestellt werden, daß diese Rolle der Bahn nicht mehr zufällt, sie spielt nach der Schließung des Bahnhofes 1981, wenn überhaupt, nur noch eine untergeordnete Rolle.

Michael Trassl, Glashüttenwerk Immenreuth und Trassl - Plastik, Erzeugung von Plastik - Artikel in Immenreuth

(Betriebsleistung Trassl - Plastik)



Glashütte ca. 1957

Im 1880 wanderte das Geschlecht der Trassl aus Tirol in den Raum des Fichtelgebirges ein.

Im Jahre 1847 gründete Michael Trassl in Oberwarmensteinach im Fichtelgebirge eine Glashütte, die der Perlenfabrikation dienen sollte. Sein Sohn Josef übernahm diesen Betrieb vor der Jahrhundertwende und stellte sich, da die Glasperlenfabrikation keine allzu große Zukunft mehr hatte, auf Hohl- und Pressglas ein. Man holte sich damals Glasmacher aus Venedig, aus Böhmen und aus Jugoslawien, um mit der Zeit mithalten zu können. Hier wurde schwerste Pionierarbeit geleistet, es gab unvorhergesehene Hindernisse und Rückschläge. Doch die Trassl's ließen sich nicht beirren, sie meisterten die Situation und kamen langsam aber sicher in das Glasgeschäft hinein. Von den Schwierigkeiten wäre nur zu erwähnen, daß zu damaliger Zeit ein geordneter Transport der Fertigwaren vom Fichtelgebirge zur Bahnstation nach Bayreuth sehr schwer war. Die Wagen, die pferdebespannten Fuhrwerke mußten zum Teil sogar im Bett der Warmensteinach fahren, um überhaupt bis Bayreuth durchzukommen. Diese wurde fast ausschließlich mit Holz vorgenommen und so war es

natürlich, daß langsam die Vorräte an schlagbaren Holz in der ganzen Gegend geringer und damit auch teurer wurden.

Zur Jahrhundertwende wurde von den Lingner-Werken in Düsseldorf die Idee der Odol-Flasche geboren. Commerzienrat Lingner aus Dresden suchte in der ganzen Welt eine Firma, die seine Mundwasserflaschen "Odol", die er patentamtlich schützen ließ, herstellen konnte. Die Herstellung war schwierig und technisch mit vielen Feinessen behaftet.

Aber auch das wurde in der Glashütte Trassl geschaffen. Man war damals der erste und einzige Erzeuger der Odol-Flasche, die vom Fichtelgebirge in die ganze Welt ging. Der Bedarf an Odol-Flaschen wurde immer größer und so war es naheliegend daß auch die Glashütte vergrößert werden mußte. Man schuf aus Transport- und Exportgründen in Böhmen eine weitere Hütte. *Ab dem Jahre 1905 übernahmen die Brüder Hans und Ludwig Trassl das Zweigwerk in Immenreuth und spezialisierten sich ausschließlich auf Opalglas.* Man fertigte dort Cremedosen, Rasierschalen und Verpackungen für die Pharmazie und vorallem eben die Königin des Hauses, *die Odolflasche.* Nicht umsonst war der Techniker, Ludwig Trassl, in der Glaswelt als *"Opalglaskönig"* bekannt,

Die Geschäfte gingen gut und die Firma wurde größer und größer, bis 1945 das bittere Ende kam. Die Produktion mußte eingestellt werden und der Odolflaschen-vorrat wurde langsam aufgebraucht. Erst im Jahre 1947 war es wieder so weit.

Dann begann die Nachkriegsära bei Trassl und man fertigte wieder als Spezialität Opalglas und nahm auch weiter Spezialgläser wie Linsen, und technische Teile aus Klarglas in die Produktion auf. Der Glasbedarf wurde aber geringer, Kunststoffteile ersetzten nach und nach das Glas am Markt.

Die zu Millionen gefertigten Cremedosen wurden durch die billige Tube ersetzt, der Elektrorasierer machte das Einseifen aus unserem Standardartikel, der "Rasierschale" überflüssig. Und so konnte man den Zeitpunkt voraussehen, wo einmal zu wenig Glasteile gebraucht werden.

Im Jahre 1957 entschied sich die Geschäftsleitung, Plastikteile zu fabrizieren. Man wollte nicht aus dem Geschäft kommen und die Teile, die erst aus Glas gemacht wurden, dann auch in Plastik weiterfertigen.

Wir nahmen nun also 1957 die Fabrikation von Plastikartikeln auf und kamen aus kleinsten Anfängen über den Spritzguß zur Blaserei. Vielleicht vorbelastet durch die Fabrikation von verschiedenen Hohlkörpern, Flaschen und ähnlichen Dingen in der Glashütte versuchten wir auch im Hohlkörperverfahren tätig zu werden. Wir machten Entwürfe für Flaschen und konnten einen Teil der Kunden, die uns



Trassl-Plastik 1960

im Glas verlorengegangen wären, für unsere Plastikhohlkörper interessieren.

Wir sind heute ein Familienunternehmen, eine GmbH & Co., mit dem Sitz in Immenreuth. Wir haben derzeit *150 Beschäftigte*, verfügen über Heimarbeiter, haben Grundstücke von ca. 40.000 qm und 12 Hallen im Ausmaß zwischen 400 und 1700 qm.

Wir haben mittlerweile einen Maschinenpark von ca. 43 Blasmaschinen, wir pressen Verschlüsse und andere Duroplastteile selbst und spritzen Kunststoffteile von 5 - 150 Gramm auf 8 Spritzgußmaschinen. Wir verarbeiten hauptsächlich Hoch- und Niederdruckpolyäthylen, Polystrol und PVC und färben den Großteil der Rohstoffe selbst ein. Wir haben einen eigenen Formenbau und fertigen alle notwendigen Formen und Hilfsmittel selbst an. Meist bekommen wir von unseren Kunden Skizzen oder Musterteile, die wir dann "nach Maß" nach deren Wünschen anfertigen. Ein Großteil unserer Produktion geht also aus kundeneigenen Formen hervor.

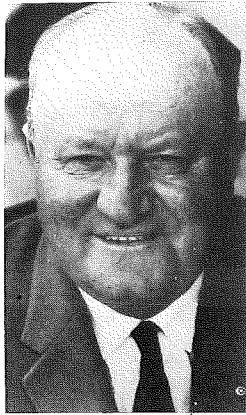
Wir sind als Familienunternehmen bemüht unseren Kunden schnell und gut zu dienen und haben den Vorteil gegenüber Großfirmen, daß wir wendiger und schneller als die Großbetriebe sind. Wir können also den Wünschen, die die Kunden uns vortragen, meist schnell und preiswert gerecht werden und sind auch dann zur Stelle, wenn es einmal besonders eilt und unsere Kunden in Not sind.

Dipl. Ing. Wilhelm Markgraf KG, Bauunternehmung.

(Dipl. Ing. Gerhard Markgraf)

Im Jahre 1982 konnte die Bauunternehmung Dipl.-Ing. Wilhelm Markgraf KG auf ihr erfolgreiches 50jähriges Bestehen zurückblicken.

In der Zeit von 1932 - 1945 zählte die Firma Markgraf & Heger zu den leistungsfähigsten Bauunternehmen des Sudetenlandes. Hier wurde die ständige Aufwärtsentwicklung durch Enteignung und Ausweisung nach dem 2. Weltkrieg unterbrochen.



Markgraf sen.

Dem Gründer der Firma, Dipl.-Ing. Wilhelm Markgraf, gelang trotz aller Widrigkeiten ein neuer Anfang in der nördlichen Oberpfalz. Zunächst in Oberbruck und ab 1947 in Immenreuth neu beheimatet, bewirkte er mit Hilfe seiner Familie und seiner Mitarbeiter dank Können und unermüdlichen Einsatz einen Neuaufbau des Unternehmens.

Hauptauftraggeber waren in den ersten 10 Jahren die Deutsche Bundesbahn und die umliegenden Straßenbau- und Wasserwirtschaftsämter, sowie die Städte und Gemeinden und die Industrie.

Um den immer zahlreicher werdenden Bauherren umfassende Problemlösungen anzubieten, mußte sich unsere Firma auf nahezu allen Gebieten des Hoch- und Tiefbaus entwickeln.

Das bedeutete nicht nur ein ständiger Ausbau des Geräteparkes auf dem modernsten Stand, sondern auch die Besetzung aller notwendigen Positionen mit guten und vielseitigen Führungs- und Fachkräften.

Große finanzielle Risiken wurden eingegangen, für die die Familie seit über 50 Jahren die volle persönliche Haftung trug.

Markgraf ist seit jeher für eine überaus sorgfältige Lehrlingsausbildung und Mitarbeiterförderung bekannt. So sind über 600 Auszubildende in der Firma Facharbeiter geworden, wovon eine nicht geringe Anzahl in weiterführenden Studien ihr Examen als Dipl.-Ingenieure oder Dipl.-Kaufmann mit Erfolg abgelegt haben.

Seit dem Bestehen in Bayern hatte der größte Teil der Markgraf-Belegschaft ihren festen Wohnsitz in der nördlichen Oberpfalz und in Ost-Oberfranken. Das änderte sich auch nicht, als die Bauunternehmung wegen mangelnder hiesiger Beschäftigung Baustellen im Rheinland suchte und fand. Auch in München konnte 1951 eine eigene Niederlassung gegründet werden, die heute als 100%ige Tochtergesellschaft mit gutem Erfolg arbeitet.

Nach der schweren Erkrankung des Senior-Chefs im Jahre 1957 fiel der Entschluß die Niederlassung in Mönchenglöblich aufzugeben und den Junior-Chef, Dipl.-Ing. Gerhard Markgraf, von dort nach Immenreuth zu rufen.

Nach dem Tod seines Vaters am 24.11.65 übernahm er die alleinige Geschäftsführung und persönliche Haftung.

Die durch das Ableben des sehr beliebten und tatkräftigen Senior-Chefs entstandene große Lücke konnte geschlossen werden durch bewährte Mitarbeiter, die mit entsprechender Verantwortung und Vollmacht ausgestattet wurden.

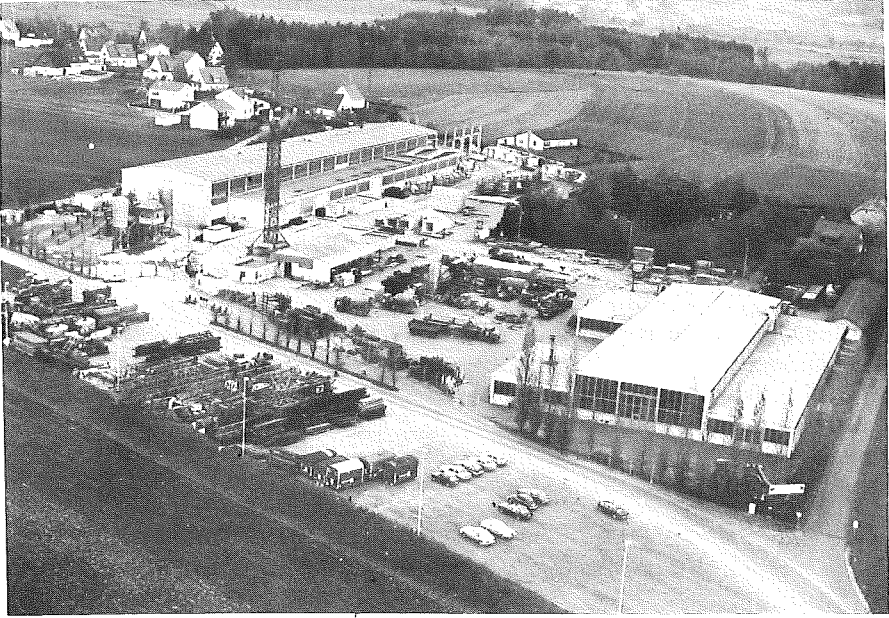
Heute ist Markgraf über seinen Firmensitz Bayreuth und die Niederlassungen Immenreuth (Opf.), Marktredwitz und München überregional tätig und in ganz Bayern als zuverlässiger Partner beim Bau bekannt.

Die Inhaberfamilie wohnt immer noch in Immenreuth.

Trotz der Einbußen im Krisenjahr 1982 wurden im Vorjahr über 60 Millionen DM von Markgraf verbaut. Dank seiner seit 50 Jahren bewährten Geschäftspolitik konnte auch die finanzielle Stabilität erhalten werden.

Von über 600 erfahrenen langjährigen Mitarbeitern wohnen heute noch über 50% in und um Immenreuth und im alten Landkreis Kemnath.

Die positive Entwicklung und Bedeutung der Firma Markgraf kann auch an der Größe des Bauhofes mit über 60.000 m² Fläche mit Transportbetonmischanlage, Betonfertigteilwerk und Werkstatt in Immenreuth gemessen werden. Hier sind nahezu 100 Dauerarbeitsplätze geschaffen worden, die sich als krisensicher erwiesen haben.



Markgraf Bauhof

Markgrafs Marktleistungen auf nahezu allen Gebieten des Bauens innerhalb und außerhalb seiner Region und seine anerkannte Mitarbeiterförderung tragen dazu bei, daß trotz der vielen Auswärtsbaustellen den Mitarbeitern ihre Heimat in unserem Raum erhalten bleibt.

Entwicklung des Sägewerksbetriebes Johann Schäffler

(Johann Schäffler)

Der Zimmereimeister Johann Schäffler gründete am 23.7.1910 ein Sägewerk. In den ersten Jahren wurde nur Holz geschnitten, welches er im Zimmereibetrieb selbst bearbeitete.



*Sägewerk Schäffler
im Jahr 1960*

Er beschäftigte damals 3 Zimmerleute und 2 Helfer. Die Energiequelle für den damaligen Betrieb war ein 60 PS Hatz-Schweröl-Motor. Der Betrieb wurde im Jahre 1926 elektrifiziert und es wurde ein zweiter Gatter aufgestellt.

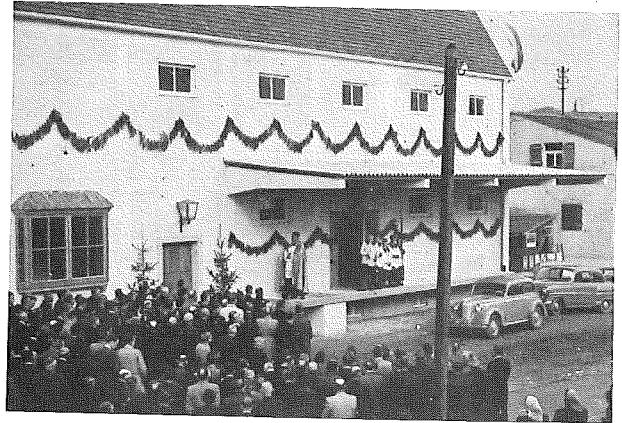
1927 wurde dann nebenbei für den Handel eingeschnitten und die Einschnittsleistung auf 1000 fm erhöht. Die Belegschaft ist auf 7 Mann ergänzt worden.

1939 war die Einschnittsquote auf 2500 fm angestiegen.

Im Krieg ist das Sägewerk zerstört worden. 1946 wurde das Werk wieder aufgebaut. Es ist bestückt mit 2 Vollgatter, einer Gatterstraße, einem Doppelbesäumer, zwei Schärfautomaten, zwei Gabelstaplern. Die Langholzanfuhr wird mit einem Spezialfahrzeug selbst durch geführt. Der Einschnitt beträgt heute 5000 fm.

Raiffeisenbank Kemnath-Kulmain-Immenreuth seit 1897 im Dienste der heimischen Wirtschaft (Georg Ziegler)

- Am 22. April 1897 gründeten 38 Mitglieder den Darlehenskassenverein.
- 1899 Bau des ersten Lagerhauses am Bahnhof in Immenreuth.
- Im Jahre 1934 Umfirmierung in Spar- u. Darlehenskassenverein.
- 1937 Verschmelzung mit der Spar- u. Darlehenskasse Lienlas - Ahornberg.
- 1950 Bau einer Maschinenhalle mit Büro.
- 1952 Umfirmierung in Raiffeisenkasse Kulmain-Immenreuth.
- 1955 Bau eines neuen, modernen Lagerhauses mit Büroräumen für Bank- und Lagerhaus betrieb.



Einweihung 1955

- 1965 Bau einer großen, modernen Maschinen- u. Düngerrhalle.
- 1969 Bau eines neuzeitlichen Bankgebäudes.
- 1974 Fusion mit der Raiffeisenbank Kemnath und Umfirmierung in Raiffeisenbank Kemnath-Kulmain-Immenreuth eG.
- 1981 Bau einer neuen modernen Losedüngerrhalle.

Der Gesamtbetrieb beschäftigt zur Zeit 28 Personen, der Mitgliederstand beläuft sich auf 964 Mitglieder, die Bilanzsumme beträgt 45 Millionen DM bei einem Gesamtumsatz von 400 Millionen DM und einen Warenumsatz von 5 Millionen DM.

Davon entfallen auf den Betrieb in Immenreuth 11 Beschäftigte, 310 Mitglieder, ca. 16 Millionen DM Bilanzsumme und ein Umsatz von DM 130 Millionen sowie ein Warenumsatz von 4 Millionen DM.

Die Geschäftsleitung obliegt Herrn Direktor Georg Ziegler und Herrn Max Müller. Vorstandsvorsitzender ist Herr Adolf Wörl, Punreuth, Aufsichtsratsvorsitzender ist Herr Karl Müller, Kemnath.

Sparkasse Kemnath Zweigstelle Immenreuth

(Richard Frauenholz)

ab 01.09.1960 Geschäftsstelle eröffnet im Hause Jungnickl, Kemnather Str.
nebenamtlich verwaltet von Frau Justine Jungnickl

ab 01.01.72 die Zweigstelle wird hauptamtlich besetzt.
Zweigstellenleiter Richard Frauenholz

ab 01.03.1972 wurden die neuen Büroräume in der alten Schule bezogen.
(Die Büroräume wurden von der Gemeinde Immenreuth angemietet
und umgebaut).

ab 07.04.1977 Die Zweigstelle wird mit einer zweiten Kraft besetzt;
mit Frau Reinhilde Heining.



Sparkasse und Gemeindeganzlei Immenreuth im Jahr 1983

Unsere Gemeinde

(Stichtag 6. Juni 1961, Tag der Volkszählg.)

Zahl der Bewohner: 570 männl. 624 weibl. = 1194
Arbeitende: 335 männl. 178 weibl. = 513

Heimatvertriebene: Ausweis A 85 männl. 91 weibl. = 176
Ausweis B 2 männl. 2 weibl. = 4
Ausweis C 4 männl. weibl. = 8

Altersgliederung:	Männer	Geboren bis	Frauen	Insges.
	1	1870		1
	3	1880	6	9
	22	1890	27	49
	44	1900	68	112
	74	1910	74	148
	48	1920	69	117
	88	1930	91	179
	98	1940	94	192
	80	1950	84	164
	107	1960	106	213
	5	1961	5	10
		(bis 6.6.61)		
	570		624	1194

Bekenntnis: 1035 Katholiken
158 Evangel.-Luth.
1 Gottgläubiger + = 1194

Zahl der Haushalte: 384
Zahl der Häuser: 194

Verheiratet: 295
Verwitwet: 94
Geschieden: 5

Betriebsstätten aller Art (Ohne Landwirtschaften) 54

Betriebsstätten im Einzelnen:

Lebensmittel: Konsumverkaufsstelle bei Steinbruckner
Max Panzer

	Josefine Lauber
	Hans Irlbacher
	Ruttloff - Rewe
	Anni Schmid
	Georg Hautmann
Textilwaren:	Jos. Bauer
	Max Panzer
	Elfriede Pecher
Metzgermeister und Fleischwaren:	Konsumverkaufsstelle
	Konsumverkaufsstelle
	Josef Hänfling
	Alfons Etterer
	Eduard Reger
Milchverkaufsstellen:	Ruttloff - Rewe
	Josef Bauer
	Helene Hörl, Milchverkauf,
	Milcherzeugnisse
Wildbrethandel:	Josef Böck
Bäckermeister und Backwarenverkauf:	Josef Bauer
	Konsumverkaufsstelle
	Max Panzer
Bäckereien und Backwarenverkauf:	Ruttloff - Rewe
	Matth. Deutinger (Rewe)
	Ferdinand Schuhmann, Zweifelau
Mühlenbetriebe:	Josef Schmid (Dötsch)
Seifen, Parfümeriewaren:	Kurt Stewig
Buch- und Papierhandel:	Kurt Stewig
Schulbedarfsgegenstände:	Kurt Stewig
	Max Panzer
Schuhmachereien:	Josef Bauer
Schuhhandel:	Josef Reichenberger
	Christ. Kreuzer, Tiefenlohe
	Franz Roderer
Gasthäuser:	Alfons Etterer, auch Übernachtungen
	Eduard Reger, Pfälzer Hof, Übernachtungen
	Saal,
	Johann Veigl
Bau- u. Möbeltischlerei:	Gustav Storm
	Johann Märkl
Arzt:	Hans Urbach
Zahnarzt:	Josef Schembera
Herrenschneider:	Ludwig Scherm

Damenschneider(innen):	Georg Müller Alois Melzner Oskar Heintl Anna Märkl Maria Hautmann, Hoflohe Alois Melzner
Damenfriseur: Haushaltswaren:	Johanna Bauer Konsumverkaufsstelle 56 Josef Fenzl, Schmiedemeister Josef Schmidt, Reparaturwerkstatt
Sägewerke:	Ferdinand Schuhmann, Zweifelau Johann Schäffler, Holzhandlg., Bau- und Nutzholz, beschäftigt 16 männl. und 1 weibl. Ar.
Radio- und Fernsehgeräte: Schmiedemeister:	Josef Söllner, Tiefenlohe Josef Fenzl, Huf-, Wagenschmiede, ldw. Geräte Josef Ackermann, Schleif- und Schweiß- arbeiten,
Reparaturwerkstätten:	Josef Schmidt, Fahr- u. Motorräder, Zen- trifugen, Öfen, Herde, Nähmaschinen, Johann Kausler, Landmaschinen, Schlosse- rei, Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Moped, Zu- behör. Hans Scherm, Landmaschinen- Einzelhandel und Rep.-Werkstätte
Tankstellen:	Josef Schmidt Hans Scherm Johann Kausler
Wagnerei:	Karl Stehbach, Wagen, Wagengestelle, gum- mibereifte Wagen
Lagerhäuser:	Erhard König, landw. Lagerhaus, Getreide, Futtermittel, Saatgut, Baustoffe, Düngemit- tel, Schädlingsbekämpfungsmittel (3männl. + 2 weibl.)
Raiffeisenverein Kulmain-Immenreuth:	Genossenschaft. Lagerhaus, Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Pflanzenschutzmittel, landw. Maschinen, Brennstoffe (5 männl. und 1 weibl.)
Glaswaren-, Schmuckwarenerzeugung, Glasperlen:	Rita Schörner 1m. + 2 w.
Banken- und Sparkassen:	Raiffeisenkasse 3 männl., 1 weibl.

Vertretungen:	Kreissparkasse, Zahlstelle Immenreuth 1 w. Frieda Moller (Donasan-Reform)
Mosaik, Immenhütte A. Hawlik & Co KG:	Glasmosaik, Flachglas, 15 männl.
Porzellanmanufaktur:	Hans Zembsch, Herst. von Porzellanwaren und Veredelung, Moccaservice 2 männl. 2 weibl.
Fuhrunternehmen:	Hermann Tretter, Güternahverkehr, 6männl
Elektrizität:	Bayer. Elektr. Lieferungsges. AG (Elektrogeräte,-anlagen,-installation , 7 männl.
Glashüttenwerk:	Michael Trassl, (milchweißes Verpackungs- glas, Milchglasflaschen, Dosen, Kristall- u. Klarglassachen, Linsen, Schaugläser, techn. Glas) 71 männl. + 51 weibl.
Plastikerzeugung:	Trassl-Plastik: Plastikerzeugung, Plastikfla- schen,-dosen,-Schachteln, Spritzgußteile, Profile 19 männl. + 11 weibl.
Bauunternehmen:	Dipl.-Ing. Wilh. Markgraf KG

Berufsaufschlüsselung:

1 Hüttenmeister	1 Regierungsbeamter
2 Diplomingenieure	4 Lehrer
10 Bauingenieure	11 Studenten
1 Doktor der Chemie	1 Gleisbauer
1 Arzt	4 Maschinisten
1 Zahnarzt	3 Strickerinnen
8 Schlossergehilfen	2 Elektromechaniker
9 Schneider(innen)	15 Bahnarbeiter
1 Autokaufmann	2 Postbeamte
5 Hausgehilfinnen	1 Direktor
29 selbst. Landwirte	2 Ofensetzer
25 landwirtsch. Tätige	6 Elektriker
35 kaufm. Angestellte	1 Lokheizer
1 freier Vertreter	1 Kindergärtnerin
97 Arbeiterinnen (Fabrik)	2 Pfarrer
80 Glas- und Plastikarbeiter(innen)	1 Katechetin
30 Porzellanarbeiter(innen)	4 Polizeibeamte
3 Friseure	1 Glastechniker
6 Wehrmachtsangeh.	2 Waldarbeiter
123 Rentner und Pensionisten	1 Betonfaharbeiter
7 Schreinergehilfen	9 Kraftfahrer
1Bergarbeiter	

20 Mauer	3 Kranführer
2 Poliere	3 Raupenführer
1 Werkzeugmacher	1 Autopolsterer
1 Gemeindeangestellter	3 Malergehilfen
1 Elektromaschinenbauer	5 Zimmermänner
2 Schmiedegesellen	1 Eisendreher
Berufsjäger	1 Rohrleger
1 Verwaltungslehrling	

Kirchen: Kath. Pfarrkuratie
 Evangel. Vikariat

Aufschlüsselung der Bevölkerung nach Ortsteilen:

	männl.	wbl.	Gesamt
Immenreuth mit Hoflohe u. Ahornberger Str.	437	483	920
Zweifelau	56	57	113
Gabellohe	46	52	98
Haid am Forst	8	8	16
Tiefenlohe	23	24	47
<hr/>			
Insgesamt	570	624	1194

III. Die politische Gemeinde

Entwicklung der politischen Gemeinde Immenreuth

Wer in den letzten Jahren die vergleichbaren Orte des Landkreises Tirschenreuth besucht hat, kann feststellen, daß die Gemeinde Immenreuth mit ihren Einrichtungen zu den führenden Orten gehört. Die Entwicklung zu einem Fremdenverkehrsort hat bereits vor ca. 15 Jahren begonnen, als der damalige Gemeinderat mit Bürgermeister Fritz Schörner, das Feriencenter und den Skilift Tannenberg planten und bauten. Der Zustrom der Urlauber war nicht zu übersehen. Das beheizte Freibad mit Minigolfanlage und großzügiger Liegewiese bietet allen sonnenhungrigen Bürgern und Gästen Platz und Erholung.



Beheiztes Freibad 1983

Auch im Winter besteht die Möglichkeit, sich auf der Skiliftanlage Tannenberg mit ihrer 500m langen Abfahrtstrecke sportlich zu betätigen, oder auch die Langlaufloipen zu benutzen.



*1982 Einweihung
des Skiliftgebäudes*

Die neue Schießanlage des Schützenvereins bietet sich zu Schießübungen und Wettkämpfen ebenfalls an.

1981 konnte die Gemeinde Immenreuth die neue Mehrzweckhalle ihrer Bestimmung übergeben, so daß für alle Sportbegeisterten die Möglichkeit zum Training und sportlicher Betätigung besteht.

Die Halle wird aber auch zu Veranstaltungen u. bunten Abenden genützt, was wiederum für den Fremdenverkehr und die Dorfgemeinschaft von großer Wichtigkeit ist.



Schützenheim

Durch die Gebietsreform 1978 stieg die Einwohnerzahl der Gemeinde Immenreuth von 1323 auf ca. 2000 Einwohner an.

Aus der Gemeinde Ahornberg mit den Ortschaften Schadersberg, Hölzlmühle, Herzoghut, Poppenberg waren es 241 Einw. die eingemeindet wurden.

Aus der Gemeinde Lenau kamen die Ortschaften Punreuth, Döberein, Günzlas, Katzenöd und Plößberg mit ca. 260 Einw. zur Gemeinde Immenreuth.

Zum 1.1.78 wurde die Gemeinde Immenreuth Mitgliedsgemeinde in der Verwaltungsgemeinschaft Kemnath im Zuge der in Bayern durchgeführten Verwaltungszusammenlegung und Vereinfachung. 1980 wurden wir, wie auch die Gemeinde Kulmain wieder entlassen und sind seither wieder eine selbstständige Gemeinde mit allen Rechten und Pflichten.

In den neuen Gemeinderat von Immenreuth wurden 1978 auch Bürger aus den eingemeindeten Ortschaften gewählt, so daß das Mitspracherecht der ehemaligen Gemeinden gewährleistet ist.

Die letzten Gemeinderäte in Ahornberg vor der Eingemeindung nach Immenreuth

Etterer Josef	Bauer Erich
Heser Josef	Schreyer Alfons
Tröster Heinrich	Klante Ernst
Weichs Max	Zaus Erwin

Bürgermeister war Albert Melzner

Dem Gemeinderat von Lenau gehörten bis 1978 an:

Dötterl Johann	Prechtl Josef
Prechtl Hermann	Braun Lorenz
Schönfelder Josef	Schmid Karl
Schmidt Alois	Stich Wilhelm

Bürgermeister war Adolf Wörl



Gemeinderat Lenau

Zur Gemeinde Immenreuth gehörten vor 1978 folgende Räte:

Josef Wolf	Hermann Tretter
Christof Englbrecht	Hans Porsch
Erna Tretter	Josef Bauer
Heinrich Hörl 3. Bgm.	Georg Söllner

Hans Schäffler
Emil Brunner
Bürgermeister war Fritz Schörner

Hermann Melzner
Gerhard Reiche

Als Bürgermeister wurden in Punreuth vor der Eingemeindung 1946 nach Lenau zum Bürgermeister gewählt:

Bgm. Etterer
Bgm. Dötterl

Bgm. Kastner

nach 1946 in der Gemeinde Lenau

Bgm. Adolf Braun
Bgm. Adolf Wörl

Bgm. Alois Schmidt

Der Gemeinde Ahornberg standen von 1882 - 1978 14 Bürgermeister vor:

1882 Bgm. Domeyer -1887

1888 Bgm. Zaus -1893

1894 Bgm. Sieber -1900

1900 Bgm. Etterer -1905

1906 Bgm. Scherm -1911

1912 Bgm. Schlicht -1919

1919 Bgm. Etterer -1922

1922 Bgm. Schlicht -1929

1930 Bgm. Deschermeier -1935

1935 Bgm. Etterer -1941

1941 Bgm. Scherm -1945

1945 Bgm. Schönfelder -1948

1948 Bgm. Scherm -1956

1956 Bgm. Melzner -1978

Die Gemeinde Immenreuth wurde seit den ersten Weltkrieg geleitet von den Herren Bürgermeister:

Bgm. Haberkorn

Bgm. Moller

Bgm. Gössner

Bgm. Haberkorn

Bgm. Moller

Bgm. Reger

Bgm. Schuhmann

Bgm. Trassl

Bgm. Stehbach

Bgm. Heinrich

Bgm. Schäffler

Bgm. Schörner

Bgm. Brunner

Die Gemeinde Immenreuth hat seit 1926 ein eigenes Standesamt.

Als Heirats-Standesbeamter waren eingesetzt:

1926 - 32 Herr Gössner Vertreter Herr Buchner

1932 - 33 Herr Haberkorn

1933 - 34 Herr Reger

1934 - 37 Herr Leybold

Vertreter Herr Peißinger

1937 - 45 Herr Trassl

1945 - 48 Herr Stehbach

1948 - 54 Herr Heinrich

1955 - 68 Vertreter Herr Hochmuth

1956 - 63 Herr Schäffler

1963 - 78 Herr Schörner

1968 - 74 Vertreter Herr Söllner
1968 - 71 Vertreter Herr Stewig

seit 1975 Herr Söllner
seit 1978 Herr Brunner
Vertreter Herr Söllner

In den Gemeinderat für die Großgemeinde Immenreuth wurden 1978 gewählt:

Hermann Melzner

Josef Deyerling

Karl Stehbach

Erich Bauer

Günther Reichenberger

Kurt Schmidt

Zum Bürgermeister wurde Emil Brunner gewählt

Hermine Heini

Georg Söllner

Adolf Wöhrl 2. Bürgermeister

Christof Englbrecht 3. Bürgermeister

Erna Tretter

Hans Schäffler



*Gemeinderat von
Immenreuth 1983*

In der Gemeindeverwaltung sind beschäftigt:

Als Dienstleitender Beamter:

Herr Helmut Söllner

Kämmerer:

Herr Ewald Weißenberger

Kassier:

Herr Eberhard Besold

Herr Josef Schmidt, Hausmeister in der Schule

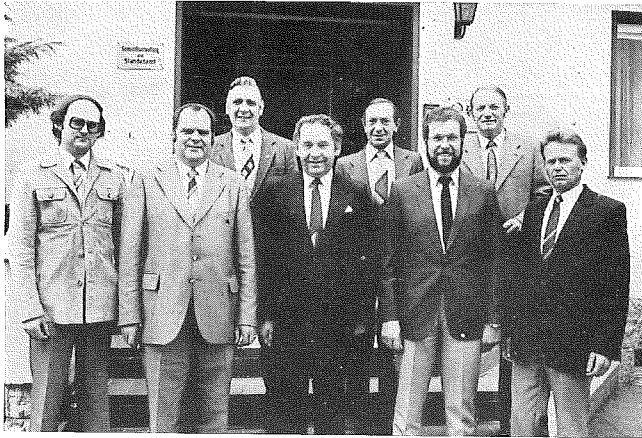
Herr Johann Kastner, Klär- und Wasserwart

Herr Georg Buchbinder, Verantwortlicher Leiter-Skilift

Herr Walter Reil, Schwimmmeister - Freibad

Herr Konrad Schmidt, stellv. Schwimmmeister und Gemeindebediensteter

Für das Fremdenverkehrsamt ist Frau Ulrike Dötterl tätig.



Bedienstete der Gemeinde im Jahr 1983

Die Ehrenbürger unserer Gemeinde Immenreuth

† *Valentin Kubbandner,
MdL und Landrat, Neusorg,
Ehrenbürger seit 1969,
bereits verstorben*





Dr. Gustav Sieber, Fabrikant, Immenreuth, Ehrenbürger seit 1980



*Hermann Tretter, Tiefbauunternehmer,
Immenreuth,
Ehrenbürger seit 1981*

IV. Unsere Gemeinde mit ihren Einrichtungen

Kurze Chronik der Pfarrei Immenreuth

(Pfarrer Alfons Wurm)

Der Anfang der Katholischen Pfarrei Immenreuth geht zurück auf die Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Immenreuth und die Umgebung gehörten zum Pfarrbezirk Kulmain. Die alten Mitbürger wissen noch zu erzählen, wie viele Opfer und Strapazen vor allem im Winter und bei schlechtem Wetter es kostete, am Sonntag den Gottesdienst in Kulmain zu besuchen. Das muß auch der damalige Pfarrer von Kulmain Peter Baumann, 1908 - 1916 Pfarrer in Kulmain, gemerkt haben, denn er setzte sich tatkräftig für den Bau einer Kirche in Immenreuth ein.

Die ersten Planskizzen über einen Kirchenbau stammen aus dem Jahr 1916. Damals sollte zusammen mit der Kirche auch die Schule gebaut werden. Der Architekt Meckler aus Weiden hat einen Plan für die Schule und Kirche zusammen entworfen. Der erste Weltkrieg verhinderte die Ausführung des Projekts. Im Jahre 1920 wurde zwar das Schulhaus gebaut, nicht aber die Kirche, die dort zu stehen kommen sollte, wo jetzt die neue Schule ist.

Als im Jahre 1933 Pfarrer Weig nach Kulmain kam, wurde diesem vom Bischof Michael Buchberger bei der Übertragung der Pfarrei der Auftrag erteilt, in Immenreuth nun endlich den Bau einer Kirche in die Wege zu leiten.

Sofort wurde eine Kirchenverwaltung gegründet. Obwohl inzwischen das 3. Reich seine Herrschaft angetreten hatte, war das Interesse am Kirchenbau bei der Bevölkerung sehr groß. Mehrere Architekten haben Planskizzen angefertigt.

Unter anderen auch der damals sehr bekannte Architekt Holzbauer, München, der in dieser Zeit auch andere Bauten in der Umgebung ausführte, z.B. Krummennaab. Große Förderer des Kirchenbaues waren die Gebrüder Traßl, doch sollen auch die vielen Leistungen, Hand- und Spanndienste der Bevölkerung nicht vergessen werden. Im Juni 1934 war es soweit, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung erfolgte am 15. Juni der erste Spatenstich. Im August folgte die Grundsteinlegung, bei der der Bau schon bis zur Fensterhöhe gediehen war.

Trotz der schwierigen Lage - es war die Zeit der beginnenden militärischen Aufrüstung - wurde tatkräftig weitergearbeitet, auch wenn es bei der Materialbeschaffung manche Schwierigkeiten zu überwinden gab.

Bereits am 7. Dezember 1934 hat der Kapitelsdekan Stadtpfarrer Obelt von Pressath die Kirche benediziert und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der erste Gottesdienst gefeiert. Die Freude der Immenreuther Bevölkerung war groß.

Doch vieles war noch zu tun. Es fehlten Bänke, Paramente und kirchliche Geräte. Dank der Spendenfreudigkeit der Bevölkerung konnte das Notwendige bald beschafft werden.

Am 2. Sonntag im September des Jahres 1935 kam Erzbischof Michael Buchberger persönlich um die Kirche zu weihen. Da noch kein Pfarrer bestellt war - Pfarrer J.B. Blas war noch Kooperator in Kulmain - sollte zunächst nur zweimal wöchentlich und einmal am Sonntag Gottesdienst gehalten werden. Doch damit waren die Immenreuther nicht zufrieden. Sie bestellten sich regelmäßig Aushilfen.

Am 1. Januar 1937 übersiedelte, beauftragt durch Bischof Michael Buchberger, H. Herr Kooperator Johann Baptist Blas nach Immenreuth. Das Pfarrhaus war inzwischen auch erbaut worden. Damit war Immenreuth Expositurgemeinde, d.h. eine Gemeinde mit noch nicht allen Pfarrechten.

Die Seelenzahl betrug etwas über 700

Die Expositur wurde am 1.1.1948 Pfarrikuratie

Die Erhebung zur Pfarrei erfolgte am 1.1.1963

Im Frühjahr 1938 konnten 3 Glocken angeschafft werden (4,6, und 10 Zentner). Die zwei großen Glocken wurden 1942 für die Waffenindustrie eingezogen. 1950 konnten wieder neue Glocken beschafft werden.

Die Innenausstattung der Kirche hat die Kirchenverwaltung viele Jahre beschäftigt. Der Kreuzweg in der Kirche (Fresko) stammt von dem Kunstmaler Gotthard Bauer, München (1940).

1946 konnte eine gebrauchte Orgel (aus der zerbombten St. Wolfgangskirche, Regensburg) aufgestellt werden. Diese wurde im Jahre 1978 durch eine neue ersetzt, die zum größten Teil durch die Pfarrangehörigen finanziert wurde.

Die jetzigen Holzplastiken (Kreuzigungsgruppe, Maria, Josef) wurden erst nach dem 2. Weltkrieg (1953) angefertigt von Bildhauer Guido Martini, Regensburg.

Bis dahin war auf dem Hochaltar eine lebensgroße Christusfigur aus Oberammergau (jetzt Friedhofskapelle), die Ludwig Traßl gestiftet hatte.

Nach dem Konzil wurde nach den neuen Richtlinien der Altarraum umgestaltet. Die Mensa (Altartisch) wurde vorgerückt zu einem sogenannten Versus-populum-Altar (Altar zum Volk)

Eine große Bereicherung für die Pfarrgemeinde ist das 1974 eröffnete Kolpingferienheim. Vor allem die gut gelungene Hauskapelle lädt ein zu Besinnung und Gebet. Sie ist gut geeignet vor allem für Gruppengottesdienste. Beachtenswert ist die Holz-

plastik im Altarraum des Pressather Bildhauers Helmuth Langhammer, jun.

In der relativ jungen Kirchengeschichte der Pfarrei Immenreuth hat sich ein reges Pfarrleben entwickelt, das neben dem Pfarrgemeinderat hauptsächlich von den kirchlichen Organisationen KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung) und Kolping getragen wird.

Wieviel Trost, Kraft und Lebensmut die Menschen in einer lebendigen Pfarrgemeinde immer wieder erfahren, kann wohl schwer an den Aktivitäten und Veranstaltungen abgelesen werden. An dieser Stelle sei auch an die zwei Gebetskreise (Frauen - Cursillo und Gemeindeerneuerung) erinnert, die seit 10 Jahren bestehen, ohne besondere Unterstützung des Pfarrers.

Die Pfarrgemeinde wird 1985 das 50jährige Kirchweihjubiläum festlich begehen, wozu der Pfarrgemeinderat eine Festschrift herausgeben wird.

*Kirche und Pfarrhof
im Jahr 1983*



Die evangelische Kirchengemeinde Immenreuth

1620 wurde in Kemnath dem dortigen Superintendenten der reformierten Kirche Horn ein Sohn Georg geboren. Wegen der Gegenreformation mußte er später mit seinen Eltern auswandern. Er wurde Universalhistoriker in Leiden in Holland. Doch konnte er die Heimat nicht vergessen, in der Zueignung seines Werkes "Orbis politicus" schrieb er: "Jedesmal wenn ich hier, unweit der Meeresküsten, der Heimat

gedenke und der Jungendjahre, die ich dort so froh und angenehm verbracht habe, überkommt mich eine stille Verehrung für diese mir jetzt noch ehrwürdige Gegend: Ich glaube sie zu sehen, die himmelansteigenden Waldberge und die grünen, gleich einem Teppich mit Blumen geschmückten Täler, die klaren Quellen, die aus dem Felsengeklüft hervorsprudeln, die vielen Ortschaften, die durch ihr Altertum und durch die deutsche Rechtschaffenheit ihrer Bewohner uns heilig sind”

Eine der vielen alten Ortschaften vor den himmelansteigenden Waldbergen war schon damals Immenreuth. Die große Politik hat zu jener Zeit Menschen um ihres Glaubens willen aus ihrer Heimat vertrieben. In unseren Tagen wurden Millionen als Opfer einer unseligen Politik wegen ihrer Nationalität aus ihrer Heimat vertrieben. Ihnen zumeist verdankt die evangelische Gemeinde Immenreuth ihre Entstehung.

Die Flüchtlinge fanden hier 1945 nur wenige einheimische Glaubensgenossen vor. Doch bald waren die Evangelischen in Immenreuth, Kulmain und Waldeck auf fast 2000 Seelen angewachsen. So stellte man zwei ausgediente Militärbaracken auf, eine als Pfarrwohnung und die andere als Kirche, die am Himmelfahrtstag 1948 durch Landesbischof Meiser eingeweiht wurde. Im Lauf der Jahre wurden die Gebäude so baufällig, daß der Wunsch nach einer stabilen Kirche immer dringender wurde. Im Dezember 1962 konnte das Grundstück auf der Kulmainer Hut Pl. Nr. 1337/30 vom Ehepaar Joseph und Maria Weyh erworben werden. Am 12.9.1965 wurde der Grund gelegt zu einem Pfarrzentrum, das Kirche und Pfarrhaus unter einem Dach vereinigen sollte. Der Tatkraft des damaligen Pfarrers Karl Polednik, der Planung des Architekten Gsänger, dem Einsatz des Kirchenvorstandes und der Mithilfe zahlreicher Christen, auch aus der katholischen Bevölkerung, ist es zu danken, daß die Christuskirche bereits am 16.10.1966 durch Dekan Kirchenrat Probst aus Weiden eingeweiht werden konnte.

Bürgermeister Fritz Schörner schreibt darüber im Weidner Dekanatsbuch: ”Es zeugt von großer Kirchentreue und Opferbereitschaft, daß die heimatvertriebenen Schlesier trotz größter Not gleich drangingen, sich eine gottesdienstliche Stätte zu schaffen. Wichtiger als die Sicherung des äußeres Lebens erschien ihnen die Sicherung des inneren Menschen. Sie wollten in der fremden Umwelt einen Sammelpunkt haben, eine Stätte der Besinnung und Aufrichtung, und im evangelischen Gottesdienst mit Gesang und Predigt den ihnen verbliebenen Reichtum hüten als das teuerste Erbe der verlorenen Heimat.”

Im Laufe der Zeit wanderten viele Gemeindeglieder in Gegenden mit besseren Verdienst- und Ausbildungsmöglichkeiten ab. Die Seelenzahl schmolz - auf etwa 300 zusammen. Nach dem Wegzug von Pfarrer Theophil Weyrauch (1975) hat das Pfarramt Wirbenz die Verwaltung des Exponierten Vikariats Immenreuth übernommen. Der Kirchenvorstand besteht z.Zt. aus Pfarrer Ewald Pusch, Horst

Hopperdietzel, Marianne Sperl, Margot Stellbogen und Hans Winter. Mesnerin ist Charlotte Riedel. Dankbar hat es die Gemeinde begrüßt, daß Militärpfarrer Ulrich Cronenberg 5 Jahre lang, das Pfarrhaus bewohnte und viele Dienste in der Kirche übernahm. Seit 1.5.1982 bin ich sein Nachfolger in der schönen Wohnung. Ich versuche zusammen mit meiner Frau, soweit Gott Kraft gibt, der Gemeinde mit Gottesdiensten, Altnachmittagen und Frauenabenden zu dienen. Wir empfangen hier von allen, den Nachbarn, der politischen Gemeinde und der Katholischen Kirche viel Entgegenkommen. Man darf wohl sagen: Auch die evangelische Gemeinde ist in Immenreuth voll integriert.

Waldemar Sperl, Pfarrer i.R.



Evangelische Kirche 1983

Aus der Chronik der Volksschule Immenreuth

(Schulleiter Adolf Schlosser)

1888 Die ältesten Bemühungen der Gemeinde Immenreuth auf eine eigene Schule reichen bis in das Jahr 1888 zurück. Ein erster Antrag wird von der Kgl. Regierung abgelehnt.

Die Gemeinde Immenreuth gehört zum Kirchensprengel Kulmain. Die Kinder besuchen die Volksschulen in Kulmain, Ahornberg und Heidenaab.

1912 Im Januar stellt Frh. v. Ungelter beim Kgl. Bay. Amt Kemnath einen weiteren Antrag an die Kgl. Regierung auf Errichtung einer Schule.

Darüber wird nicht entschieden. Der 1. Weltkrieg vereitelt alle weiteren Vorstöße der Gemeinde auf eine eigene Schule.

- 1920 Der Gemeinderat faßt am 1. Juli folgenden Beschluß
1. Die Gemeinde errichtet ein Schulhaus mit 2 Klassenzimmern und Nebenräumen.
 2. Bgm. Moller stellt ein Grundstück an der Bahnhofstraße (heute: Kemnather str.) als Bauplatz zur Verfügung.
 3. Die Gemeinde trägt 80.000 Mark von den Gesamtkosten. Die Bürger müssen Hand- und Spanndienste leisten.
 4. Architekt Meckler wird mit der Planung beauftragt.
- 1921 Die zweiklassige Schule wird eröffnet. Unterstufe: 63 Kinder; Oberstufe: 58 Kinder.
- 1926 Anbau einer Lehrerwohnung
- 1949 Infolge des Zuzugs von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg ist die Bevölkerungs- und Schülerzahl gestiegen.
- Die Schule wird vierklassig und leidet unter Raummangel.
- 1955 Am 11. Dezember wird der Grundstein für das zweite Schulhaus gelegt, am 23. desselben Monats bereits das Richtfest gefeiert.
- 1956 Am 14. Oktober wird das Schulgebäude mit 4 Klassenzimmern für 135 Schüler eingeweiht.
- Chronik: "Kaum bezogen, entsprachen die neuen Schulverhältnisse nicht mehr den Erwartungen einer vorwärtsstrebenden Gemeinde, wie es Immenreuth ist."
- 1969 Es ist das Jahr der Volksschulreform. Die "Zwergschulen" werden aufgelöst. Die 9. Jahrgangsstufe wird eingeführt. Die Schulsprengel Ahornberg, Lenau und Lienlas werden nach Immenreuth eingegliedert. Das SOS-Kinderdorf Oberpfalz ist entstanden (Richtfest: 1965)

Die Schülerzahl ist sprunghaft angewachsen. Deshalb wird das Gebäude aus dem Jahre 1955 umgebaut und ein weiterer Flügel mit 4 Klassenzimmern einschließlich Pausenhalle, sanitärer Einrichtungen und Verwaltungstrakt errichtet.

Die Schule verfügt nun über 8 Klassenräume, 2 Kurs- und 2 Werkräume, einen Physiksaal, einen Handarbeitsraum und eine Schulküche. Trotzdem müssen die Räume im Schulhaus von 1921 mitbenutzt werden.

- 1971/72 Die Schule erreicht die höchste Schülerzahl in ihrer Geschichte: 386
- 1972/73 Um die Zweizügigkeit der Hauptschulklassen zu erlangen, wird zwischen Immenreuth und Kulmain ein Schüleraustausch beschlossen.
- Immenreuth wird Teilhauptschule II mit den Jahrgängen 7 - 9.
- 1980 Am 17. Oktober wird das Richtfest für die Mehrzweckhalle gefeiert.
- 1981 Genau ein Jahr später begehen Gemeinde und Schule die Einweihung der Mehrzweckhalle. Die untragbaren Zustände im Sportunterricht sind damit überwunden.
- 1982/83 Im Juli endet der Schulverband mit Kirchenpingarten. Die letzten Kinder aus der ehemaligen Gemeinde Lienlas werden entlassen.
- An der Volksschule Immenreuth werden z.Z. 229 Kinder in 10 Klassen unterrichtet.
- 1983 Bau der Schulsportanlagen mit Allwetterplatz, 100m Laufbahn, Rasenspielfeld.

Unser Friedhof in Immenreuth

Nachdem Immenreuth eine kath. Kirche erhalten hatte, wurden wiederholt Stimmen laut, doch auch einen Friedhof in Immenreuth zu bauen, damit die Verstorbenen nicht mehr in Kulmain begraben werden mußten.

Erst im Jahre 1942 wurde dann in Immenreuth ein Friedhof angelegt. Den Grund stellte die Familie Haßmann aus Immenreuth dankenswerterweise zur Verfügung.

Der Friedhof hatte eine Breite von 46m und eine Länge von 173m. 1949 erbaute die Gemeinde die Friedhofskapelle mit Leichenhaus nach den Plänen von Arch. Wölfel, Bayreuth, 1950 wurde dann eine Friedhofsglocke angebracht.

*Einweihung
des Friedhofgebäudes*



Bereits Mitte der 60er Jahre mußte die Gemeinde noch Grund erwerben, da im Friedhof keine neuen Grabstätten mehr untergebracht werden konnten. Heute ist der neue Teil des Friedhofes ca. 1/3 belegt. Dank der Bürger und Bürgerinnen gehört unser Friedhof nach Aussage vieler Fremder, zu einen der schönsten und gepflegtesten Friedhöfe.



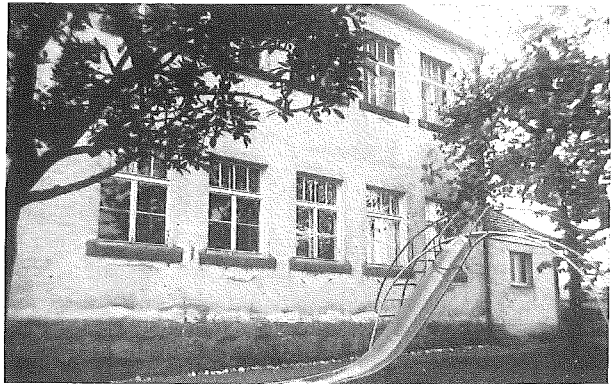
Friedhof 1983

Kindergarten Immenreuth

Nachdem bei einem Bürgermeistersprechabend im März 1958 von Bürgern der Wunsch geäußert wurde, einen Kindergarten zu errichten, erfüllte der damalige Gemeinderat diesen Wunsch.

Noch im selben Jahr wurde im alten Schulhaus der untere Saal als Kindergarten eingerichtet. Der Kostenaufwand betrug ca. 23.000 DM. 40 Kindern wurde darin Aufenthalt geboten. Die Kath. Kirchenstiftung übernahm die Trägerschaft.

Kindergarten 1958



Viele berufstätige Eltern waren froh, daß ihre Kinder gut untergebracht waren.

Frl. Fünfinger übernahm die Leitung des Kindergartens bis Mai 1959. Danach trat Frau Betty Scherm diese Stelle an. Die betreute die Kinder bis zu ihrer Heirat Ende 1963.

Anschließend wurde Frau Waltraud Bühn als Kindergärtnerin eingestellt. Durch die geburtenstarken Jahrgänge platzte der Kindergarten bald aus allen Nähten. Dies hatte zur Folge, daß sich die Kath. Kirchenstiftung mit dem Gedanken eines Neubaus tragen mußte. Als Planung, Finanzierung und Bauplatz feststanden, konnte 1970 der Grundstein für einen neuen Kindergarten gelegt werden. Im Oktober 1971 fand die Einweihung des modernen Kindergartens, der allen Anforderungen gerecht wurde, statt.

Bis 1975 konnten dann die Kinder halb - und ganztägig untergebracht werden. Doch die Kinderzahl stieg in Immenreuth stetig an, und so mußte man sich um möglichst vielen Kindern Platz sichern zu können, auf Halbtagsgruppen einigen.

Am 1. April 1981 trat Frau Thillmann die Nachfolge von Frau Bühn an. Nachdem im Jahr 1982 die Sanierung des Kindergartendaches beschlossen wurde, war sich die Kirchenverwaltung einig, den Kindergarten um 1 Gruppenraum zu vergrößern. Diese Arbeiten wurden heuer durchgeführt und zu aller Zufriedenheit fertiggestellt.

Die Kath. Kirchenstiftung kann nun den Kindergartenbetrieb 2-zügig weiterführen, was für viele Kinder von großer Wichtigkeit ist.

Kindergarten Immenreuth 1983



Entstehung und Entwicklung des SOS- Kinderdorfes "Oberpfalz" in Immenreuth

Schirmherr: Ministerpräsident a.D. Dr. h.c. Alfons Goppel
Ehrenamtlicher Leiter der Außenstelle Bayern beim SOS-Kinderdorfverein der Bundesrepublik Deutschland:
Senator Apotheker Herbert Geißendörfer, München

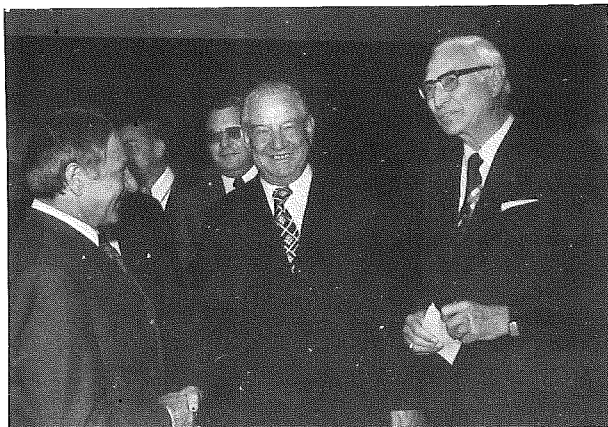


Frau Trassl und Herr Senator Apotheker Geißendörfer

- Herbst 63: Die Immenreuther Familie Traß/Dr. Sieber bietet dem SOS-Kinderdorfverein ein 20.000 qm großes Grundstück zum Bau eines SOS-Kinderdorfes als Spende an. Landrat Mdl Valentin Kuhbandner sowie Bürgermeister Fritz Schörner und der Gemeinderat von Immenreuth begrüßen die Errichtung eines SOS-Kinderdorfes und sagen ihre volle Unterstützung zu.
- Frühjahr 64: Aus drei in der Oberpfalz angebotenen Grundstücken wählt der Vorstand des SOS-Kinderdorfvereins das von der Familie Traß/Dr. Sieber angebotene Grundstück aus und beschließt, in Immenreuth ein SOS-Kinderdorf in 3 Bauabschnitten zu bauen.
- Architekt Mayer-Voigt aus München entwirft den Bauplan.
- Herbst 64: Beginn der Erschließungsarbeiten
- Frühjahr 65: Beginn der Rohbauarbeiten
- November 65:Richtfest des 1. Bauabschnittes, der 9 Familienhäuser und 1 Gemeinschaftshaus umfaßt.
- November 66:Das SOS-Kinderdorf wird bezogen. Die Leitung des Dorfes übernimmt Herr August Bauer.
- Januar 67: Einzug der ersten Kinder - Gründung von 6 Familien
- Juli 68: Feierliche Einweihung durch H.H. Bischof Edgar Häring unter Anwesenheit des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Herrn Dr. Ernst Emmerich, dem Gründer der SOS-Kinderdörfer Dr. h.c. Hermann Gmeiner und vielen Gästen.
- November 69:Übernahme der Dorfleitung durch Herrn Hans-Manfred Milde.
- Juni 71: Richtfest 2. Bauabschnitt, der Verwaltungsgebäude mit Kindergarten, Werkräumen und Personalwohnungen umfaßt. Architekt Heinz, Kulmbach.
- November 73:Richtfest 3. Bauabschnitt - 6 neue Familienhäuser.
- September 74:Die neuen Häuser werden bezogen.
Festliche ökumenische Weihe des Dorfes durch H.H. Weihbischof Guggenberger und Oberkirchenrat Bürckstümmer im Beisein des Schirmherrn Ministerpräsident Dr. h.c. Goppel und Dr. h.c. Hermann Gmeiner

sowie dem Vorsitzenden e.h. des SOS-Kinderdorf e.V. der Bundesrepublik Deutschland H. Landrat Wilhelm Nau und dem Leiter der Landesstelle Bayern e.h. Herrn Apotheker Herbert Geißendörfer unter großen Teilnahme der Bevölkerung.

Das SOS-Kinderdorf ist jetzt auf 11 Kinderdorffamilien erweitert.



September 1974

1976: Personalhaus-Erweiterung, wodurch 1 mit Personal belegtes Familienhaus frei wird.

1977 - 1982: Neue Familien werden gegründet.

Stand 1983: 14 Familien mit insgesamt 74 Kindern bewohnen das SOS-Kinderdorf (40 Mädchen und 34 Buben im Alter von 2 - 19 Jahren; 9 Kleinkinder, 5 Kindergartenkinder, 51 Schulkinder, 9 Lehrlinge).
60 Kinder sind bereits aus den SOS-Kinderdorf "Oberpfalz" herausgewachsen.

In der Bundesrepublik Deutschland bestehen 12 SOS-Kinderdörfer und 20 Jugendwohngemeinschaften und Wohngruppen für Buben und Mädchen, die in der Berufsausbildung stehen sowie mehrere Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstellen und verschiedene Berufsausbildungsstätten.

In weiteren 75 Ländern gibt es 190 SOS-Kinderdörfer. Alle SOS-Kinderdörfer wurden und werden nach dem Vorbild des im Jahre 1949 in Imst/Tirol von Dr. h.c. Hermann Gmeiner gegründeten SOS-Kinderdorfes errichtet.

Kolpingsfamilienferienstätte Immenreuth

(Heimleiter Georg Paulus)

Eingebettet in Wiesen und Felder, am Rande eines kleinen Waldes und in unmittelbarer Nähe von Naturschutzgebieten liegt am Ortsende von Immenreuth die Familienferienstätte des Kolpingwerkes.

Als eine der größten Ferienstätte wurde sie von Mai 1973 bis Juni 1974 errichtet und ab 10. Juli 1974 zum erstenmal belegt. Die feierliche Einweihung wurde am 13. Oktober 1974 vom Regensburger Weihbischof Karl Flügel im Beisein von Generalpräsidenten der Kolpingwerke vollzogen. Seit dieser Zeit haben hier schon Tausende von Urlaubern schöne Tage und Wochen verbracht.

Das Haus dient der Familienerholung für kinderreiche Familien, für Familien mit behinderten Kindern, für einkommensschwache Familien, sowie für junge Familien. Darüber hinaus werden hier familiennahe Bildungskurse abgehalten und finden jährlich ein - bis dreiwöchige Freizeiten für Senioren statt.

Im Jahre 1979 konnte zum Haus noch eine sehr schöne Kapelle errichtet werden, die allseits Anerkennung findet.

Die Kolpingsferienstätte Immenreuth ist eine von insgesamt zehn derartiger Einrichtungen des Kolpingferienwerks und mit 210 Betten ausgestattet. Es können noch ca. 30 Betten für Babys und Kleinkinder zugestellt werden. Die Familien sind während ihres Aufenthalts in Appartements untergebracht, welche je ein Elternzimmer und ein Kinderzimmer umfassen, außerdem einen eigenen Balkon besitzen und mit Dusche und WC sowie Abstellraum ausgestattet sind.

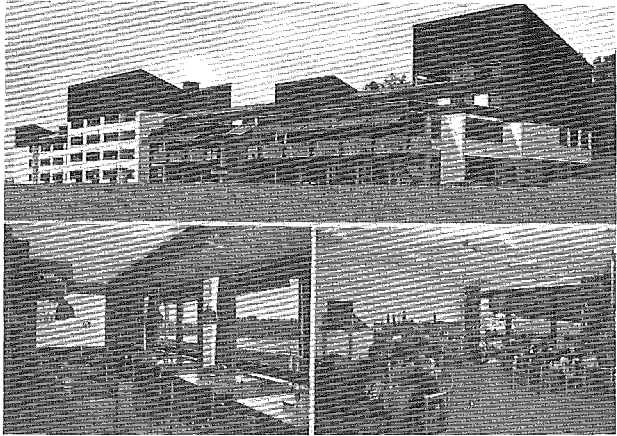
38 Appartements sind in Immenreuth vorhanden, außerdem noch einige Doppel- und Einzelzimmer. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet und hat einen hohen Freizeitwert. Eine riesige Freizeitanlage reicht um das ganze Haus, ein eigener Kindergarten, Fernsehräume, eine Bibliothek, eine Kegelbahn, eine Bierstube, sowie eine Tischtennis-halle, ein gemütliches Bayernstübchen, ein Clubraum und drei Speisesäle, sowie ein Festsaal runden das Bild ab. Eine schon weitbekannt gute Küche sorgt dafür, daß das Haus sehr beliebt ist und sehr viele Wiederholungsgäste aufweisen kann. Weitbekannt ist auch schon, daß die Heimleitung mit den Gästen vieles unternimmt. So werden Fahrten in die nähere und weitere Umgebung gestartet, es werden schöne Exkursionen in die noch intakte Natur, zum Fichtelgebirge, zur Waldnaab und in die Fränkische Schweiz unternommen, wobei fachkundige Begleiter Auskünfte erteilen.

Auch im Haus wird vieles getan, so finden schöne Heimatabende mit einheimischer Musik statt und werden alle Feste noch richtig gefeiert, so findet ein ausgedehnter

Silvesterball statt, wird im Fasching tüchtig gefeiert, die Osterliturgie würdevoll mitgemacht, sowie die Kirchweih festlich begangen.

Die Familienferienstätte Immenreuth ist damit zum größten Urlaubsunternehmen der Gemeinde geworden und auch zu einem nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Faktor für die Geschäftswelt, da jeder Urlauber ja auch noch zusätzliche Einkäufe tätigt. Von der Heimleitung kann deshalb auch bestätigt werden, daß zwischen Feriengästen und Bevölkerung ein sehr gutes Einvernehmen besteht.

Ansichtskarte von der Familienferienstätte



Chronik der Post in Immenreuth

(Postamt Kemnath-Stadt)

VO und Anz.Bl.Nr. 42 vom 11. Mai 1878 S. 227

Errichtung einer Postexpedition in Immenreuth betr.

Am 15. c. wird in Immenreuth, Station der Eisenbahnlinie Kirchenlaibach - Schwarzenbach, eine Postexpedition mit dem Taxpunkte 2110 ins Leben treten, deren Bestellbezirk aus folgenden Orten gebildet wird:

Ahornberg	bisher Expedit. Kemnath
Aigen	bisher Expedit. Kemnath
Döberein	bisher Expedit. Kemnath
Frankenreuth	bisher Expedit. Kemnath
Frankenreuth	bisher Expedit. Brand
Fuchsendorf	bisher Expedit. Kemnath

Gabellohe	bisher Expedit. Kemnath
Hörlmühle	bisher Expedit. Kemnath
Immenreuth	bisher Expedit. Kemnath
Immenreuth	bisher Expedit. Kemnath
Kulmain	bisher Expedit. Kemnath
Lenau	bisher Expedit. Kemnath
Oberbruck	dieser Eintrag stimmt mit dem Ortslexikon nicht überein
Oelbrunn	bisher Expedit. Brand
Plößberg	bisher Expedit. Kemnath
Poppenberg	bisher Expedit. Kemnath
Punreuth	bisher Expedit. Kemnath
Schadersberg	bisher Expedit. Kemnath

München, den 9 Mai 1878

General-Direktion der Königl. Verkehrs-Anstalten

Post - Abteilung

v. Hocheder

v. Baumann

Gumpenberg

VO u. Anz. Bl. Nr. 43 vom 13. Mai 1878 S. 230

Eröffnung neuer Bahnstrecken betr.

Mit 15. Mai c. wird die Bahnstrecke Schnabelwaid-Holenbrunn mit den Stationen....., Immenreuth)Expedit.IIKl.)dem allgemeinen Verkehr übergeben

VO u. Anz. Bl. Nr. 45 vom 20. Mai 1878 S. 252

Dienstes-Nachrichten (Bahnmitteilungen)

Versetzt wurden: ab 14. Mai 1. Ja. die Expeditoren.....Georg Wuschheim

von Holenbrunn nach Immenreuth,.....

Anm.: vermutlich ist Wuschheim auch der 1. Postexpeditor, da bisher keine Nachricht über die Verleihung der Postexpedition veröffentlicht wurde.

VO u. Anz. Bl. Nr. 57 vom 25. Juni 1878 S. 315

Notizen

Vom 1. Juli an werden die Orte: Dennhof, Grub und Lienlas dem Bestellbezirke von Immenreuth zugeteilt (bis zu Weidenberg gehörig)

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1879 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1880 in der Übersicht der an den Eisenbahnlinien gelegenen Stationen beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Forts. Immenreuth (PA Kemnath, Stadt)

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1881 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2 Klasse aufgeführt

VO u. Anz. Bl. Nr. 13 vom 24. Febr. 1881 S. 86

Notizen

Behufs Herstellung einer Übereinstimmung zwischen den Oberpostamts- und Telegraphen-Inspektions-Bezirken werden mit allerhöchster Genehmigung vom 1. März 1. Js. an die Expeditionen für den Post- und Telegraphendienst:

2) zu Immenreuth....in Oberpfalz und Regensburg
dem Bezirke des Oberpostamtes für Oberfranken in Bamberg.....zugeteilt.

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1882 beim Oberbahnamt Weiden als Post und Bahnexpediton 2. Klasse aufgeführt

VO u. Anz. Bl. Nr. 37 vom 24. Mai 1882 S. 254

Notizen

Vom 1. Juni an werden die Orte: Frankenreuth und Ölbrunn dem Bestellbezirke von Neusorg zugeteilt (bisher zu Immenreuth gehörig)

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1884 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt

VO u. Anz. Bl. Nr. 24 vom 31. Mai 1884 s. 233

Dienstes-Nachrichten (Bahn)

Befördert wurden ab 1. Juni zu Expeditoren 1. Klasse die Eisenbahnadjunkten... Friedrich Wunschel von Immenreuth....

VO u. Anz. Bl. Nr. 56 vom 11. Nov. 1884 S. 546

Dienstes-Nachrichten (Bahn-Abtlg.)

Versetzt wurden ab 1. November der Post- und Bahnexpedit I. Kl. Friedrich Wunschel von Immenreuth als Bahnexpeditor nach Mitterteich, die Adjunkten.... und Georg Rabl von Furth i.W. als Post- und Bahnexpedit. 2. Kl. nach Immenreuth.

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1885 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Im Verzeichnis der Post- und Telegraphen-Anstalten nach dem Stand vom 1. Juli 1885 als Post- und Bahnexpedition mit beschränktem Telegraphendienst eingetragen

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1886 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 1887 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Am VO und Anz. Bl. Nr. 1 von 1888 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1889 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt

Im VO und Anz. Bl. Nr. 1 1890 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition 2. Klasse aufgeführt.

Eintrag im Verzeichnis der Post- und Telegr. Anstalten nach dem Stand vom 1. Mai 1890: Post- und Bahnexpedition: Bahntel. Anst. mit beschränkt. Tagesdienst für Privatverkehr. Zum OPA Bamberg gehörig.

VO u. Anz. Bl. Nr. 34 vom 30.6.1890 S. 237

Dienstes u. sonst. Nachrichten
Befördert wurden ab 1. Juli 1. Js. zu Expeditoren die Adjunkten...
Georg R a b l Immenreuth.....

VO u. Anz. Bl. Nr. 70 v. 14. Nov. 1891 S. 371
Dienstes - u. sonst. Nachrichten (Bahn)
Versetzt wurden ab 16. november die Expeditoren Georg R a b l von Immenreuth nach Dingolfing,.....

VO u. Anz. Bl. Nr. 78 vom 19.12.1891 S. 412
Dienstes- u. sonst. Nachrichten (Bahn)
Versetzt wurden ab 16. Dezember die Adjunkten Georg H u b m a n n von Kirchenlaibach nach Immenreuth,.....

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1891 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition aufgeführt.

Im Verzeichn. d. Post- und Telegr. Anstalten nach dem Stand vom 1.1.1892 als Post- und Bahnexpedition und Bahntel.-Dienst mit Privatverkehr eingetragen. Zum OPA Bamberg gehörig

VO u. Anz. Bl. Nr. 40 vom 14. Juli 1892 S. 246
Dienstes- und sonst. Nachrichten (Bahn)
Befördert wurden ab 1. Juli zu Expeditoren die Adjunkten.....
Georg H u b m a n n in Immenreuth

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1894 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition aufgeführt

VO u. Anz. Bl. Nr. 35 vom 12. Juli 1894 S. 283
Ernannt wurden ab 1. Juli zu Adjunkten die AdspirantenLudwig H a r t u n g
in Immenreuth.....

ab 1. Januar dem OPA Regensburg unterstellt, bisher zum OPA Bamberg gehörig.

Im VO u. Anz. Bl. Nr. 1 von 1895 beim Oberbahnamt Weiden als Post- und Bahnexpedition aufgeführt

VO u. Anz. Bl. Nr. 35 vom 15. Juni 1896 S 219
Versetzt wurden ab 5. Juni der Expeditior Georg H u b m a n n von Immenreuth zum Oberbahnamte Weiden.

VO u. Anz. Bl. Nr. 44 vom 1. Aug. 1896 S 283
Versetzt wurden ab 25. Juli der Expeditior Sigmund E h r l i n g e r von Asch nach Immenreuth.....

VO u. Anz. Bl. Nr. 64 vom 20. Nov. 1897 S. 498
Versetzt wurden die Adjunkten.. Ludwig H a r t u n g von Immenreuth nach Franzensbad.....

Aus PersAkte 2379 c *Michael Maier* geb. 14. Feb. 1894 Postagent M ü l l e r schlägt am 17. April 1917 die Annahme des M.M. als Hilfspostbote für Immenreuth vor. Müller ist Oberstationsmeister am dortigen Bahnhof. M. am 12. Mai 17 beim PA Kemnath durch AV W e i n g ä r t n e r für Immenreuth verpflichtet. M. im Mai 17 als Krankenvertreter für den Postboten E t t e r e r eingesetzt. Krankmeldung durch den Agenturvertr. D ö r s c h. Tagegeld des M. ab 1. Jn. 18 von 2M80 auf 3M20 Pf. erhöht. Im Jan. 18 Agenturleiter immer noch Oberstationsleiter M ü l l e r. Im November 18 neuer Agenturleiter.

G ö t z e l m a n n ernannt Im Januar 1920 Postbote S c h a r f von Immenreuth genannt. M. ab 19. März 1920 zum Hilfspostschaffner in Auerbach

Im Postamt Immenreuth sind heute im Jahre 1983 folgende Angestellte tätig:

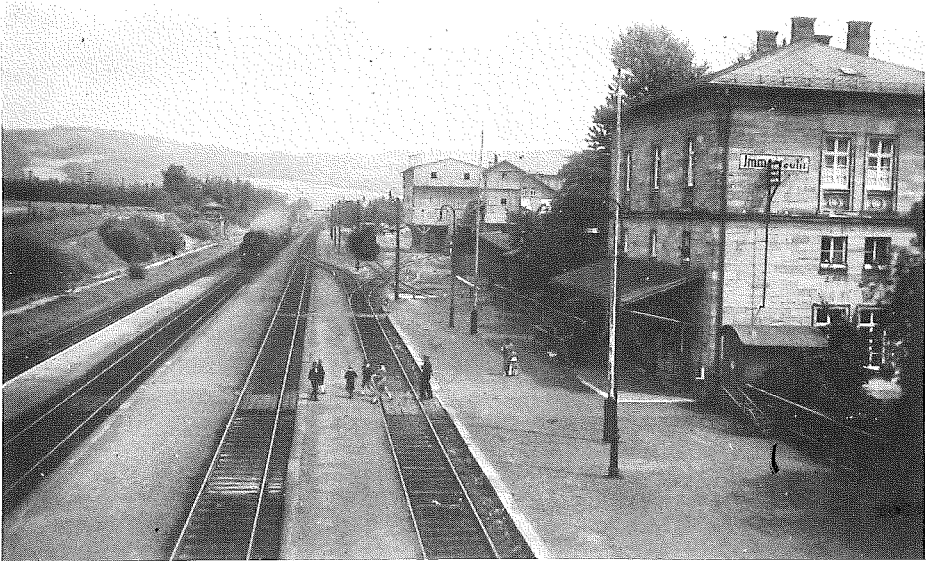
Betriebsleiter:	Josef Greger
Teilkraft:	Annerose Kreitschi
Ortszusteller:	Karl Hösl
Landzusteller:	Frau Greger
Landzusteller und Paketpost:	Hans Pocker

Unsere Eisenbahneinrichtungen im Jahre 1878

(Abgeschrieben aus Akten der Königlich Bayerischen Eisenbahnbau-Sektion - Kemnath, Eisenbahn - Archiv Verkehrsmuseum Nürnberg)

Zur Station Immenreuth gehörten damals folgende Hochbauten gemäß Übernahme-protokolle:

- 1 Wechselwärterhaus (Stellwerk)
- 1 Stationshauptgebäude
- 1 Abtrittsgebäude (WC-Anlagen)
- 1 Ladehalle
- 1 Laderampe
- 1 Stationsbrunnen
- 5 Schrankenwärterhäuschen 39 - 43



*Bahnhof Immenreuth mit
Gleisanlagen 1939/40*

Aus einem Schreiben der Königl. Bayerischen Eisenbahnbau-Sektion in Kernath an die General - Direction der Königl. Bayerischen Verkehrsanstalten - Bauabteilung konnten wir entnehmen, daß am 22. März 1878 Wasserschäden in der Gemeinde Immenreuth durch das Flötzbachhochwasser aufgetreten sind.

Die Geschädigten waren:

1. Müllermeister Johann Schmidt
2. Bauer Ambros Moller
3. Bauer Johann Roderer

Die Ursache war ein fehlender Hochwasserdurchlaß durch den Bahndamm bei der Mühlwiese.

Die 3 Geschädigten erhielten von der Bahnbauabteilung eine Entschädigung.

V. Aus den Leben der Vereine

Entstehung der Bergwacht "Tannenberg"

(Paul Küffner, Plößberg)

Durch den Skiliftbau am Tannenberg in den Jahren 1969-71 der Gemeinden Lenau und Immenreuth, mußte auch für den Rettungsdienst Vorsorge getroffen werden.

Man hat überlegt, der Rettungsdienst soll genau so abgewickelt werden, als wie bei anderen Liften durch den "Bergwacht-Rettungsdienst". Für ein vorbereitendes Gespräch wurde am 4.10.1970 in der Volksschule Immenreuth eingeladen. Es kamen sehr viele Zuhörer. Es wurden auch Fachleute vom Bergwacht Abschnitt Fichtelgebirge zu dieser Versammlung geladen um die Zuhörer über die Aufgaben der Bergwacht im Rettungsdienst zu informieren.

Im Versammlungsverlauf wurde man einig eine "Bergwacht" ins Leben zu rufen. Der Bergwachtdienst ist Dienst am Nächsten im Bayerischen Roten Kreuz, oder Deutschen Roten Kreuz, ehrenamtlich und freiwillige Ausbildung und Prüfungen sind zu leisten. Die Aufgabe zur Ausbildung wurde der Bergwacht - Bereitschaft Schwarzenbach a. d. Saale übertragen, und als Bereitschaftszug angegliedert.

Als Ausbildungsleiter wurde Werner Geipel benannt. Die nun folgenden Ausbildungsabende wurden in der Schule abgehalten. Am Anfang machten sehr viele mit. Nach einigen Wochen schrumpfte die Teilnehmerzahl stark, so blieben dann 13 Mann übrig, welche die Ausbildung durchhielten - und die Prüfung im Sommer und Winterrettungsdienst absolvierten. Ein Ausbildender BW - Dienst ohne Prüfung nannte sich BW - Anwärter, mit bestandener Prüfung BW - Mann.

Folgende 13 Bergwacht - Anwärter hielten die Ausbildung durch und legten die Prüfung ab:

Haberkorn Josef, Schmid Alfred, Müller Alois, Ritter Günther, Brunner Erich, Reger Egon, Buchbinder Georg, Scherm Alois, Strobach Peter, Küffner Paul, Kreuzer Johann, Dötterl Josef, Müller Josef.

Zur Gründung eines Bergwachtzuges war auch eine Vorstandschaft erforderlich. Am 13. April 1973 wurde die Wahl abgehalten mit folgenden Ergebnis: Zugführer Josef Haberkorn, Stellvertreter Buchbinder Georg, Kassier Schmid Alfred, Schriftführer Reger Egon.

Am 12. 5. 1973 wurde die Gründungsversammlung des Bergwacht-Zuges Tannenberg im Sportheim Immenreuth abgehalten. -Beim Skilift bekamen wir eine Garage als Sanitäts- und Rettungsraum zur Verfügung gestellt.

Im August 1978 wurde der "BW - Zug Tannenberg" zu einer eigenen BW - Bereitschaft erhoben, verbunden mit einem Fest.

Von 1974 - 79 hat die "Bergwacht Tannenberg" eine eigene Hütte gebaut. Am 14./15. Juli 1979 wurde der kirchliche Segen zur Hütteneinweihung gegeben, mit anschließenden Bergfest.

Fischerfreunde Immenreuth e.V.

Gründung des Vereins: 1979

Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Amtsgericht Kemnath unter der Register Nr. 0014 am 15.05.1980
unter dem Namen: "FISCHERFREUNDE IMMENREUTH e.V."

1. Vorstand: Reinhard Pietsch
2. Vorstand: Willi Merkl

Maßgebend ist die Satzung des Vereins vom März 1980

Die Gemeinnützigkeit des Vereins wurde am 06.05.1980 vom Finanzamt Weiden bescheinigt.

Der Verein hat zur Zeit 110 Mitglieder. Davon sind 45 im Besitz des staatlichen Fischereischeines.

Dem Verein kann jeder beitreten, der das 12. Lebensjahr vollendet hat.

Jahresbeitrag Erwachsene: DM 20,-

Jahresbeitrag Jugend ab dem 14. Lebensjahr: 10,-

Für aktive Angler die im Besitz des gültigen staatlichen Fischereischeines sind, beträgt die einmalige Aufnahmegebühr DM 100,-

Alle zwei Jahren finden Neuwahlen der Vorstandschaft statt.

Es wird jährlich ein Vorbereitungslehrgang für die staatliche Fischerprüfung abgehalten.

Der Verein hat zwei Vereinsgewässer mit insgesamt 9 Tagwerk Wasserfläche gepachtet.

Es finden jährlich diverse Veranstaltungen statt, unter anderem Ermittlung des Fischerkönigs "Erwachsene und Jugend", Ausflugsfahrt, Hochseeangelfahrt usw.



Abfischen 1983

Freiwillige Feuerwehr Ahornberg - einst und heute

(Geschrieben im Mai 1983, Altbgm. Albert Melzner)

Zwar liegen über die Gründung der FFW, Ahornberg keine direkten Originalaufzeichnungen mehr vor, doch hatte anlässlich des 100-jährigen Jubiläum mit Fahnenweihe der damalige Bürgermeister M. an Hand der alten Gemeindeakten sehr präzise Feststellungen treffen können, die zum Teil in der Festschrift 1975 abgedruckt waren.

Demnach wurde im Jahre 1875 das "Löschmaschinenhäuschen" für die im gleichen Jahr angeschaffte Handdruckspritze (diese trug das Jahr 1875 auf dem Druckzylinder) errichtet. Damit war laut Prüfbericht anlässlich der Visitation der Gemeinde durch den Kgl. Bezirksamtman vom Jahre 1878 die Freiw. Feuerwehr "zur Bekämpfung von Brandgefahr und sonstigen Notfällen wirksam ausgerüstet." Das alte "Feuerhäusl" stand übrigens an der gleichen Stelle wie das heutige Gerätehaus, hingegen befand sich das *Leiternhaus* zur Unterbringung der Steigleitern und der Feuerhaken mit einer Länge bis 9 Metern auf dem Platz gegenüber der Kapelle.

So kann man das Jahr 1875 mit Recht als das eigentliche Gründungsjahr der FFW. Ahornberg bezeichnen, wenn auch ein organisierter Feuerschutz sicher schon vorher bestanden hatte. Die "Feuerspritze" von 1875 tat übrigens ihren Dienst noch bis in die Mitte dieses Jahrhunderts.

SCHWERE BRÄNDE, meist durch Blitzschlag hervorgerufen, suchten Ahornberg um die Jahrhundertwende heim.-So berichtet u.a. die Schulchronik aus dem Jahr 1905:

.....am 5. Juni nachmittags um 4 Uhr schlug der Blitz in die zusammengebauten Scheunen der Anwesen Nr. 1 und 2, die sofort lichterloh brannten. (Zaus und Reichenberger). Der starke Wind trieb die Flammen gegen die Scheune von Hs.Nr.7, so daß die Ortsfeuerwehr nur mit größter Anstrengung ein Übergreifen des Feuers verhindern konnte. Bei einer Winddrehung nach Süden war dann plötzlich das Feuer auf die *Wohnhäuser* Nr.1 und 2 übersprungen, - die zusammen mit dem Wohnhaus Nr. 6 (damals Fürst, heute Scherm) ein Raub der Flammen wurden.

Erst als später weitere Wehren, - Lienlas war als erste erschienen, dann kamen Immenreuth, Punreuth und Kulmain,-eingreifen konnten, wurde der Brand lokalisiert und so konnte das ebenfalls schwer gefährdete Haus Nr. 13 (heute Braunreuther) gerettet werden.....

Manch interessanten Einblick in die damaligen Verhältnisse liefert das erhaltene Kassenbuch. So wurden damals (1898) Monatsbeiträge von 10 Pfennig je Mitglied erhoben. Für die Beschaffung von neuen Uniformröcken gewährte der Wirt Wilhelm Paulus ein Darlehen von DM 300,-. Am 1. Mai 1898 wurden an den Schneider Joh. Sch. als "Macherlohn" für 27 *Uniformröcke, einschl.* der Zugabe von *Knöpfen* usw. 83,20GM. bezahlt. Ein Jahr darauf wurde dem Wirte Paulus das Darlehen zurück bezahlt, da inzwischen die Gemeinde dasselbe (zinslos) gewährt hatte. -

Beide Weltkriege rissen schwere Lücken in die Reihen der aktiven Feuerwehrleute. - So fielen 1914 - 18, 12 junge Männer, während 1939 bis 1945, 25 Feuerwehrkameraden nicht mehr heimkehrten.-

FFW. Ahornberg - heute -

Nach dem letzten Krieg wurde unsere Feuerwehr alsbald wieder neu aufgebaut, wenn auch durch den Mangel an Allem kaum das Notwendigste zu erhalten war. Durch die Errichtung der zentralen Wasserversorgungen in Ahornberg und Poppenberg-Herzogshut in den Jahren 1953 und 1955/56 war hier zumindest für die erste Brandbekämpfung Wasser greifbar. Im Jahre 1964 beschaffte die Gemeinde eine neue TS 8/8 mit Anhänger, 1965/66 wurde das neue Gerätehaus, fast ausschließlich durch Eigenleistungen der Feuerwehrmänner, erbaut.- 1974 wurde ein neues Löschfahrzeug Ford FT 130 in Dienst gestellt. Letzteres erhielt anlässlich des 100jährigen

Gründungsfestes mit Fahnenweihe die kirchliche Segnung durch unseren damaligen Primizianten Herrn P. Martin Weichs, SvD.

Zum Personalstand der Freiw. Feuerwehr Ahornberg ist folgendes erwähnenswert:

sie zählt am 31. Mai 1983 = 59 aktive und 35 passive, also zusammen 94 Mitglieder. Folgende Leistungsabzeichen wurden erworben:

Gold auf Rot	= 8 Feuerwehrmänner
Gold auf Grün	= 7 Feuerwehrmänner
Gold auf Blau	= 9 Feuerwehrmänner
Gold	= 2 Feuerwehrmänner
Gold Vorstufe	= 8 Feuerwehrmänner
Silber	= 8 Feuerwehrmänner
Bronze	= 13 Feuerwehrmänner

Der Ausbildungsstand entspricht damit in jeder Weise den heutigen Anforderungen. Im Herbst 1977 wurde unter finanzieller Beteiligung der FFW. eine Funkausrüstung zur Alarmierung angeschafft. Die Errichtung je eines Löschwasserbehälters in Ahornberg und Schadersberg, die noch von der alten Gemeinde Ahornberg beantragt (und finanziert) worden war, erfolgte im Jahre 1978 durch die Gemeinde Immenreuth.

Die *Pflege kultureller und auch gesellschaftlicher Belange* ist heute im Zeichen größerer Gemeinden eine wichtige Aufgabe der örtl. Feuerwehr. Auch auf diesen Gebieten wurde die FFW. Ahornberg aktiv:

Schon 1955 hatte man in guter Harmonie *mit den Nachbarwehren Immenreuth und Punreuth gemeinsam* eine *Vereinsfahne* angeschafft. Um die Zusammengehörigkeit der alten Gemeinde bei der bevorstehenden Eingemeindung nach Immenreuth zu dokumentieren, wurde anlässlich der 100-Jahrfeier eine eigene Fahne geweiht. Diese Festlichkeiten im Jahre 1975 waren im Zusammenhang mit der Priminz von P. Martin Weichs ein Glanzpunkt in der über 100jährigen Geschichte der FFW. - Erwähnenswert ist sicher die Durchführung einer Alteisensammelaktion im August 1977, die den stolzen Betrag von DM 2.800,- zu Gunsten der Missionsarbeit von P. Martin Weichs erbrachte.

Herausragend aus den vielen Aktivitäten verdient noch der Einsatz der Feuerwehrmänner bei der Renovierung der Ortskapelle in Ahornberg erwähnt zu werden.

Wurden doch diese umfangreichen Arbeiten durch die Leistung von mehr als 3000 Arbeitsstunden (natürlich ohne Entgelt) hervorragend unterstützt. Auch die Organisation für die Feier der Wiedereröffnung mit Weihbischof Karl Flügel am 23.07.82 lag in den Händen der Feuerwehr.



Empfang des Bischofs zur Kapellenübergabe 1982

Dass der gute Geist in der FFW. Ahornberg weiter wirkt,.....
 Dass Sie möglichst wenig den Ernstfall bestehen muß,.....

Das walte G o t t !

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Immenreuth

(Auszüge aus dem Protokollbuch, Lucia Brunner)

Will man auf die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Immenreuth zurückblicken, so muß man das Jahr 1862 schreiben.

Weil fast keine Unterlagen vorhanden sind, ist die Aufzeichnung im Staatsarchiv Amberg von besonderer Bedeutung. Dort ist zu entnehmen, daß zuziehenden Bürgern Immenreuth zur Auflage gemacht wurde, „einen lederen Wassereimer“ für den Feuerchutz zu stiften.

Dies ist die einzige Unterlage für die Gründung der FFW - Immenreuth. Doch es gab immer wieder viele Männer, die dafür gesorgt haben, daß auch in langen Lauf der Zeit mit all den Wirren der Kriegsjahre die Feuerwehr weitergeführt wurde.

Aus Unterlagen geht dabei der Name Johann Moller, langjähriger Vorstand und Kommandant, sowie Ehrenkommandant Ludwig Panzer hervor.

Sie sollen stellvertretend für alle Führungsmänner aus den früheren Jahren genannt werden.

Erst aus dem Protokollbuch, das ab dem Jahre 1952 geführt wird, kann man die Entwicklung der letzten 30 Jahre verfolgen.

Danach wurde eine Fahne für die 3 Feuerwehren, Ahornberg, Immenreuth und Punreuth angeschafft. Die Feierlichkeiten anlässlich der Fahnenweihe fand vom 13. - 15. Juli 1957 statt.

Im Juli 1961 feierte die FFW - Immenreuth 3 Tage ihr 100 jähriges Gründungsfest.

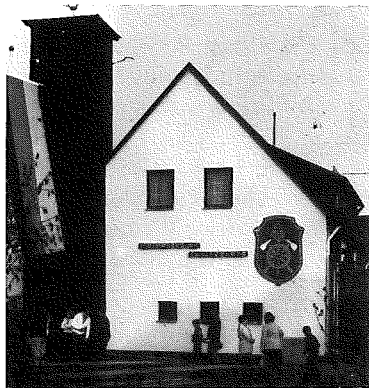
Nachdem die Vorstandschaft schon im Jahre 1963 die Bitte aussprach, doch ein neues Löschfahrzeug anzuschaffen, wurde ihnen diese Bitte 1964 erfüllt. Die Freiw. Feuerwehr Immenreuth konnte ein LF8 in Empfang nehmen.

Als die Straße im Alten Dorf ausgebaut wurde, mußte die Feuerwehr ihr Feuerwehrgerätehaus auf einem anderen Grundstück erbauen. In den Jahren 1963/64 wurden von den Feuerwehrkameraden viele freiwillige Stunden geopfert, um das Gebäude möglichst billig zu erstellen. Doch bereits 8 Jahre später mußte an eine Erweiterung gedacht und diese geplant werden.

So wurden 1972 die Rohbauarbeiten, wiederum in vielen freiwilligen Arbeitseinsätzen hergestellt.

Trotz der vielen Arbeit kamen die Festlichkeiten nicht zu kurz, denn die FFW - Immenreuth konnte nun schon ihr 110 jähriges Gründungsfest feiern. Vom 30. Juni - 3. Juli 1972 fanden diese Festlichkeiten statt. In den folgenden Jahren wurde von den Männern der Feuerwehr Immenreuth viel Arbeitskraft verlangt, bis sie nach 6 Jahren harter Arbeit ihr Feuerwehrgerätehaus einweihen und der Bestimmung übergeben konnten.

Feuerwehrgerätehaus



Die abgerechnete Summe für das Bauwerk betrug 120.000 DM. Doch darf man nicht übersehen, welche Summe ohne der vielen Stunden der Eigenleistung herausgekommen wäre.

Nachdem nun genügend Platz für die Gerätschaften und auch für die Ausbildung vorhanden waren, wurden immer wieder Stimmen laut, zwecks Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges.

Das alte LF8 konnte inzwischen schon 18 Jahre Dienst aufweisen. Die Gemeinde und die Zuschußbehörden hatten ein offenes Ohr für diesen Wunsch und so konnte im Dezember 1980 das neue LF8 übergeben werden. Damit die Feuerwehr - Immenreuth allen Anforderungen gewachsen war, kauften sie sich aus eigener Kasse 1981 noch ein Mehrzweckfahrzeug. Am 20. Mai 1981 fanden die Feierlichkeiten mit Segnung der 2 neuen Fahrzeuge statt.

Die Freiw. Feuerwehr Immenreuth gehört nun zu den bestausgerüsteten Stützpunktfeuerwehren im Kemnather Raum.



Vorstandschafft 1983

Mögen die Männer unserer Wehr auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dem Leitsatz

”Gott zur Ehr - dem Nächsten zur Wehr”

treu bleiben und der Gemeinde Immenreuth in allen Gefahren zur Seite stehen.

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Punreuth

(Alois Schmidt, Döberein)

Die Freiw. Feuerwehr Punreuth wurde am 19. März 1889 gegründet. Sie erstreckte sich auf die Gemeinde Punreuth mit ihren Ortsteilen Punreuth, Plößberg, Schadesberg, Katzenöd und Günzlas. Bei der Gründung wurden bereits 28 Mitglieder in die Grundliste eingetragen. Die Mitglieder wählten den Bauern Ferdinand Etterer von Punreuth zum Vorstand, den Bauern Primian Hautmann von Plößberg zum Kommandanten, sein Adjutant war der Bauer Ambros Kastner von Punreuth. Als Kassier fungierten Josef Wolf, Plößberg und Johann Kraus von Katzenöd. Zum Steigerführer wurde der Gütler Johann Wörl, Punreuth, zum Spritzenmeister der Schmiedemeister Joh. Sticht von Plößberg und zum Zugführer der Ordnungsmannschaft der Gütler Joh. Pocker von Katzenöd bestimmt. Als Signalist fungierte Hönick Baptist und als Sanitäter Wolfgang Röthmayer, beide aus Plößberg.

Im Sept. 1892 wurde der Lehrer Johann Siebauer aus Babylon zum Schriftführer bestellt.

Über die Anschaffung der Handdruckspritze und andere Geräte ist nichts näher bekannt. Auch über die Einsätze bei Bränden und Unglücksfällen ist nichts erwähnt.

Das nächste Protokoll einer Generalversammlung ist am 1. Mai 1919 aufgenommen worden. Dabei wurden Neuwahlen durchgeführt mit folgendem Ergebnis:

Vorstand wurde der Gastwirt Ferdinand Etterer aus Punreuth, Kommandant wurde der Bauer Andreas Schmid von Plößberg, sein Adjutant der Bauer Konrad Stich von Punreuth. Kassier wurde der Bauer Michael Hesper aus Schadesberg und Schriftführer der Volksschullehrer Wendelin Keck aus Baylon.

Bei der Generalversammlung am 17. Dez. 1922 wurden lediglich als Kassier der Waldarbeiter Ambros Wörl aus Plößberg und als Schriftführer der Lehrer Daschermeier aus Baylon neugewählt.

Im August 1926 hatte die Freiw. Feuerwehr 38 Mitglieder. Die Generalversammlung am 8. April 1927 brachte bei den Neuwahlen folgendes Ergebnis: Vorstand blieb Ferd. Etterer, Kommandant wurde der Bauer Franz Schmid von Punreuth, sein Adjutant wurde der Bauer Josef Kastner von Punreuth und Schriftführer der Schmid Karl Küffner aus Plößberg.

Am 4. April 1933 waren 32 Mitglieder bei der Freiw. Feuerwehr. Die 1927 gewählte Vorstandschaft fungierte dann bis zum Jahr 1947. Am 27. April 1947 wurde Adolf Wörl aus Punreuth zum Kommandanten gewählt.

Der zweite Weltkrieg hatte auch unter den Mitgliedern der Freiw. Feuerwehr Punreuth viele Opfer gefordert.

Durch die Auflösung der Gemeinde Punreuth nach dem zweiten Weltkrieg kam die Ortschaft Schadersberg in die Gemeinde Ahornberg und damit auch in die Feuerwehr. Die Mitgliederzahl betrug im April 1947 nur noch 18 Mann.

In der neuen Gemeinde Lenau gab es nun die beiden Freiw. Feuerwehren Lenau und Punreuth.

Am 7. Mai 1949 fand wieder eine Generalversammlung mit Neuwahlen statt. Dabei wurde Adolf Wörl als Vorstand und Kommandant wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde Adam Popp aus Katzenöd und Schriftführer Johann Kastner aus Punreuth.

Ende 1956 stellten die Feuerwehrmänner aus Döberein an die Gemeinde Lenau den Antrag, in die Freiw. Feuerwehr Punreuth eingegliedert zu werden. Am 1. Mai 1957 gehört Döberein zur Freiw. Feuerwehr Punreuth.

Im Juni 1957 fand die Fahnenweihe der 3 Feuerwehren in der Pfarrei Immenreuth statt.

Bei der Generalversammlung am 28. Sept. 1958 wurde Karl Schmid aus Punreuth zum neuen Stellvertreter des Vorstandes und Kommandanten gewählt. Der Feuerwehr Punreuth gehörten damals 43 Mitglieder an. Im Frühjahr 1960 wurde von der Gemeinde Lenau für die beiden Feuerwehren die ersten Motorspritze, eine neue TS 8 angeschafft. Mit der Betreuung und Unterhaltung der neuen TS 8 wurde die Freiw. Feuerwehr Punreuth beauftragt. Sie kam in das alte Gerätehaus in Plößberg. Bei einem Gartenfest am 4.9.1960 in Punreuth wurde die neue Motorspritze durch Herrn Pfarrer Blas feierlich eingeweiht. In den folgenden Jahren hat die Gemeinde Lenau die Ausrüstung weiter verbessert.



Weibe der Motorspritze

Im Oktober 1960 legten zwei Gruppen mit 18 Mitgliedern der Freiw. Feuerwehr Punreuth als erste Wehr des Landkreises Kemnath die neue Leistungsprüfung mit Erfolg ab.

Nachdem Adolf Wörl am 1. Mai 1967 zum Kreisbrandinspektor des Landkreises Kemnath gewählt wurde, trat er nach 20 Jahren von seinem Amt als Vorstand und Kommandant zurück. Bei der Neuwahl am 8. Mai 1967 ging Alois Schmid aus Döberein als Nachfolger hervor. Bei der Generalversammlung am 8. Mai 1971 wurde Günther Ritter aus Plößberg zum neuen Stellvertreter des Vorstandes und Kommandanten gewählt.

Nachdem das alte Gerätehaus in Plößberg für die neuen Geräte völlig unzureichend war, beschloß die Gemeinde Lenau einen Neubau, wiederum in Plößberg, zu errichten. Die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Punreuth schufen dieses Gerätehaus in Eigenleistungen in den Jahren 1971 und 72. Am 2. Sept. 1973 wurde das neue Gerätehaus im Rahmen eines Gartenfestes feierlich eingeweiht.

Im Herbst 1976 ging der sehnliche Wunsch aller Feuerwehrkameraden nach einem Feuerwehrauto endlich in Erfüllung. Die Gemeinde Lenau kaufte für ihre beiden Wehren das gebrauchte LF 8 von der Stadt Kemnath und übergab es der Feuerwehr Punreuth zur Betreuung.

Seit Auflösung der Gemeinde Lenau am 1. Jan. 1978 gehört die Freiw. Feuerwehr Punreuth nun zur Gemeinde Immenreuth. Von der Gemeinde und dem Bürgermeister wird die Feuerwehr Punreuth bei ihrer Arbeit unterstützt, so daß die Ausrüstung weiter verbessert werden konnte. Am 6. Mai 1978 wurde Josef Müller aus Plößberg zum neuen Stellvertreter des Vorstandes und Kommandanten gewählt und am 12. April 1981 der jetzige Stellvertreter Rainer Wörl aus Plößberg.

Zur Zeit gehören zur Freiwilligen Feuerwehr Punreuth 54 Mitglieder, davon 26 aktive Mitglieder.

Neben der Modernisierung der Wehr kam auch die Ausbildung der aktiven Mitglieder nicht zu kurz, was durch die wiederholt mit Erfolg abgelegten Leistungsprüfungen in allen Stufen bestätigt wird. Die Freiw. Feuerwehr Punreuth ist bestrebt durch ständige Aus- und Fortbildung ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Wenn die Mitglieder weiterhin pflichtbewußt und einsatzbereit ihren Dienst verrichten und ihre gute Kameradschaft aufrecht erhalten, wird die Freiwillige Feuerwehr Punreuth ihren 100. Geburtstag würdig feiern können und auch in Zukunft weiter bestehen bleiben.

Die KAB entwickelt sich vom ehemaligen Arbeiterunterstützungsverein zur Weltbewegung. Bischof von Ketteler, Adolf Kolping und Franz Hitze kamen zu dem entscheidenden Entschluß, Erwecker und Führer der katholischen, sozialen Bewegung in Deutschland zu sein. Später ist daraus im Jahre 1849 in Regensburg St. Josef Arbeiterunterstützungsverein hervorgegangen. Zweck dieses Vereins war, die Pflege des religiösen Lebens und Hilfe für die kath. Arbeiter gewesen.

KAB - Kath. Arbeitnehmerbewegung. Dies ist aber nicht nur, wie dieser Begriff vermuten ließe, eine Organisation für den Arbeiter schlechthin, sondern jetzt sind alle Berufsgruppen in ihr vertreten. Getragen von der kath. Kirche setzt sich die KAB für alle Belange der Arbeit an sich ein.

Am 3. Oktober 1961 erhielt die KAB Immenreuth im damals gegründeten Werkvolk ihren Ursprung. Sechs Personen erklärten bei der 1. Zusammenkunft spontan ihren Eintritt. Am 26. Oktober, also 3 Wochen später, waren es bereits 17 Interessierte. Sie begannen ihre Arbeit unter folgenden, festgehaltenen Leitsätzen:

„Unsere Zeit wird immer mehr vom arbeitenden Menschen bestimmt. Der ehemalige Lohnempfänger wird heute immer mehr zum Mitgestalter seines Arbeitsplatzes. Dabei ist es äußerst wichtig, daß die richtigen Maßstäbe und Grundsätze nicht verloren gehen. Das kath. Werkvolk stellt sich nun die Aufgabe, die Arbeiterschaft in diesen Punkten zu unterstützen und ihr in ihrer sozialen Lage zu helfen.

An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, daß unser damaliger Hochw. Herr Pfarrer Blas und das Vorstandsmitglied Eduard Rauch die Gründung des Werkvolkes Immenreuth angeregt haben. Hermann Melzner wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt und er hatte dieses Amt bis zum 8. April 1978 inne. Nach diesen 17 Jahren trat er aufgrund wichtiger, politischer Tätigkeiten zurück.

Nach Hermann Melzner wurde Oskar Heintl 1. Vorsitzender. Er steht auch noch heute an der Spitze unserer Ortsgruppe.

Seit dem Gründungstermin stieg die Mitgliederzahl stetig. 1963 waren es 27, 1966 - 34-, 1967 -55-, 1970 -100- und heute sind es 128 Mitglieder.

Am 1. Mai 1964 konnte erstmalig beim Kirchenzug die neuangeschaffte Fahne der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Wie in jedem Verein ist es das äußere Zeichen unserer Verbundenheit.

In vielerlei Zweigen war und ist unsere Ortsgruppe, übrigens eine der stärksten im Kreisverband tätig.

Bildungsvorträge aller Art, Theatervorführungen, Besichtigungen, Ausflüge mit den alten Leuten, Altnachmittage, Bastelabende, Weihnachtsbasare, Gestaltung von kirchlichen und weltlichen Feiern usw., zeichnen den Weg der Immenreuther KAB.

*Weibbischof Guggenberger
besucht Basar 1982*



Aus den Erlösen unserer Veranstaltungen, insbesondere von den Weihnachtsbasaren, wurden bisher an die aus unserer Pfarrei stammenden Schwester Salesia und Pater Weichs, die ja bekanntlich in Südamerika tätig sind, 24.600,-DM gespendet.

Man sieht, daß die KAB in Immenreuth ein Stützpfiler der Gemeinde geworden ist und dies ist nicht zuletzt mit ein Verdienst aller unserer Gemeindebürger, die unsere Arbeit immer loyal gegenüber stehen.

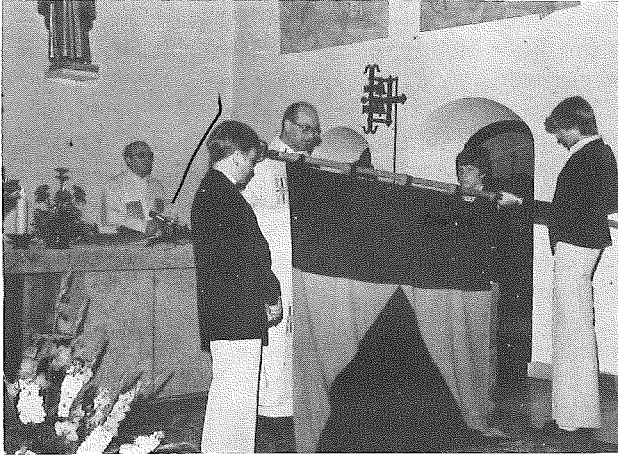
Im Oktober 1981 konnten wir unser 20-jähriges Gründungsfest im Kolpingsheim Immenreuth feiern. Viele Gäste aus dem Kirchlichen und weltlichen Bereich gaben uns dabei die Ehre ihres Besuches und wir fanden in ihren Ausführungen eine Bestätigung unserer bislang geleisteten Arbeit.

Unser Ziel soll auch weiterhin sein, dem Gemeinwohl unserer Gemeinde zu dienen. In besonderer Weise wird dabei die Bildungs- und Informationsarbeit in Vordergrund stehen. Bei der finanziellen Unterstützung unserer Missionare wollen wir auch wie bisher Solidarität bekunden. Durch Altnachmittage und Ausflugsfahrten versuchen wir den "älteren Mitbürger" in unserer Gemeinde auch in Zukunft Freude zu vermitteln.

Kolpingsfamilie Immenreuth e.V. Gegr. 1979

(Stefan Brunner)

Die Gründung der Kolpingsfamilie Immenreuth e.V. im Jahre 1979 brachte endlich ein bißchen Ordnung in die Jugend von Immenreuth und Umgebung. Nachdem auf Initiative von Hermann Veigl und Pfarrer Alfons Wurm zunächst eine über einjährige Probezeit durchgeführt worden war, konnte am 13. Mai 1979 die Gründung stattfinden.



Zum Gründungsgottesdienst in der Pfarrkirche konnten die 52 Gründungsmitglieder den damaligen Diözesanpräses H.H. Domk. Wilh. Schraml begrüßen. Während des Gottesdienstes stellte dieser die Aufgaben der Jugend vor und ermutigte die Mitglieder zur regen Teilnahme an der Dorfgemeinschaft. Anschließend weihte er das Kolpingsbanner und übergab die Anstecknadel des Kolpingswerkes an die anwesenden 52 Burschen und Mädchen. Dem Gottesdienst war bereits die Gründungsversammlung am 6. Mai 1979 vorausgegangen, in der Hermann Veigl mit einer überwältigenden Mehrheit zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde.

In der Zeit von diesem Tag an bis heute nahm die Kolpingsfamilie rege Anteil am Geschehen im Ort und auch in der Umgebung. Hier nur einige Beispiele dafür: Die Kolpingsfamilie führt jedes Jahr eine Nikolaus- und Altkleider-Aktion durch, sie legt an Fronleichnam den Blumentepich am Kindergarten, nimmt regelmäßig an den überörtlichen Veranstaltungen wie z.B. Luisenburgtreffen, Fußballturniere und Jugendtreffen- und-spiele teil und führt in Immenreuth mehrere Fußballspiele gegen Ferien-

gäste und Jugendgruppen durch, organisierte den Ministrantentag 1981 in Immenreuth, führte im Winter 1980 ein Ferienquiz für alle Jugendlichen des Ortes durch. Weiter-Aktionen sind Theaterbesuche, Zeltlager, Gottesdienste, Dritte-Welt-Aktionen und sportl. Wettkämpfe.

Nun zwei Beispiele aus der Öffentlichkeitsarbeit der jungen Kolpingfamilie:

Nachdem bei einem bunten Nachmittag in der Mehrzweckhalle in Immenreuth kurze Einakter großen Erfolg gezeigt hatten, entschloß sich die Kolpingjugend zur Gründung einer Theatergruppe. Im April 1983 kam dann der große Tag für die angehenden Schauspieler. Der Dreiakter "Schatzerl, mach auf" wurde uraufgeführt. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung drohte die Halle aus allen Nähten zu platzen.

Statt 300-400 kamen weit über 500 Zuschauer, so daß die 380 Plätze erhöht werden mußten. Dafür bekamen die Zuschauer mit ein bißchen Verspätung ein Laienspiel zu sehen, das die Lachmuskel überstrapazierte. Die Spieler waren sich darüber einig, daß das Stück noch einmal aufgeführt werden mußte. Sie legten den 6. August als Termin für die 2. Aufführung fest. Im nächsten Jahr wird die Gruppe ein neues Stück präsentieren.

Der zweite große Erfolg ist die Band der Kolpingsjugend, die "Kolping-Brothers".

Nach der Gestaltung von mehreren Gottesdiensten und Altnachmittagen entschloß man sich, hart zu üben und kein Opfer zu scheuen, um eine Unterhaltungskapelle auf die Füße zu stellen. Der große Durchbruch kam dann am 23. März 1983, als die Band mit ihren Mitgliedern Hermann Veigl (Gesang u. Schlagzeug) Margit Kuchenreuther (Gesang und Akkordeon), Stefan Brunner (Orgel), Siegfried Söllner (Gitarre) sowie Lothar Volz (Schlagzeug) bei der Kolping-Diözesanversammlung im Kettelerhaus in Tirschenreuth für Stimmung sorgten und dabei großen Erfolg hatten. Im Anschluß daran kamen Aufträge für Feste der örtlichen Vereine sowie größere Angebote für Auftritte in Friedenfels, Weiden und Regensburg. An diesen Orten sorgte die Band, die inzwischen durch Werner Ponnath (Akkordeon) ergänzt wurde, für eine "Bombenstimmung".

Weitere Erfolge sind die Faschingsbälle die immer stark besucht werden. Auch wurde die Gemeinde Immenreuth durch die Kolpingjugend und die Junge Union mit einem Festwagen beim Erntedankzug des Kreisjugendringes Tirschenreuth im Oktober 1981 in Mitterreich vertreten. Der Festwagen wurde von Mitgliedern beider Vereine gebaut und begleitet, wobei die Immenreuther Industrie dargestellt wurde.

Die Kolpingsfamilie zählt inzwischen 103 Mitglieder (12.82)

Die Vorstandschaft ergibt sich wie folgt:

Präses:	Pfarrer Alfons Wurm	
Vorsitzender:	1. Hermann Veigl	2. Thomas Hofweller
Kassier:	Roland Schäffler	
Schriftführer:	Thomas Hösl	
Grupper Jg. 10-13	1. Stefan Brunner	2. Markus Zeitler
Gruppe Md. 10-13	1. Monika Sischa	2. Petra Busch
Gruppe Jg.+Md. 13-15	Monika Schönfelder	
Grupper Jg./Md. 15-17	1. Michael Schmid	2. Jürgen Hopperdietzel
Erwachsene ab 18	Hermann Veigl	
Sachberater	Peter Zankl	

Die einzelnen Gruppen treffen sich wöchentlich im Jugendheim bzw. Kolpingferienheim. In gewissen Abständen werden Gottesdienste und Andachten mit der Band in der Pfarrkirche gefeiert.

Für die Feriengäste werden Tanzabende und auch Fußballspiele abgehalten, um den Urlaub noch angenehmer zu machen.

Bei großen Veranstaltungen sind immer wieder Immenreuther Jungkolpingangehörige anzutreffen, z.B. Katholikentag, Papstbesuch, Romfahrt usw. Man kann getrost sagen, daß die Kolpingfamilie Immenreuth viel zur Gemeinschaft beiträgt und auch in Zukunft nicht still vor sich hin leben wird.

KRIEGER - und SOLDATENKAMERADSCHAFT I M M E N R E U T H und UMGEBUNG

Die Gründung der Kameradschaft erfolgte im Jahre 1921 unter der Bezeichnung "VETERANEN - und KRIEGERVEREIN IMMENREUTH und UMGEBUNG". Die Gründungsmitglieder,

Braun	Martin, Döberein,	Weber	Martin, Gabellohe
Dötterl	Alois, Punreuth	Wörl	Ambros, Plößberg und
Etterer	Ferdinand, Punreuth	Zeitler	Georg, Hais am Forst,
Hassmann	Hyronimus, Immenreuth		
Hörl	Franz, Immenreuth		
Kreuzer	Christopf, Tiefenlohe		
Panzer	Max sen., Immenreuth		
Roderer	Franz, Immenreuth		

wählten den seinerzeit im Bahnhof Immenreuth tätigen Reichsbahnbeamten *M e i s t e r*, er stammte aus der Nürnberger Gegend, zu ihrem 1. Vorstand. Leider liegen keine näheren Einzelheiten über den Gründungsverlauf, über die festgelegten Satzungen und auch über die in der Folgezeit geleistete Vereinsarbeit auf. Die Tätigkeit mußte aber sehr rege gewesen sein. Schon im ersten Jahre des Vereinsbestehens konnte u.a. eine Fahne angeschafft werden. Die Fahne, sie war in den Landesfarben von Bayern gefertigt und trug die Anschrift

KRIEGER- und VETERANENVEREIN

IMMENREUTH und UMGEBUNG 1922,

hatte einen Anschaffungswert von 1200,- RM. Das Aufbringen dieses Betrages war in der damaligen Zeit nur der großen Opferbereitschaft der Gemeinde- und Ortsbürger und der eifrigen Sammeltätigkeit der Vereinsmitglieder zu verdanken. Die Fahnenweihe erfolgte 1922 unter keineswegs festlichen Verhältnissen und sie stand auch unter keinem guten Stern. Beim Raiffeisenlagerhaus, einem alten Holzgebäude, fand eine am 10.4.1922 vom Bischöflichen Ordinariat Regensburg genehmigte Feldmesse mit der Weihe der Vereinsfahne statt, und dies während eines starken Gewitterregens. Außerdem regnete es den ganzen Tag, so daß nur ganz wenige Vereine zu der Fahnenweihe kamen und diese wegen des andauernden Regens bereits mittag Immenreuth wieder verließen. Der auf der Moller-Wiese geschaffene Festplatz, ein Zelt gab es damals noch nicht, stand fast ganz unter Wasser und war unbenützlich. Der eigene Verein zog sich nachmittags in die Kegelbahn der Gastwirtschaft Etterer zurück, wo die Mitglieder auf den dort aufgestapelten Holzstößen Platz fanden. Doch auch dieses Beisammensein ging bald zu Ende.

Überschattet wurde das Fest, das nach den geschilderten Gegebenheiten gar keines war, aber vor allem durch einen ganz tragischen Unglücksfall. Der Besitzer des Anwesens Moller, Kamerad *Z e u s*, kam nämlich beim Schmücken des Hauses mit der elektrischen Oberleitung in Berührung und stürzte tödlich ab. Anzuführen ist noch, daß der erste Fahnenjunker *Theo S c h a r f* und die erste Fahnenbraut *B. R e i n d l* waren.

Im Jahre 1923 übernahm Hans *G ö s s n e r* die Vorstandschaft und führte sie bis zu seinem Tode im Jahre 1929. Bereits bei der Übernahme dieses Amtes machte sich Gössner zur Aufgabe, den gefallenen Kameraden aus Immenreuth und Umgebung ein bleibendes Ehrenmal zu schaffen. Seiner unermüdlichen Schaffenskraft war es zu verdanken, daß das Kriegerdenkmal noch im Jahre 1923 erbaut werden konnte.

Nach *G ö s s n e r* wurde Eduard *R e g e r* zum 1. Vorstand gewählt, der dieses Amt bis zum Ende des 2. Weltkrieges innehatte. 1945 mußte der Verein auf Anordnung der Besatzungsmächte, seine Tätigkeiten einstellen. Im Mai d.J.

wurde Immenreuth durch eine kanadische Einheit besetzt. Bei den von dieser Einheit durchgeführten Hausdurchsuchungen, die fast an der Tagesordnung waren, wurden u.a. auch wertvolle bzw. andenkenswerte Gegenstände requiriert und sichergestellt, die nie mehr zum Vorschein kamen. Unter diesen Gegenständen befand sich auch das Schmuckstück des Vereins, nämlich die 1922 so mühevoll angeschaffte Fahne. Der Verlust dieses für den Verein so wertvollen Stückes hatte große Mutlosigkeit unter den Mitgliedern ausgelöst. Es trat somit ein vollkommener Stillstand in der Vereinsgeschichte ein.

Erst anfangs der 50iger Jahre, als sich die Verhältnisse in unserem Lande wieder so einigermaßen normalisiert hatten, kam wieder etwas Leben in den Verein und man dachte vor allem an die Neugründung des Vereins. Die Wieder-bzw. Neubeschaffung einer Fahne stand natürlich mit im Gespräch und man kam überein, zunächst beim US-High Commissioner für Deutschland bezüglich der Wiedererlangung der Vereinsfahne anzufragen, zumal ja bekannt war, daß eine kanadische Einheit unseren Ort besetzt hatte. Auf das am 3.4.54 an den Hochkommissar gerichtete Schreiben wurde aber u.a. mitgeteilt, daß das Aufspüren von Eigentum, wie z.B. der Fahne, unmöglich sei. Selbst bei einer genauen Bezeichnung der kanadischen Einheit gäbe es keine Garantie dafür, daß die Fahne nicht von einem einzelnen Soldaten mitgenommen worden ist. Weitere Anstrengungen zur Wiederbeschaffung der Fahne seien nach den Erfahrungen des zuständigen Us-Hauptquartiers nicht erfolgversprechend. Auf Grund dieser negativen Auskunft war die Anschaffung einer neuen Fahne unumgänglich.

Zunächst galt aber das Hauptaugenmerk der Wiedergründung des Vereins. Diese fand auch schon im Jahre 1954 statt. Zu dieser Zeit zählte der Verein rund 150 Mitglieder. Erster Vorstand wurde wieder Eduard R e g e r , der dieses Amt



bis 1967 begleitete und es dann aus Altersgründen abgab.

Nach der Neugründung des Vereins im Jahre 1954, der seit dieser Zeit die Bezeichnung

KRIEGER- und SOLDATENKAMERADSCHAFT I M M E N R E U T H und UMGEBUNG

trägt, widmete sich die Vorstandschaft vor allem der Anschaffung einer neuen Fahne. Sie wurde bereits 1955 erworben und noch im gleichen Jahre geweiht. Als Fahnenjunker fungierte Josef B e s o l d und seine Begleiter waren Rudolf F l e c k und Alfred B r a u n. Zur Fahnenbraut war Johanna B r a u n aus Döberein bestellt.

Das Aufblühen des Vereinsleben nach 1954 war nur von kurzer Dauer. Es trat eine Vereinsmüdigkeit ein, die mehrere Jahre anhielt. Die Mitgliederzahl sank rapide ab und das Desinteresse wuchs immer mehr. Eine Aufwärtsentwicklung war erst wieder nach 1965 festzustellen. 1967 wurde der damalige 2. Vorsitzende Josef S ö l l n e r zum 1. Vorsitzenden gewählt. Durch verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen udgl. brachte er neues Leben in die Kameradschaft und stärkte damit auch die Vereinskasse. Als sehr aktive Vereinsmotoren haben sich in dieser Zeit auch der 2. Vorstand Georg F l e c k und zahlreiche Mitglieder, auch aus den Reihen der ehemaligen Bundeswehrangehörigen, erwiesen. Dieses Aufwärtstreben gab der Vorstandschaft den Mut, 1971, und zwar in der Zeit vom 10.7. bis 2.8., das 50jährige Gründungsfest, verbunden mit dem Kreistreffen und der Weihe der renovierten Fahne, zu begehen. Die Schirmherrschaft über das Fest übernahm der ehemalige Landrat und MdL Valentin K u h b a n d n e r. In seinem Grußwort sprach er als gebürtiger Immenreuther die Bedeutung der Krieger- und Soldatenkameradschaften sowie den Wert des 50jährigen Bestehens an. 50 Jahre Treue zur Heimat, Volk und Vaterland und 50 Jahre währendes Wirken für die Sicherung des Friedens. Auch Bgm. S c h ö r n e r sprach die Aufgabe der Krieger- und Soldatenkameradschaften an, aber auch die Verpflichtung für den Frieden zu kämpfen. Ihr geläutertes Maß an Ehrlichkeit soll der Jugend Lebensinhalt und Aufgabe sein, eine Verständigung mit allen Völkern in Kameradschaft und Offenheit zu finden. Vorstand Josef S ö l l n e r hieß in seinem Geleitwort vor allem die jungen Freunde, die Reservisten der Bundeswehr, herzlich willkommen; denn sie sollen ja in Zukunft die Grundpfeiler der Kameradschaft bilden und das Erbe der alten Kameraden übernehmen. Außerdem erinnerte er auch an die großen Leiden, Opfer und Folgen der beiden Weltkriege und hob hervor, alles Menschenmögliche zu tun, um künftig Kriege auszuschalten und zu vermeiden.

Das Fest war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. An dem eindrucksvollen Festzug nahmen rund 70 Fahnenabordnungen aus nah und fern teil. Im Rahmen der Toten-ehrung am Kriegerdenkmal hielt der Schirmherr Valentin K u h b a n d n e r die Ansprache. Höchster Gast beim Fest war Regierungspräsident Dr. Z a h a aus Regensburg. Auch Landrat Bruno P o n n a t h nahm daran teil.

Nach dem Kassenbericht des seit 1954 im Verein tätigen Kassenprüfers Albert M e l z n e r sen. erbrachte das Fest dem Verein eine stattliche Einnahme. Dies veranlaßte M e l z n e r folgenden Dank an die Mitarbeiter beim Ablauf des Gründungsfestes auszusprechen: "Möge jeder soviel Dank vom Verein entgegennehmen, wie er entsprechend seinen Leistungen selbst glaubt, daß er ihn verdient hat." Damit hatte er niemand vergessen und es konnte auch niemand verärgert sein.

Bis 1973 war Josef S ö l l n e r 1. Vorstand des Vereins. Sein Nachfolger wurde Georg F l e c k. Bei der Jahreshauptversammlung anfangs 1978 war der 1. Vorsitzende neu zu wählen, nachdem in der Generalversammlung im vergangenen Jahr Georg F l e c k dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen nur für ein Jahr angenommen hatte. 35 der abgegebenen 36 Stimmen fielen dabei auf den einzigen vorgeschlagenen Kandidaten Josef M ä r k l , der die Wahl annahm. Zu dieser Zeit zählte der Verein 159 Mitglieder, davon 50 Reservisten.

Bereits bei der Übernahme des leitenden Amtes regte M ä r k l u.a. auch eine Aussprache über die Verlegung des Kriegerdenkmals an, nachdem die Gemeinde eine Verlegung des Denkmals wegen einer Straßenbaumaßnahme für unbedingt erforderlich und es in Zukunft auch nicht für tragbar hielt, das Kriegerdenkmal unmittelbar an der Durchgangsstraße zu belassen. Der Verein kam überein, der Gemeinde bei der Auswahl des neuen Platzes keinerlei Vorschriften zu machen. Schon nach kurzer Zeit begannen die Verlegungsarbeiten. Dank der guten Zusammenarbeit von Flurbereinigung, Gemeinde und den örtlichen Vereinen konnte das Kriegerdenkmal bei der Volksschule schon 1979 fertiggestellt und zum Volkstrauertag d.J. endgültig seiner Bestimmung übergeben werden. Dazu ist hervorzuheben, daß bei der Errichtung des Mauerwerkes aus Granitquadern die örtlichen Vereine, darunter auch Bgm. B r u n n e r , unentgeltlich Hand- und Spanndienste geleistet haben.

Seit 1958 ist die Krieger- und Soldatenkameradschaft Immenreuth und Umgebung auch im Besitze einer Salutkanone. Sie wurde bei der Firma Herrmann W e n i g in Pocking für damals 700,-DM gekauft. Die Bedienung der Kanone oblag bis zum Jahre 1978 dem Vereinsmitglied Josef B ö c k . Nachdem B ö c k aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage war, die Kanone zu bedienen, legte Kfz.-Meister und Vereinsmitglied Werner S c h e r m die Schußprüfung ab und versieht nun den Posten des Kanoniers. S c h e r m nahm sich gleich zu Beginn seiner Tätigkeit der Kanone an, unterzog sie einer gründlichen Reinigung und brachte auch die Funktionsteile in einen einwandfreien Zustand. Sie

ist in einem stabilen Raum neben der Leichenhalle auf dem Friedhof untergestellt.

Bei der Generalversammlung des Vereins am 27.2.83 wurde Josef M ä r k l einstimmig wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Fast ebenso überwältigend fiel die Wiederwahl von Alois M e l z n e r zum 2. und von Heinrch H ö r l zum 3. Vorsitzenden aus. Nicht zur Wiederwahl stellte sich der erste Schriftführer Bernhard K r e u z e r . Sein Amt übernahm Manfred T i t z e . Weiter wurden Alois S c h ö n f e l d e r als 2. Schriftführer, Josef K r e u z e r und Max M ü l l e r als Kassiere, Johann K a s t n e r und Albert M e l z n e r sen. als Kassenprüfer sowie Ernst S c h l i c h t, Karl S c h m i d Peter M ü l l e r , Willi L e r c h und Reiner F r a n k als Beisitzer gewählt. Reiseleiter wurde wiederum Heinrich H ö r l.

Eine positive Weiterentwicklung erfuhr auch die Reservistenarbeit. Die ausgeschiedenen Bundeswehrsoldaten wählten Peter P o p p wieder zu ihrem Sprecher. Er begleitet dieses Amt seit 1981. Sein Stellvertreter ist Hans S t a h l . Erster Reservist in der Kameradschaft war der jetzige 1. Schriftführer des Vereins Manfred T i t z e . Er gehört seit 1.9.59 dem Verein an und hat die Mitglieds-Nummer 125.

Im April 1983 zählte der Verein 183 Mitglieder, davon stellten die Reservisten 88. Dies ist die größte Mitgliederzahl innerhalb des Kreisverbandes Kemnath.

Ab 1983 wird die Krieger- und Soldatenkameradschaft Immenreuth auch ein einheitliches Bild bieten. Die Aktiven des Vereins wurden angeregt, sich ein blaues Hemd mit dem Wappen der Gemeinde, versehen mit der Umschrift "Soldaten- und Kriegerkameradschaft Immenreuth", und einen dazu passenden Binder mit dem EK bei Reservistensprecher P o p p zu bestellen. Zur Anschaffung dieser Stücke gewährt der Verein jedem Mitglied einen Zuschuß von 27,-DM

Auch für die Förderung der Kameradschaft wurde etwas getan. So werden seit 1982 Kegelabende und seit 1983 auch Schießgelegenheiten abgehalten, die der Verein ebenfalls im Rahmen des Möglichen bezuschußt.

1983 werden wiederum Reisen durchgeführt. Am 17. Juni wird eine Eintagefahrt nach Hammelburg zum Besuch des größten deutschen Heeresmuseums und der Kurstadt Bad Kissingen durchgeführt. Im August steht eine viertägige Reise in die Schweiz an. Besucht werden Winterthur, Zürich, Maria Einsiedeln, Vierwaldstättersee, Luzern und der Rheinfall bei Schaffhausen.

Schöne und sehr eindrucksvolle Reisen hat die Kameradschaft auch in den letzten Jahren unternommen. 1982 ging die Fahrt nach Kärnten und Jugoslawien, 1981 ans Mittelmeer und 1980 wurde das Grödnertal aufgesucht. Auch eine Romfahrt hat der Verein schon aufzuweisen.

Ehrenmitglieder der Kameradschaft:

1. B e s o l d Max, geb. 11.01.1899, Mitgl. seit 1.4.56,
2. D ö t t e r l Johann, 16.06.1902, Mitgl. seit 1.4.54,
3. K r e u z e r Christopf, 09.11.1898, Gründ.-Mitgl. 1921, Träger des Ehrenkreuzes, des Verdienstkreuzes I. und II. Klasse und der goldenen Ehrennadel
4. P r ö k i s c h Hans, 10.03.1901, Mitgl. seit 1.4.54
5. R a p s Michael, geb. 02.04.1897, Mitgl. seit 1.4.54

Ehrenvorsitzender der Kameradschaft:

F l e c k Georg, geb. 27.11. 1909, Mitglied seit 01.05.1958 Ehrenmitglied des DSKB, Träger der Verdienstkreuze I. und II. Klasse.

Chronik des Sängerbundes Immenreuth

Im Jahre 1924 haben sich ca. 30 sangesfreudige und idealgesinnte Männer zusammengetan und den Sängerbund Immenreuth gegründet.

Nach dem Auf und Ab der Anfangsschwierigkeiten leiteten abwechselnd die Lehrer Buchner und Deschermeier den Chor. Wesentlichen Anteil an der Entwicklung des neuen Vereines hatten der 1. Vorstand Josef Etterer und sein Schriftführer JohannMüller, die beide von 1924 - 1936 den Verein führten. Ein Höhepunkt in diesen Jahren war 1928 der Umbau des Vereinslokals bei Etterer unter der Leitung des damaligen Baumeisters Roppert, der ebenfalls Sangesbruder war. Die Einweihung erfolgte Weihnachten 1928 mit einer Christbaumfeier und einem Theaterabend, gestaltet von den Sangesbrüdern. Einen Einblick in die damalige Situation mag ein Auszug aus dem Jahresbericht 1930 geben:

”.... Es hat sich auch in diesem Jahr der Himmel verfinstert und es haben sich Wolken gebildet, die irgendwoher einen Sturm ankündigen.....

.... und der einzelne Sänger ist auf Leib und Seel an dieses Werk gefesselt. Dafür können auch die Stürme von rechts oder links, kommen, diese müssen an dem zähen Widerstand der Sänger hinwegbrausen.....”

Die politischen Verhältnisse des 3. Reiches und des 2. Weltkrieges unterbrachen dann das aktive Vereinsleben. Unmittelbar nach Kriegsende nahm der Verein 1946 seine Tätigkeit wieder auf und erhielt die Lizenzierung am 24.6.1947 durch das Landratsamt Kemnath. Vorstand war unser Ehrenmitglied Hans Hörl. Nach den Herren Frakstein und Mader übernahm Herr Lehrer Pössl das Dirigentenamt. Nach seiner Erkrankung dirigierte Karl Stehbach ab 1953 den Sängerbund. 1951 zeigte sich die Aktivität des Vereines besonders dadurch, daß man ein Theaterstück ein-

probte, das in den Orten Kirchenlaibach, Guttenthau, Pullenreuth, Kirchenpingarten und Waldershof mit viel Erfolg aufgeführt wurde. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Sangesbrüder Michael Hörl und Karl Fischer zweitweise den Verein führten.

Von 1953 - 1961 leitete Herr Hans Scherm die Geschicke des Vereins. Höhepunkt in dieser Zeit war 1954 die Fahnenweihe anlässlich des 30-jährigen Bestehens. Zu erwähnen ist der Mut des Vereins zu diesem Fest, wenn man bedenkt, daß der Kassenstand damals 70.62 DM betrug. Der Erfolg gab dem Verein recht. Viele werden sich sicher noch an dieses gelungene Fest erinnern.



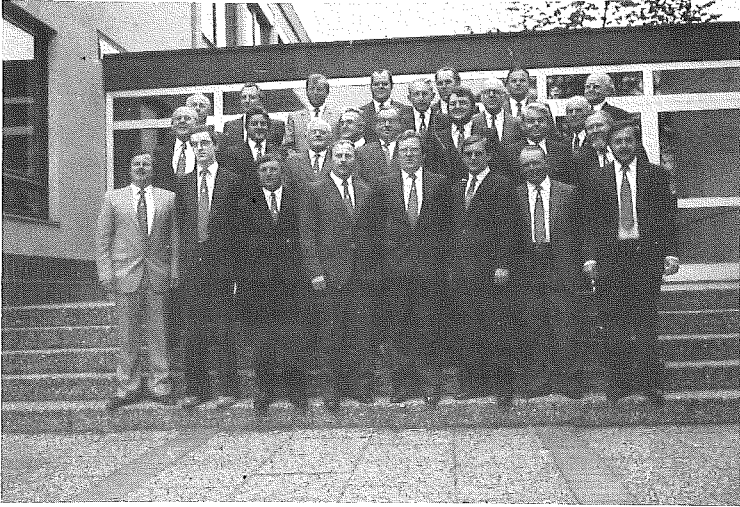
Von 1961 - 1964 war dann Sangesbruder Hans Kastner, von 1964 - 1973 unser Sangesbruder Fritz Gebhardt 1. Vorstand. Unter Ihrer Führung fanden viele öffentliche Darbietungen in Form von Theaterspiel und Liederabenden statt, die bei der Bevölkerung großen Anklang fanden.

Nach fast 20-jähriger Tätigkeit legte im Sommer 1972 Herr Karl Stehbach sein Dirigentenamt nieder. Herr German Weber überbrückte freundlicher Weise die Zeit, bis dann Ostern 1973 unser Sangesbruder Heinrich Thurn das Amt des Chorleiters übernahm und bis heute innehat.

Von 1973 bis 1982 stand Georg Söllner dem Verein vor. Im Juni 1974 feierten wir unser 50-jähriges Bestehen. Einem Dankgottesdienst folgte ein festlicher Liedabend, bei dem die Männerchöre aus Kulmain und Kemnath mitwirkten.

Seit seiner Gründung ist der Sängerbund ein Kulturträger unserer Gemeinde. Er gestaltet das Leben unseren Ortes mit durch Auftritte beim 1. Mai, Volkstrauertag, Festlichkeiten und sonstigen Anlässen.

Jetziger Vorstand ist Helmut Söllner, der Chorleiter Heinrich Thurn.



Sängerbund Immenreuth 1983

Trotz mancher schweren Stunde haben die Erfolge dem Vereinsleben immer wieder Ansporn gegeben, die Zukunft zu meistern. Hoffentlich ist es unserem Verein gegeben, auch in Zukunft für sangesfreudige Menschen eine Heimat zu werden. Gerade in unserer heutigen, so hektischen Zeit kann ein Gesangsverein zu einem ruhenden Pol werden, der durch das Lied und die Musik aus der Zwangsjacke des Alltags herausführen kann.

Schützengesellschaft 1921 Immenreuth e.V.

(Helmut Etterer)

Die Schützengesellschaft 1921 Immenreuth e.V. hat sich die Pflege und Fortführung

des Schützenbrauchtums, Schießsports und der Gemütlichkeit und Geselligkeit als Ziel an ihre Fahne geheftet.

Die Gründung der Vereins erfolgte im Jahre 1921. Leider sind aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg keinerlei Unterlagen mehr vorhanden, so daß diese Zeit nur kurz angesprochen werden kann. In der Vorkriegszeit schoß die Schützengesellschaft mit dem Feuerstutzen in der Sandgrube an der Straße nach Lenau. Außerdem wurde mit dem Zimmerstutzen im Saalbau des Vereinslokals Reger (am Bahnhof) geschossen. Als Vereinslokale sind aus dieser Zeit die Gastwirtschaften Veigl (altes Dorf) und Reger bekannt.

Im Jahre 1945 wurde der Verein nach Kriegsende und der Verfügung zur Ablieferung aller Waffen aufgelöst. Aber schon im Laufe des Jahres 1947 trafen sich wieder einzelne Schützen und beschlossen, den Verein - sobald als möglich - wieder aufleben zu lassen. Dieser Möglichkeit kam in Jahr 1948.

Am 01.04.1948 erfolgte die Wiedergründung des Vereins. Zum damaligen Zeitpunkt hatte der Verein eine Mitgliederzahl von 16. Als Vorstand wurde damals der jetzige Ehrenvorstand Emil Kraus gewählt. Kraus ermöglichte auch das Schießen wieder. Er stiftete dem Verein die erste Vereinswaffe nach dem Krieg - ein Luftgewehr mit glattem Lauf. Diesen Gewehr ist heute noch vorhanden und hat im Vereinsheim einen Ehrenplatz erhalten.

Die folgenden Jahre vergingen mit der weiteren Aufbauarbeit des Schützenvereins. Unter dem 1. Schützenmeister Georg Panzer erfolgte im Jahr 1955 mit Wirkung ab 01.01.1956 die Aufnahme der Schützengesellschaft 1921 e.V. in den Oberpfälzer Schützenbund - OSB -. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein 21 Mitglieder. Bereits für den Mai 1956 hat der Verein die Verpflichtungen übernommen ein Gauschießen auszu richten. Hierzu wurde bei der Gemeinde eine "wohlwollende Unterstützung und eine einmalige Unterstützung von 150,-DM" erbeten. Mit diesen 150,- DM wurden weitere Seilzüge und eine Meisterschaftsbüchse (Luftgewehr) angeschafft.

Im Jahre 1956 erfolgte auch ein Wechsel des Vereinslokal. Die Schützen "zogen" von der Gaststätte Veigl im Alten Dorf ins Gasthaus Etterer in der Kemnather Str. um.

Im Jahr 1961 wechselte die Vereinsführung von Georg Panzer auf Werner Scherm. 1. Schützenmeister Werner Scherm leitete zum Jahreswechsel 1965/66 auch weiteren Vereinslokalwechsel ein, nachdem zu diesem Zeitpunkt das Vereinslokal Etterer bereits mehr als 1 Jahr geschlossen und so das Vereinsleben fast auf dem Nullpunkt angekommen war. Den Wechsel vollzog der neue 1. Vorstand Horst Arbeiter - seine Wahl zum 1. Vorstand war im Januar 1966 erfolgt - zum 01.02.1966.

Ab dem vorgenannten Zeitpunkt war das Sportheim Immenreuth die neue Vereinsheimat. Die Schützengesellschaft benutzte 2 Kellerräume als Schießraum, den der Verein nach der Vereinbarung mit dem Vorstand des Sportheimes Josef Wolf selbst und auf eigene Kosten ausbauen mußte.

Nun wurde auch das Vereinsleben wieder aktiv. Es wurden wieder regelmäßig Schieß- und Vereinsabende abgehalten. So wuchs das Zusammengehörigkeitsgefühl und auch die Mitgliederzahl, die innerhalb von 2 Jahren von 22 auf 51 anwuchs.

Im Jahr 1969 wurde die Jugendabteilung des Vereins ins Leben gerufen, deren Führung der Schützenbruder Hans Heindl übernahm. Diese Abteilung nahm in den folgenden Jahren einen großen Aufschwung und erzielte auf Gau- bzw. Landesverbandsebene zahlreiche Erfolge im Schießen mit dem Luftgewehr.

In den Jahren 1970 bzw. 1971 wurden die beiden ersten Vereinsvorstände nach dem 2. Weltkrieg Emil Kraus und Georg Panzer zu Ehrenvorständen ernannt.

Auf der ordentlichen Jahreshauptversammlung am 04.02.1973 wurde im Verein erstmals der Bau einer eigenen Schießanlage erörtert. Diese Diskussion wurde damals in der Tagespresse wie folgt gemeldet:

„Bau der Scheißenanlage besprochen.“

Die Vereinsmitglieder nahmen dies mit Humor auf und rechneten diesen Druckfehler einen Faschingsbesuch des Schriftsetzers zu.

Im Mai 1973 erklärte der im Jahr 1972 mit großer Mehrheit wiedergewählte 1. Vorstand Horst Arbeiter plötzlich und unerwartet seinen Rücktritt als 1. Schützenmeister. Dies wurde im Verein allseits bedauert, denn Arbeiter hatte den Verein über lange Jahre vorbildlich und mustergültig geführt.

Als Nachfolger von Arbeiter wurde Manfred Skuplich in der außerordentlichen Generalversammlung vom 01.06.1973 zum 1. Vorstand gewählt. Unter seiner Führung setzte sich der Aufschwung des Vereins fort. So errangen die Immenreuther Schützen auf der 1. Landkreismeisterschaft im Jahr 1975 gleich fünfmal den 1. Platz und waren so der erfolgreichste Verein. Skuplich setzte sich weiterhin für die Einführung des Kleinkaliber- und Vorderladerschießens ein. Auch in der Mitgliederzahl setzte sich der Aufwärtstrend fort, wenn am 01.01.1976 zählte der Verein bereits 84 Mitglieder. Zur Generalversammlung 1979 konnte Skuplich verkünden, daß der Verein 100 Mitglieder habe.

1. Schützenmeister Manfred Skuplich trieb auch Planungen und Vorarbeiten für ein eigenes Verinsheim tatkräftig voran und so konnte der Verein im Mai 1979 mit

dem Bau des Schützenheimes beginnen. Unter Führung des unermüdlich rackernen Skuplich konnte der Bau Ende Juli 1982 abgeschlossen werden. Der Bau wurde zu einem großen Teil in Eigenleistung erstellt. Diese Leistung wäre jedoch ohne die großzügige und uneigennützig Unterstützung der Immenreuther Geschäftsleute, Handwerker und Landwirte nicht möglich gewesen. so sei an dieser Stelle allen Gönnern und Freunden der Schützengesellschaft nochmals herzlichst gedankt.

Während des Baues des Schützenheimes befaßte sich die Vorstandschaft mit dem Vorschlag, die Schützenhauseinweihung mit einer Fahnenweihe zu verbinden. Der Vorschlag wurde befürwortet und den Vereinsmitgliedern in einer außerordentlichen Hauptversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt. Die Versammlung beschloß, am 22.08.1982 die Weihe der ersten Vereinsfahne und Einweihung des neuen Schützenheimes durchzuführen. Die Aufgabe, die Festlichkeiten zu organisieren wurden 2. Vorstand Dieter Heindl übertragen und von diesem zur Zufriedenheit aller erledigt.



So führten Fahnenbraut Petra Weber und Fahnenjunker Helmut Etterer am 2.08.1982 den Verein mit der ersten Vereinsfahne von der Katholischen Kirche zum eigenen Vereinsheim das an diesen Tag geweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde. Anfang September 1982 wurde dann im neuem Schützenhaus der Schießbetrieb aufgenommen.

Im neuen Vereinsheim verlebten die Schützenbrüder und Schützenschwestern schon so manche frohe und besinnliche Stunde.

1. Schützenmeister Skuplich konnte in der Hauptversammlung 1983 vermelden, daß der Verein zwischenzeitlich rund 140 Mitglieder habe. Als weiteres herausragendes Ereignis des Trainingsfleißes der Immenreuther Schützen konnte der Aufstieg der 1. Mannschaft (Schützenklasse) in die Bezirksliga bekanntgegeben werden.

Das, lieber Leser, ist in Kurzform die Geschichte der Schützengesellschaft 1921 Immenreuth e.V. Abschließend noch eine kleine Bitte. Sollte jemand der verehrten Leser über Unterlagen, Fotos oder sonstiges Wissenswertes über den Schützenverein in der Vorkriegszeit verfügen, so wird gebeten, dies dem Schützenverein einmal kurzzeitig zur Verfügung stellen.

55 Jahre Sportverein in 700 Jahre Immenreuth

Setzt man die 55 Lebensjahre des SVI ins Verhältnis zu den 700 Jahren Geschichte des Ortes Immenreuth, so kann man sehr rasch zu dem Schluß kommen, daß der SVI zu einer der jüngsten Organisationen im Ort gehört. Dem ist aber durchaus nicht so. Im Gegenteil: der Sportverein Immenreuth zählt mit zu den ältesten Vereinen unserer Gemeinde.

Die Entwicklung des Vereines seit seiner Gründung ist in der nachstehenden Chronologie dargestellt:

- 1928 Gründung des Sportvereins Immenreuth mit 25 Mitgliedern
- 1930 Einweihung des ersten Sportplatzes auf der Hut
- 1936 Überführung des Vereins in den Reichsbund für Leibesübungen (geschah bei allen Sportvereinen in damaligen Reichsgebiet)
- 1945 Neuaufnahme des Sportvereins. Der Verein verlor während des zweiten Weltkrieges 9 Mitglieder. Aufnahme des Fußball-Spielbetriebes.
- 1948 Erste Umkleide-Unterkunft auf dem Sportplatz (Holzschuppen). Verpflichtung des Nationalspielers Tipfi Oehm vom 1. FC Nürnberg als Trainer.
- 1952 Der Verein zählt über 50 Mitglieder.
- 1953 Am 26. Juli Fahnenweihe mit 26 Vereinen und 3.200 Teilnehmern. Patenverein wird der SV Kulmain. Mit der Fahnenweihe wird auch des 25-jährige Vereinsjubiläum gefeiert.



- 1954 Die erste Fußball-Mannschaft wird C-Klassen-Meister.
- 1956 Freundschaftsspiel mit dem BSG "Traktor" Plankenheim in Thüringen.
- 1958 Anmeldung einer Jugendmannschaft beim BLSV
- 1961 Erste Planung für ein Sportheim und einen neuen Sportplatz. Durchführung eines Radrennes.
- 1962 Aufnahme der Abteilung Turnen und Leichtathletik
- 1963 Der Verein erreicht 137 Mitglieder. Am 8. September wieder Radrennen.
- 1964 Beginn mit den Bauarbeiten des Sportheimes und des Sportplatzes.
- 1965 Eröffnung des Sportheimes
- 1966 Einweihung des Sportheimes und der Sportanlagen. Durchführung der ersten Sportwoche zu Gunsten des SOS-Kinderdorfes. Die Schützengesellschaft Immenreuth wählt das Sportheim als Vereinslokal.

- 1967 Im Sportverein werden folgende Disziplinen aktiv betrieben: Fußball, Karate, Kegeln, Leichtathletik, Tischtennis, Turnen. Der Verein zählt über 250 Mitglieder.
- 1968 Durchführung der zweiten Sportwoche vom 28. Juni bis 7. Juli mit Kreissportfest und 40-jährigem Vereinsjubiläum. Der Reinerlös fließt dem SOS-Kinderdorf "Oberpfalz" zu. Der Bundestrainer der Sektion Karate des Deutschen Judobundes hält für die Karateabteilung des Sportvereins einen mehrtätigen Fortbildungslehrgang ab.
- 1969 Die erste Fußballmannschaft erreicht in dem auf Landkreisebene ausgetragenen Turnier um den Landrat-Kuhbandner-Pokal das Finale und unterliegt dem TSV 1960 Kastl erst im Wiederholungsspiel mit 2:1 Toren.
- 1970 Durchführung eines Sportfestes mit Festzeltbetrieb in der Zeit vom 10. bis 12. Juli. Im Rahmen dieses Festes findet u.a. die Nordbayerische Radrundfahrt der Bayerischen Radamateure mit Start und Ziel in Immenreuth statt.
- 1970 bis 1977: Die erfolgreichste Gruppe der aktiven Vereinsmitglieder ist die Tischtennisabteilung. Unsere Tischtennispieler gewinnen verschiedene überregionale Turniere und nehmen auch am Kampf um Bayerische Meisterschaften teil.
- 1978 Durchführung des 50-jährigen Vereinsjubiläum in Verbindung mit dem landesoffenen Amateur-Radrennen "Grenzland-Rundfahrt 1978". Der Verein zählt ca. 300 Mitglieder und unterhält folgende Sparten: (Fußball (3 Mannschaften), Tischtennis (5 Mannschaften), Turnen, Kegeln
- 1979 Durchführung der erneut landesoffenen "Grenzland-Rundfahrt 1979" für Rad-Amateure, von der auch das Bayerische Fernsehen berichtet. In der weiterhin sehr erfolgreichen Sparte Tischtennis wird Gerhard Tretter jun. durch seinen Sieg im Kreis-Ranglisten-Turnier bester Einzelspieler im Landkreis Tirschenreuth.
- 1980 Renovierung der vereinseigenen Kegelbahn im Sportheim. Gründung der Wintersport- und der Damen-Gymnastik-Abteilung.
- 1981 Erstmals Austragung des alpinen Riesentorlaufes um den von der Gemeinde Immenreuth gestifteten "Tannenberg-Cup". Das Rennen soll künftig jedes Jahr stattfinden.

- 1982 Durchführung der voraussichtlich letzten "Grenzland-Rundfahrt 1982" die zunehmend auf behördliche Genehmigungsschwierigkeiten gestoßen war. Die erst 1980 gegründete E-Jugend-Mannschaft (8-10 jährige) wird ungeschlagen Meister ihrer Spielgruppe und erringt anschließend die Vize-Meisterschaft im Fußballkreis Weiden.
- 1983 Der Verein hat knapp 400 Mitglieder und unterhält folgende Sparten: Fußball (3 Senioren- und 5 Jugendmannschaften), Tischtennis (6 Mannschaften), Wintersport (nordisch und alpin), Gymnastik, Kegeln. Die Betreuung der zahlreichen Jugendlichen obliegt u.a. sieben staatlich geprüften Übungsleitern.

Zur Aufgabenstellung des Sportvereins Immenreuth ist abschließend festzustellen, daß bis zu Beginn der 60er Jahre ausschließlich Erwachsenensport getrieben wurde. Heute hingegen überwiegt die Schüler und Jugendarbeit in den einzelnen Sparten. Der Verein sieht gerade in dieser Arbeit seine wesentliche Aufgabe. Der Wandel der Zeit brachte diese Verpflichtung mit und der SVI wird alles daran setzen, auch in Zukunft verstärkt Augenmerk auf die Jugendarbeit zu legen.

Immenreuth, im Juli 1983

Die Vorstandschaft des SVI

(Hermann Melzner)
1. Vorsitzender

Der Dank anlässlich des diesjährigen Gemeindejubiläum gilt von Seiten des SVI allen bisherigen aktiven Mitarbeitern, die sich ausnahmslos durch Ihren Einsatz für den Verein verdient gemacht haben. Stellvertretend für Sie alle sind nachstehend die bisherigen Vorsitzenden genannt, die den Verein seit seiner Gründung im Jahr 1928 geführt haben:

Georg	M ü l l e r	1928 - 1936
† Johann	R e i c h e n b e r g e r	1936 - 1939
† Karl	F i s c h e r	1939 - 1945
Ludwig	H e i n r i c h	1945 - 1946
† Horst	H a m m e r	1946 - 1948
Fritz	S p e r r l i n g	1948 - 1949
† Michael	H ö r l	1949 - 1950

Emil	K r a u s	1952 - 1954
Alfons	W e b e r	1954 - 1955
Herbert	R u t s c h	1955 - 1961
Josef	W o l f	1963 - 1967
Manfred	B u s c h	1962 - 1963
Josef	W o l f	1963 - 1967
Ulrich	S c h l o k a t	1967 - 1971
Helmut	P o l o c z e k	1971 - 1973
Theophil	W e y r a u c h	1973 - 1974
Josef	W o l f	1974 - 1975
Manfred	S k u p l i c h	1975 - 1979
Hermann	M e l z n e r	1979 - 1983

V D K - IMMENREUTH

Aus Anlaß der unzähligen Opfer und Wunden die der 2. Weltkrieg schlug, veranlaßte auch Immenreuther Bürger und Bürgerinnen zur Gründung des V D K Ortsverbandes Immenreuth - wie überall im ganzen Lande. Die Kriegsoffer und Hinterbliebenen schlossen sich zu einem großen Verband zusammen, um ihre Rechte besser vertreten zu können und die erlittenen Wunden gemeinsam leichter zu ertragen.

Die Gründung erfolgte am 1. April 1948

Die Initiatoren waren Mich. Frank, Ing. Kleier und Alfr. Renner. Der Verband zählte szt. 26 Mitglieder und erreichte seinen höchsten Stand 1955 mit 139 Mitgliedern. Zur Zeit umfaßt der Ortsverband Immenreuth 62 Mitglieder.

Der V D K betreut jetzt auch Zivilbehinderte, Sozialrentner und Schwerbeschädigte. Er vertritt die Mitglieder in allen sozialen Rechtsfragen und Belangen. Der Verband führt jährlich die Sammlung "Helft Wunden heilen" durch, die in erster Linie den Schwerstbetroffenen zu Gute kommt. Der Ortsverband Immenreuth möchte sich auch auf diesem Wege bei allen Spendern herzlichst bedanken.

(Tröster) Schriftführer

(Kleemann) 1. Vorsitzende

Der V D K - Ortsverband Immenreuth
im Mai 1983

VI. Berichte aus vergangenen Tagen

Zur Familiengeschichte Immenreuth

Dr. Anton Reger, Regensburg, stellte uns die nachfolgende Heiratschronik zur Verfügung. Mancher Leser wird darin Namen seiner Vorfahren wieder finden, und so sein Wissen über die eigene Familiengeschichte erweitern können.

Ehemann		Ehefrau
Paulus Muhr Immenreuth	06.05.1800	Cunigunde Schreyer Beerhof
Georg Dietl Pingarten	02.09.1800	Cunigunde Kausler Immenreuth
Johann Hoerl Kulmain	28.07.1801	Anna Maria Oberndorfer Immenreuth
Johann Stich Erdenweis	23.02.1802	Elisabeth Rauh WWe. Immenreuth
Johann Reger Immenreuth	23.04.1804	Maria Magdalena Draßl Lenau
Georg Schmid Kellermühle	05.08.1905	Maria Magd. Mayerhoefer Immenreuth
Joh, Joseph Scherm Zinst	10.05.1807	Cunigunde Kausler Immenreuth
Mathias Walter Lämmershof	13.05.1809	Margarethe Hoefß Immenreuth

Georg Pinzer Immenreuth	12.06.1810	Margarethe Farnbauer Oberndorf
Georg Adam Panzer Günzlas	23.05.1814	Barbara Rauch Immenreuth
Johann Walter Lämmershof	12.05.1816	Anna Margarethe König Lienlas
Johann Bauer Immenreuth	25.05.1816	Anna Birner Immenreuth
Anton Reinl Immenreuth	09.07.1816	Anna Wopperer Zweifelau
Johann Geigenmüller Immenreuth	11.05.1817	Anna Apolonia Ritter Trevesen
Johann Kretzler Haid am Forst	20.07.1819	Anna Kimerl Immenreuth
Josef Sebastian Stich Immenreuth	15.08.1819	Maria Anna Döderl Immenreuth
Joseph Sebastian Stich Ww., Immenreuth	31.01.1820	Anna Kastner Schdersberg
Georg Friedrich Wolf Tressau	07.02.1820	Therese Stich Immenreuth
Johann Georg Döderl Immenreuth	21.08.1820	Margarethe Feigl Haunritz
Johann Friedrich Kastner Eisersdorf	20.11.1820	Margarethe Walter Immenreuth
Johann Reger Ww. Immenreuth	10.02.1821	Margarethe Moller WWe. Immenreuth
Wolfgang Zaus Mehlmeisel	10.01.1824	Susanne Kuchenreuther Immenreuth
Georg Frank Immenreuth	24.02.1824	Ursula Wopperer Kemnath
Adam Moller Immenreuth	07.02.1825	Elisabeth Müller Schadersberg
Johann Moller Immenreuth	22.01.1826	Therese Bscherer Gabellohe

Johann Nicolaus Kaes Immenreuth	15.07.1827	Anna Geigenmüller Wwe. Immenreuth
Johann Kopp Kulmain	24.11.1828	Maria Birner Immenreuth
Johann Baptist Birner Immenreuth	07.07.1829	Anna Maria Elis. Scherm Lienlas
Joseph Reger Immenreuth	31.05.1830	Marianne Wirth Immenreuth
Georg Kümmerl Immenreuth	24.01.1832	Maria Anna Wagner Kirchenlaibach
Christian Moller Immenreuth	24.01.1832	Christiana Kreutzer Dennhof
Georg Murr Immenreuth	26.06.1832	Anna Margarethe Wirth Immenreuth
Johann Wirth Immenreuth (Mühle)	09.09.1832	Anna Margarethe Kretzler Immenreuth
Joseph Georg Stich Immenreuth	26.07.1836	Maria Elisabeth Pinzer Immenreuth
Anton Roderer Lenau	28.11.1836	Maria Hörl Immenreuth
Johann Wirth Immenreuth (Mühle)	25.01.1837	Maria Müller Zinst
Adam Moller Ww. Immenreuth	15.10.37	Elisabeth Pinzer Schönreuth
Johann Baptist Stich Immenreuth	28.05.1838	Therese Reindl Immenreuth
Michael Bauer Immenreuth	23.11.1840	Maria Pscherer Gabellohe
Martin Hörl Immenreuth	28.07.1841	Barbara Traßl Bruck
Johann Baptist Kretzler Immenreuth	12.09.1841	Johanna Mösbauer Harlachmühl
Johann Baptist Wirth Immenreuth	20.06.42	Anna Reindl Immenreuth

Johann Popp Grub	07.05.1843	Anna Maria Etterer Dennhof
Johann Schrems Grötschenreuth	27.11.1844	Susanne Reichenberger Reuth b. Erbendorf
Georg Geigenmüller Immenreuth	28.01.1845	Anna Margarethe Pscherer Grafenwöhr
Johann Hörl Immenreuth	14.02.1846	Maria Pinzer Immenreuth
Michael Hönik Punreuth	13.02.1848	Margarethe Panzer Günzlas
Joseph Kastner Immenreuth	03.07.1848	Barbara Köferl Haunritz
Peter Kreuzer Gabellohe	20.02.1849	Anna Bäuml Gabellohe
Joseph Stich Haidenaab	24.07.1853	Barbara Kimmerl Fuchsendorf
Johann Kraus Immenreuth	29.08.1853	Therese Kastner Schadersberg
Felix Schraml Pfaben	21.11.1853	Therese Rast Leimgruben
Joseph Oberbeck Dannstadt	27.02.1854	Anna Margarethe Kastner Immenreuth
Johann Friedrich Stich Immenreuth	11.11.1856	Anna Moller Immenreuth
Michael Frank Dennhof	27.02.1857	Maria Murr Immenreuth
Christoph Roderer Immenreuth 7	10.01.1859	Barbara Hönik Immenreuth
Franz Legat Immenreuth 3	09.05.1859	Eva Käs Immenreuth
Paul Eisend Kirchentumbach, Imm. 9b	21.11.1859	Katherina Heimerl Boxdorf
Felix Schraml Ww. Pfaben Imm. 9b	23.05.1859	Maria Anna Schultes Babilon

Peter Kraus Schönreuth, Imm. 20	17.09.1860	Anna Margarethe Sieber Ahornberg
Franz Reindl Immenreuth 8	28.05.1861	Elisabeth Reger Immenreuth
Johann Georg Róderer Immenreuth 13	20.08.1861	Anna Dötterl Beerhof
Peter Bauer Immeneuth	22.10.1861	Anna Reindl Gabellohe
Johann Brunner Kirmsees, Imm. 16	11.11.1862	Anna Schinner Immenreuth
Johann Bayerl Reislas, Imm. 13	18.11.1862	Anna Stich Immenreuth
Johann Schmid Hözlzmühl, Imm. 14a	24.11.1862	Walburga Vogl Kulmain
Josef Schmid Punreuth	16.02.1863	Elisabeth Bauer Immenreuth
Johann Bauer Immenreuth 22	28.07.1863	Johanna Philipp Wernersreuth
Andreas Pinzer Schadenreuth, Imm. 10	09.02.1864	Kunigunde Kimmerl Immenreuth
Ambros Stich Immenreuth	10.01.1865	Anna Oberndorf Ahornberg
Augustin Reger Immenreuth 10	12.05.1867	Rosina Dötterl Beerhof
Johann Joseph Reger Ww. Immenreuth 18	30.06.1868	Anna Maria Stich Immenreuth
Ambros Kreuzer Immenreuth	10.01.1870	Margarethe Oberndorf Ahornberg
Johann Baptist Haßler Schlammersdorf	12.11.1872	Kunigunde Feuler Immenreuth
Georg Ambros Pirner Immenreuth 1	07.01.1873	Barbara Neukam Haidennab
Ambros Kreuzer Immenreuth 1	06.05.1873	Anna Stich Immenreuth
Martin Pirner Ahornberg	12.10.1873	Rosina Stich Immenreuth

Martin Müller Punreuth, Imm.22	28.11.1873	Johanna Bauer Wwe. Immenreuth
Joseph Märkl Ww. Tressau	06.03.1874	Maria Haberkorn Grünlas
Joseph Schmidt Muckenreuth	10.08.1875	Anna Hoesl Immenreuth
Ludwig Moller Immenreuth		Therese Bayer Oberwappenöst
Martin Popp Immreuth	17.02.1878	Barbara Panzer Berndorf
Johann Schmid Immenreuth	26.11.1878	Therese Kreuzer Gabellohe
Johann Baptist Kastner Immenreuth	27.03.1879	Margarethe Kastner Beerhof
Georg Märkl Immenreuth (Bahn)	20.06.1880	Barbara Kästler Seintenthal
Joseph Bocker Kulmain	10.08.1880	Elisabeth Brand Kastl
Johann Popp - 09.07.1881 Immenreuth Nach Amerika	06.07.1881	Margarethe Busch Oberndorf
Christph Schmidt Muckenreuth	28.08.1881	Therese Kreuzer Tiefenlohe
Joseph Stich Immenreuth	28.08.1881	Anna Braun Lenau
Johan Legath Immenreuth	12.09.1881	Therese Frauenholz Gabellohe
Franz Reindl Ww. Immenreuth	22.10.1881	Maria Pirner Immenreuth
Ambros Kastner Immenreuth	27.04.1884	Anna Schirner Fuchsendorf
Johann Michael Frank Immenreuth	05.05.1884	Maria Reger Wwe. Immenreuth
Martin Pirner Immenreuth (Bahn)	12.05.1884	Margarethe Neukam Haidenaab

Johann Georg Rabl Haimbuch, Imm. (Bahn)	19.05.1885	Mathilde Amann Augsburg (Leherin Kulmain)
Johann Stich Immenreuth	24.11.1885	Anna Maria Bauer Reuth b. Kastl
Johann Baptist Schmidt Muckenreuth	16.05.1886	Barbara Schmidt Schlottenhof
Johann Baptist Fröhlich Wernersreuth	09.02.1887	Franziska Bayerl Immenreuth
Joseph Etterer Punreuth	23.05.1887	Josepha Zimmermann Mehlmeisel
Georg Schmid Immenreuth (Mühle)	13.02.1889	Maria Schmid Döberein
Franz Kellner Trevesen	18.03.1889	Anna Übelmesser Pilgramsreuth
Andreas Schmidt Immenreuth	29.10.1889	Therese Müller Immenreuth
Johann Kraus Immenreuth	20.04.1891	Maria Müller Immenreuth
Albert Reindl Immenreuth	14.09.1891	Therese Höser Lienlas
Felix Kastner Immenreuth	10.07.1892	Maria Sebald Brand
Johann Brunner Immenreuth (Bahn)	06.09.1892	Margarethe Deuerling Ahornberg
Christph Roderer Ww. Immenreuth	16.10.1892	Therese Busch Kulmain
Joseph Merkl Lettenhof	18.10.1892	Margarethe Pinzer Immenreuth
Franz Steiger Döberein	07.02.1893	Barbara Wörl Döberein
Christoph Roderer Immenreuth (Bahn)	17.05.1896	Margarethe Steiger Immenreuth
Albert Reindl Immenreuth	16.02.1897	Anna Scherm Aign

Joseph Scharf Bernlohe (Post)	04.05.1897	Margarethe Moller Immenreuth
Johann Kastner Immenreuth	07.02.1898	Margarethe Wörl Ölbrunn
Peter Krug Trunstadt (Bahn)	24.07.1898	Barbara Pinzer Immenreuth
Johann Bernhard Traßl Weha	13.09.1898	Therese Popp Kötzersdorf
Joseph Hierstetter Grabitz (Bahn)	24.10.1898	Maria Mühlbauer Arnschwang
Johann Moller Immenreuth	11.02.1900	Anna Popp Immenreuth
Joseph Anton Reger Immenreuth	09.05.1900	Margarethe Döttel Punreuth

Unsere Ortsnamen erzählen Geschichte

(*Heinrich Thurn*)

IMMENREUTH - Im Jahre 1283 Immenruit geschrieben ist die Rodung des IMMO. (siehe Beitrag Dr. Anton Reger)

PUNREUTH - Auch hier steckt im Namen der Vorgang Rodung. 1119 wird der Ort Punruit benannt, was auf den Personennamen Bunno hindeutet. Puneuth ist also die Rodung des Bunno.

GÜNZLAS - wird um 1440 Guntzleins genannt. Dies deutet auf den Personennamen Gunzli hin, eine Koseform von Gunther. Guntzleins bezeichnet den Besitz des Gunzli.

DÖBEREIN - 1326 Doebrein geschrieben, weist auf die frühe slawische Besiedlung hin, da das slawische Wort Dobrino im Ortsnamen enthalten ist.

HERZOGSHUT - hieß um 1779 Bernegatn. Hier steckt der alte, mittelhochdeutsche Flurname egerte = Brachland. Diese Siedlung Herzogshut wurde 1779 auf der Pechwiese angelegt. Das Pech war damals ein Harzöl, das man aus Fichtenharz durch Destillation gewann. Dies nannte man Brennen (Ölbrunn)

ZWEIFELAU - wird 1283 Zwisilaw genannt. Hierin steckt das Wort Zwiesel, das eine Gabelung bedeutet. Gemeint ist eine Au in der Bachgabelung.

POPPIENBERG - auch hier steckt im Namen der Ortschaft wieder ein Vorname, nämlich Poppo (kein Druckfehler !). Der Familienname Popp läßt sich ebenso ableiten.

Nicht genau klären läßt sich die Herkunft des Namen Ahornberg. Es erscheint nicht wahrscheinlich, daß der Ortsname von einem Ahornbaum stammt, da doch alle umliegenden, gleichaltrigen Orte ihren Namen stets in Bezug auf Personen ableiten.

Auch die Auslegung, die auf die mundartliche Aussprache "noa am Berg = nahe am Berg" anspielt, scheint unwahrscheinlich, da Ahornberg Ende 1300 Öharnperg und Oharnperg geschrieben wurde.

PLÖSSBERG- läßt möglicherweise den slawischen Ausdruck Plesina = kahle Stelle im Namen kennen, war durch die Hanglage durchaus eine Bestätigung erfährt.

Im alten Nordgau

(Bericht aus dem Siebenstern von 1963)

Trotz der guten Vorhersage sah das Septemberwetter nicht besonders freundlich und verheißungsvoll aus. Den versprochenen Morgennebel hatten wir zwar, aber die Auflösung geschah wirklich nur sehr zögernd, und als wir nach Marktredwitz kamen, war nur sehr wenig davon zu sehen. Bei Neusorg konnten wir von der hohen Brücke aus immerhin schon einen Blick auf das tief unter der Bahnlinie sich dehnende Tal der Fichtelnaab werfen, doch zeigten sich weder der Armesberg noch der Rauhe Kulm. Erst als wir in Immenreuth die Bahn verließen, wurde es etwas heller. Im "Pfälzer Hof" nahmen wir eine kleine "süffige" Stärkung zu uns und ließen uns von der Entwicklung der Ortschaft erzählen. Vor dem ersten Krieg stand der Gasthof allein neben dem Bahnhof, heute reihen sich schmucke Häuser in großer Zahl aneinander, besonders an den beiden Straßen, und ein stattliches Gotteshaus läßt erkennen, daß in den 50 Jahren ein Kirchdorf entstand. Nicht wenige der Einwohner verlegen sich auf die Beherberung von Fremden und so kommt es, daß Immenreuth auch in Berlin bekannt wurde. Daß die Gemeinde ebenfalls versucht, den Gästen etwas zu bieten, sieht man an dem kleinen Park seitwärts der Straße nach Kulmain. Dort sind unter hohen Bäumen Ruhebänke aufgestellt, und zwar hat man dafür ausrangierte Schulbänke mit Klappsitzen gewählt und sie mit einem auffälligen Anstrich versehen. Warum auch nicht! Es gibt sicher manche Erwachsene, die gerne an die Schulzeit erinnert werden, wenn sie auf solchen Bänken die Ruhe pflegen. Und weshalb soll man alle in den Ruhestand versetzten Möbelstücke zu Brennholz verarbeiten.

Nach einem kleinen Rundgang durch den östlichen Ortsteil stellten wir fest, daß unser Aufenthalt zu Ende ging. Wir bestiegen den vor dem Bahnhof wartenden Omnibus und verließen Immenreuth, dessen Name wohl, darauf schließen läßt, daß

es in dieser Gegend viele wilde Bienen gab, denen die Zeidler, wie die Imker damals hießen, den begehrten Honig wegnahmen. Nach kurzer Fahrt hatten wir das große Dorf Kulmain erreicht, von wo aus sich die alte, aus Gebenbach kommende Hauptverkehrsstraße zu den Vorhöhen des Fichtelgebirges emporzieht, um dann über Wunsiedel und Hof ihr Endziel Schleiz zu erreichen.

Beschreibung des Schulortes und Schulsprengels Ahornberg

(*Lehrer Behringer, 5. Juli 1899*)

Ahornberg ist ein kath. Schuldorf. Es liegt an einem südl. Ausläufer des Fichtelgebirges, der von dem Flöztbach aus in waldegekrönten Bergen in die Ebene tritt.

Der Flöztbach ist ein Zufluß der Haidenaab. Von seinem rechten Ufer aus steigen die 25 Häuser des Ortes von Ost nach West trassenförmig an.

Ahornberg hat 175 Einwohner. Fast alle treiben Landwirtschaft und Viehzucht, manche verdienen ihren Unterhalt auch als Waldarbeiter. Der Boden ist hauptsächlich aus verwitterten Urtonschiefer entstanden und sehr lehmig. Auf den Feldern werden vorherrschend Roggen und Kartoffeln gebaut, doch trifft man nicht selten auch Gerste und Weizen, Klee, Wiken und Grassämereien, Kraut und Dorschen sowie Flachs. Bei den meisten Häusern befindet sich ein Obstgarten, öfters auch ein Bienenhaus. Der raschströmende Flöztbach hat schöne Forellen. Mitten im Dorf steht das Schulhaus. Es ist 1890 neu erbaut und vergrößert worden. Knapp von seiner Westseite erhebt sich die Ortskapelle mit seinem spitzen Türmchen.

Nördlich vom Dorf Ahornberg befinden sich viele Berge mit großen Fichtenwäldungen. Zahlreiche auswärtige Fuhrwerke verfrachten die Forstprodukte dieser Wäldungen durch das Dorf Ahornberg gegen Süden. Der westliche Teil der Ortschaft stößt an die Kreisgrenze von Oberfranken.

Ahornberg gehört zur Pfarrei Kulmain. Es ist eine gute Stunde (6km) vom Pfarrorte entfernt. Zur Bahn- und Poststation Immenreuth beträgt der Weg eine 1/2 Stunde. Von Ahornberg nach Kemnath braucht ein Fußgänger durchschnittlich 1 1/2 Stunden.

Ahornberg liegt 550m über der Nordsee. Das Klima ist deshalb ziemlich rauh, aber gesund. Aus dem engen Flöztbachtal zieht in den Sommernächten rauhe Luft gegen Süden zur wärmeren Ebene. Dieser Luftzug schützt die Ahornberger Flur vor Reif. Das Dorf hat eine malerische Lage. Von der Schadersberger Seite und von der Herzogshuter Höhe aus, zwischen beiden Bergen ist das Dorf eingebettet - genießt

man eine prächtige Fernsicht. Der Blick reicht nach Osten bis zum Steinwald und den Bergen des Böhmerwaldes. Im Süden steht der Rauhe Kulm. Am Südwesthorizont ragen zwei kantige Gipfel des Juragebirges empor. Weit im Westen begrenzen sanft geschwungene Höhenzüge die Aussicht, sie bilden die Wasserscheide zwischen den Flußbetten der Naab und des Mains. Vor uns liegt der nördliche Teil der OberpfälzerHochebende, nämlich der Talkessel der Haidenaab, hinter dem Rücken gegen Norden erstrecken sich waldbedeckte Berge bis zum Tal der Fichtelnaab und Warmensteinach.

In Waldabteilungen hinterhalb des Dorfes findet man Eisenerz, in früheren Zeiten wurden sie durch Tagbau gewonnen und in den Eisenhämmern der Umgebung verarbeitet. Heute noch erblickt der Wanderer alte Schürflöcher im Rothenfels, Vogelherd in der Armeslohe, usw. Eine Quelle in der Armeslohe fließt in Stollenbrunnen, ihr Name läßt auf den früher dort betriebenen Bergbau schließen.

Das Dorf Ahornberg bestand ehemals aus zwei Teilen, die durch die Wegstrecke zwischen der Förstergasse und der Mühle getrennt wurden. Der untere, östliche Teil mit 7 Häusern führte den Namen "Wörlas" von seinen Besitzern, den Herren von Wörlas. Sie hatten ihr Schloß auf dem Platze, wo jetzt das Wirtshaus steht. Deshalb nennt man den Wirt von Ahornberg heutzutage der "Schlosser".

An die frühere Herrschaft erinnert auch jener Teil der Ortsflur, welcher zwischen dem Flötzbach, dem Eicherlgarten und der Förstergasse liegt, er führt den Namen Wörlas.

Die Bewohner des unteren Teils werden auch öfter die Wörlaser genannt. Ihre Vorfahren waren die Tagelöhner (Hörige, Grundholden) der Herren von Wörlas.

Der obere westliche Teil der Ortschaft mit 17 Häusern führt wohl schon von jeher den Namen Ahornberg.

Vermutlich ist aber diese Schreibweise des Ortsnamen nicht richtig, vielmehr sollte es Nahamberg" lauten.

Das geht aus der örtlichen Lage und noch deutlicher aus der landläufigen Aussprache des Dorfnamens hervor.

Zuvor gedeiht auch der Ahorn im Dorfe und seiner Umgebung, wächst oft sogar sehr üppig; aber das Vorkommen dieses Baumes ist nicht massenhaft genug, um auf eine Ableitung des Dorfnamens von Ahornberg schließen zu lassen.

Zum Schulsprengel Ahornberg gehören außer dem gleichnamigen Dorfe noch Hölzlmühle, Forst und Herzogshut.(Bezirk Ahornberg) Schadersberg - Gemeinde Punreuth

Zweifelhau, Haid am Forst, Tiefenlohe und Gabellohe (Gemeine Immenreuth). Hölzlmühle hat 3 Häuser. Es liegt an der Verzweigung des Flötz- und Schilmbaches, 3/4 km nördl. von Ahornberg, und gehörte noch vor etwa 100 Jahren den Herren von Wörlas. Diese betrieben dort mit der Wasserkraft des Flötzbaches zuerst eine Getreidemühle und Schneidesäge, später ein Eisenhammerwerk. Jetzt ist in Hölzlmühle ein Schleif- und Polierwerk für Spiegelglas eingerichtet. Herzogshut hat nur 4 Anwesen, die von Waldarbeitern bewohnt werden. Es liegt 2 km nordwestl. von Ahornberg und 600m über der Nordsee auf einem langgezogenen Bergrücken. Im Volksmund wird Herzogshut "Bärneggerten" genannt. Auch dort soll früher ein Schloß gestanden haben.

Forst ist ein Bahnwärterposten mitten im mageren Föhrenwalde und fast 3 km südl. von Ahornberg gelagert.

Der Weiler Schadersberg zählt 4 Häuser. Er hat teils Lehm teils Sandboden. Schadersberg ist quellenreich und gewährt eine schöne Aussicht.

Zweifelhau, ein hübscher Weiler mit 2 Häusern und einer Mühle, liegt 20 Min. südl. von Ahornberg am Flötzbach. Statt der Mühle wurde dort früher ein Hammerwerk betrieben.

Tiefenlohe, 2 km südl. von Ahornberg besteht aus 4 Einöden. Es hat Sand- und Moorboden.

Gabellohe welches 10 Einöden hat, liegt 2 1/2 km - 3 km südl. von Ahornberg. In der Gabelloher Ortsflur ist der Boden sandig oder moorig. Dort befinden sich Torfstiche und viele Weiher. Letztere werden zur Karpfenzucht benützt. Die nördl. 6 Anwesen von Gabellohe gehören zum Schulsprenkel Ahornberg.

Die Glocken der kath. Kirche.

(Auszug Chronik Pfr. Blas †, geschrieben Martin Doleschal)



Wie Johann Bapt. Blas berichtet, war für die 1934 erbaute Kirche von der Gemeinde Immenreuth ein Stahlglocklein übernommen worden. Was aus diesem geworden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Beginnend mit den Jahren 1934 umwarben verschiedene Glockengießereien die zuständigen Personen mit Werbeschriften. Aus finanziellen Gründen jedoch konnte zu dieser Zeit nach kein Geläut für die neue Kirche beschafft werden. Erst 1936 entwickeln sich diesbezügliche Aktivitäten. So beantragt z.B. Herr Trassl am 14.5.1936 beim Bezirksamt Kemnath die Genehmigung für eine Sammlung zur Beschaffung von Glocken. Im Sommer 1937 unterbreiten dann die Firmen Hamm in Regensburg und Humpert in Brilon/Westf. Kostenvoranschläge für verschiedene Geläute. Aus einem Schreiben der Glockengießerei Humpert geht hervor, daß am 15.12.1937 bei dieser Firma folgendes Geläut aus Sonderbronze in leichter Rippe bestellt wurde:

	Tonlage	Durchmesser	Gewicht:
1. Glocke	é	1,06 m	450 kg
2. Glocke	g	0,89 m	270 kg
3. Glocke	á	0,80 m.	190 kg

Die Gesamtkosten hierfür (mit Transport und Montage) wurden auf 2901,- RM veranschlagt (identisch mit dem Rechnungsbetrag). Diese Glocken erhielten folgende Inschriften:

große Glocke: (Bild vom Hl. Herzen-Jesu) darunter Hl. Herz-Jesu. Auf der anderen Seite: gestiftet aus freiwilligen Gaben der Gläubigen, Immenreuth 1938, um den oberen Rand: Gegossen von H. Humpert, Brilon.

mittlere Glocke: (Muttergottesbild), darunter: Muttergottes, auf die andere Seite: Gestiftet aus freiwilligen Gaben, der Gläubigen, Immenreuth 1938, um den oberen Rand: Gegossen von H. Humpert, Brilon.

kleine Glocke: (Bild des Hl. Bruder-Konrad.) darunter: Hl. Bruder-Konrad, auf der anderen Seite: gestiftet aus freiwilligen Gaben der Gläubigen, Immenreuth 1938, um den Rand: Gegossen von H. Humpert, Brilon.

Anfang April 1938 erhielt Expositus J.B. Blas die Nachricht, daß das komplette Geläut fertiggestellt ist. Wenig später traf es in Immenreuth ein, wo es nach der Glockenweihe in der Karwoche 1938 montiert wurde.

Nur kurze Zeit konnte man sich ihrer erfreuen. Bereits im Mai 1940 erfolgte deren Registrierung im Zusammenhang mit Metallsammlungen. Am 9.1.1942 schrieb J.B. Blas an den damaligen Diözesanbischof Dr. Michael Buchberger u.a. folgende Zeilen: "Von Seiten der staatlichen Behörden ist bisher keine Maßnahme erfolgt zur Abnahme der Glocken. Eine allenfallsige Abnahme der Glocken wird besonders hier schmerzlich empfunden werden, nachdem das Geläute vor kurzer Zeit erst (1938) und unter großen Opfern beschafft wurde." Kurze Zeit später erhält er eine vom 20.2.1942 datierte Mitteilung, worin die Abnahme der Bronzeglocken angekündigt wird. Diese erfolgte dann am 2.3.1942. Nur die kleinste, dem Br. Konrad geweihte Glocke verblieb in Turm wo sie sich auch heute noch befindet. Die beiden anderen kehren nicht mehr zurück.

Der Krieg war kaum vorbei, als Expositus J.B. Blas Verbindungen mit der Firma aufnahm, welche die ersten Glocken gefertigt hatte. In einem dieser Briefe schrieb er: "Mit Tränen in den Augen sahen wir 1942 unsere Glocken abziehen, mit Freudentränen würden die neuen begrüßt werden.;" und an anderer Stelle: "Die Hoffnung unsere früheren, abgelieferten Glocken noch aufzufinden und wieder zu bekommen dürfen wir wohl mit 99% begraben." Die Antwortschreiben der Firma Junker erweckten Hoffnungen auf einen baldigen Erhalt neuer Glocken. So wurde bereits Anfang 1946 eine Anzahlung über 1000,- RM geleistet.

Es sollten aber noch Jahre vergehen, denn die Fertigung verzögerte sich aus verschiedenen Gründen immer mehr, obgleich J.B. Blas wiederholt die Firma Junker

bedrängte, doch bald zu liefern. In einem Brief vom 3.3.1948 ist z.B. zu lesen: "Täglich werde ich bedrängt von ungeduldigen Fragen, ob denn die neuen Glocken nicht bald kommen. Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich zur Antwort geben soll....."

armselig war es wieder heuer zu Neujahr, als wir das bedeutsame Ereignis feiern konnten, daß unsere bisherige Expositur zur selbstständigen Pfarrei erhoben wurde, wenn zum Festgottesdienst nur ein Glöcklein sich meldet, während von ringsherum bei günstigem Wind, volles Glockengeläut zu uns herübertönt und wenn es manchmal auch nur ein Stahlgeläut ist. Wir werden heuer zu Pfingsten oder kurz hernach das seltene Fest (für uns überhaupt das erste Mal) einer Priminzfeier haben. Was wäre es Erhebendes, wenn bis dahin wenigstens die einsame Glocke am Turm Gesellschaft erhalten könnte.

Anfang 1950 mehrten sich dann endlich die Anzeichen, bis Pfingsten oder wenigstens Fronleichnam das neue Geläut zu erhalten. Aber noch einmal verzögerte sich die Herstellung, da die Unterlagen über die vorhandene Glocke im Krieg verloren gegangen waren, diese aber benötigt wurden, um die Neuen der alten Glocke klanglich anzugleichen. (Es tauchten damals auch Überlegungen auf, ein vollkommen neues Geläut anzuschaffen - sie wurden aber wieder verworfen.)

Es war bereits Dezember 1950, als endlich der Guß erfolgte. Am 18.1.1951 trafen die neuen Glocken dann endlich in Immenreuth ein, wo sie in die Kirche geschafft wurden und am Sonntag den 21.1.1951 die Weihe erhielten. XI

Der Kaufpreis von 6553,-DM war überwiegend aus Spenden der Gläubigen finanziert worden, wobei die 1000 RM Anzahlung von 1946 voll angerechnet wurde. (Dies dürfte wohl auch ein Grund für Pfarrer Blas gewesen sein, trotz der Verzögerung nicht die Firma zu wechseln.)

Wie die beiden Vorgängerinnen sind sie dem Herzen - Jesu und der Muttergottes geweiht und bestehen aus "Brloner Sonderbronze" in leichter Rippe. Hierzu noch einige Daten:

Herz-Jesu Glocke: 1,18m Durchmesser - 840 kg Gewicht - Tonlage é

Muttergottes Glocke: 1,00 m Durchmesser - 505 kg Gewicht - Tonlage g

Es war die Priminz von Alois Müller;

Quellen: - Chronik der Kirche Immenreuth von: J.B. Blas;
- Aufzeichnungen und Briefe aus dem kath. Pfarramt in Immenreuth

Nachtrag:

An den darauffolgenden Tagen wurden sie montiert, wobei noch einige Änderungen am Glockenstuhl und in der Glockenstube vorzunehmen waren.

Chronik der Kirche Immenreuth

Pfarrer J.B. Blas

Immenreuth, im Landkreis Kemnath, Opf. angrenzend an den Landkreis Bayreuth, Bahnstation an der Bahnlinie Nürnberg-Eger-Prag soll seinen Namen nicht von "Immen" - Bienen erhalten haben (Bienenzucht auch wenig verbreitet), sondern auf einen Personennamen "Immo" zurückgehen, wie Heimatforscher festgestellt haben, also Rodung eines Immo.

Wie alt Immenreuth ist, ist nicht sicher festzustellen. Es dürfte wohl auch im Zuge der Kolonisierung der Oberpfalz von Regensburg bzw. vom Kloster Reichenbach im Regental her gegründet worden sein. Der Pfarrort Kulmain war ja lange unter dem Patronat von Reichenbach.

Urkundlich sicher erwähnt wird es in einer Urkunde von Leuchtenberg, 1283, die damals auch Herren auf Waldeck waren. Von Immenreuth heißt es 4 Höfe. Ob das die einzigen Besitzungen waren oder daneben noch freie Höfe bestanden, ist nicht vermerkt.

Als Reihendorf entlang eines Baches scheint das Dorf entstanden zu sein, in der Reihenfolge der ersten 18 Hausnummern; denn herein bis in unsere Zeit spielen diese Häuser als Rechtler noch eine besondere Rolle. (Einzelne Beiträge über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse von Immenreuth wurden in den letzten Jahren von Heimatforschern in der Kemnather Zeitung, Beilage Heimat, veröffentlicht. Es sind das: Pfarrer Alois Grötsch, von Mockersdorf, jetzt in Ruhe in Ramlesreuth, Oberlehrer Schellein, Brand Opf. gest. 1962, Hauptlehrer Scheidler von Kastl b. Kemnath, verzogen nach Weiden.)

Fragmente einer mündlichen Überlieferung aus der Siedlungszeit sind noch festzustellen im Volk, vielleicht irgendwo in der Schulchronik zum Teil festgehalten.

In der Diözesanartikel von 1880 wird Immenreuth als Dorf in der Pfarrei Kulmain mit 23 Häusern aufgeführt.

Einen Aufschwung brachte der Bahnbau der Strecke Nürnberg-Eger-Prag in den Jahren nach 1870, sowie die einige Jahre später erfolgte Verbreiterung zu einer zweigleisigen Strecke.

Schulisch waren die Kinder der Gemeinde Immenreuth hauptsächlich nach Kulmain orientiert, Zweifelau, Gabellohe u.a. mußten nach Ahornberg, für einige kam vielleicht

auch Haidenaab in Frage. Die Bestrebungen, in Immenreuth eine eigene Schule zu kommen, erstreckte sich über Jahrzehnte, führten aber erst nach dem ersten Weltkrieg 1920 zum Erfolg.

Die ursprünglichen Pläne scheinen einer späteren, einfacheren Lösung gewichen zu sein.

Zugleich wollte man mit einer eigenen Schule auch eine eigene Kirche (Schulkapelle) bauen. Namentlich waren es damals Pfarrer von Kulmain, Peter Baumann, 1908-1916) der mit Tatkraft und Zielstrebigkeit diese Absicht förderte und die notwendigen Erhebungen dazu veranlasste. Er gründete einen Kirchenbauverein und ließ eifrig Beiträge sammeln. Das gesamte Kapital ist bis auf geringe Aufwertungen der Inflation von 1923 zum Opfer gefallen. (Pfarrer Baumann hatte auch die Kapelle in Ahornberg soweit gestaltet und eingerichtet, daß dort meist allwöchentlich Gottesdienst gelesen werden konnte. Ein gleiches hatte er auch im Oberwappenöst fertig gebracht. Als Kelch für Ahornberg nahm er den alten historischen Kelch der ehemaligen Schloßkapelle Oberbruck. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde dieser zurückgegeben und ein eigener beschafft.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914-18 und der 1916 erfolgte Wegzug des Pfr. Baumann verhinderte eine weitere Verfolgung des Kirchenbauprojektes.

Freilich, die Sehnsucht nach einer eigenen Kirche war nicht erloschen. Pfr. Kohlhepp 1916-1933 war nicht von der Baufreudigkeit und Initiative seines Vorgängers. Bischof Michael Buchberger, der große Kirchenbauer, sah auch die Notwendigkeit eines Kirchbaues in Immenreuth und sagte seine Förderung zu.

Es wird 1922 bei einer Firmung in Kemnath gewesen sein, daß seine Exzellenz den Baugrund in Immenreuth besichtigte und etwas ungehalten feststellte: Jetzt war ich schon vor ein paar Jahren hier und immer steht noch keine Kirche.

Vielleicht war es auch ein Glück, daß die Verwirklichung des Baues sich verzögerte. Die ursprüngliche Planung war mehr auf eine Schulkapelle bedacht und hätte dann in kürzester Zeit in keiner Weise mehr genügt. Verschiedene Entwürfe, die der Leiter des Kirchenbauvereines, Herr Fabrikbesitzer Hans Trassl bei einem ihm bekannten Architekten fertigen ließ, fanden bei den Behörden keine Genehmigung. Anders wurde es mit dem Pfarrerwechsel in Kulmain.

Anfangs Mai 1933 zog Pfr. Kohlhepp nach Falkenberg bei Wiesau, ihm folgte am 13. Juli des Jahres Pfr. Weig, der von Fichtelberg kam. Er hatte bei der Übertragung der Pfarrei vom Bischof den Auftrag erhalten, den Kirchbau in Immenreuth zu bewerkstelligen. Eine eigene Kirchenverwaltung Immenreuth war gegründet worden.

Der Bauplatz war von der politischen Gemeinde Immenreuth von Bauer Ambros Moller durch Gemeindetausch erworben und dem Kirchenbauverein übergeben worden.

Obwohl inzwischen das dritte Reich schon seine Herrschaft angetreten hatte, war das Interesse am Kirchbau recht lebhaft in der Bevölkerung. Namentlich die alten Leute haben mit großer Sehnsucht gewartet von Jahr zu Jahr auf die Verwirklichung des Kirchbaus.

Zur Einreichung der Pläne waren die Arch. Hauberisser jun. Regensburg, Wittmann Regensburg, Wistersohn und Georg Holzbauer München aufgefordert worden. Die Zusage erhielt schließlich Holzbauer, der in dieser Zeit auch andere Bauten in der Umgebung ausführte: z.B. Brand bei Ebnath, Hohenhard, Krummennaab.

Der ursprüngliche Kostenvoranschlag war auf 32.000 M angesetzt worden, wurde aber weit überschritten. Der Hauptteil der Bausumme stammte aus wiederholten Zuwendungen des bischöflichen Finanzamtes Regensburg. Große Förderer waren auch die Gebrüder Trassl, doch soll auch der vielen Leistungen der kleinen Leute nicht vergessen sein.

Es war ein Freudentag, als es einmal hieß: die Genehmigung für den Kirchenbau ist gegeben. Der erste Spatenstich erfolgte unter großem Zulauf am 15. Juni 1943. (Ich selber war nicht anwesend, sondern auf Kura Examen in Regensburg). Im August folgte die Grundsteinlegung bei dem der Bau schon bis zur Fensterhöhe gediehen war. (Grundstein hinter dem Hochaltar)

Die beginnende militärische Aufrüstung brachte schon manchen Engpaß in der Materialbeschaffung z.B. besonders das Kupferblech für Turmkuppel und Turmverkleidung.

Es wurde fleißig weitergearbeitet, manche Schwierigkeiten überwunden und am 7. Dez. 1934 erfolgte durch den Kapiteldekan Stadtpfr. Obelt von Pressath die Benediktion und der erste Gottesdienst, am Tag darauf, 8. Dez. der zweite (bei einer dieser Feiern war auch der damalige Stadtpfr. von Marktrechwitz, der spätere Weihbischof Josef Hitl Regensburg anwesend.)

Viel war erreicht, viel war noch zu tun. Äußerlich noch ohne Verputz innen leer und feucht.

Die Leute nahmen sich Stühle und Hocker in die Kirche mit. Der Altar war ein Holzgestell mit einem roten Tuch verkleidet. Ein von Haidenaab ausrangierter Altar- und Tabernakelaufsatz leistete einstweilen Dienst.

Wenn viele Leute in der Kirche waren, hat manchmal die Kerze ausgelöscht: Unser an Weihnachten 1934 von Klara Drett gestiftetes schönes Altarmissale (grüner

Ledereinband) konnte man kaum benützen, weil schade war, wenn die großen Tropfen herabfielen.

Ein alter Beichtstuhl von Kulmain mußte einstweilen genügen, bis dann später die Firma Freyn, Waldershof, einen neuen lieferte (rechte Seite in der Kirche)

Paramente hatten wir keine. In der Sakristei stand ein geliehener Tisch, darauf waren einige gebrauchte Meßgewänder, die uns die Mutterkirche Kulmain ausgeborgt hatte. 1 Chorrock und 1 Albe z.T. geschenkt. Ein erster Kelch (barocke Form) von Götz Amberg, ein Ziborium waren dann die ersten Neuerwerbungen.

Herr Oberlehrer Nell, dessen Frau eine Förster-Schuster-Tochter war, besorgte uns dann vom Kloster Mallersdorf zwei einfache, aber gute Meßgewänder, schwarz und weiß. Später hat dann Witwe Elis Raps Immenreuth 4 ein grünes gestiftet. Stück für Stück der Einrichtung mußte mühsam erworben werden. Als dann von einem Gönner uns ein gebrauchtes Harmonium vermittelt wurde, konnte auch der Gottesdienst mit Gesang gefeiert werden. Aushilfsweise fungierten verschiedene Kräfte als Chorleiter z.B. auch der amtierende Lehrer von Babilon Adam.

Im Laufe des Jahres 1935 kamen auch die Kirchenbänke (Freyna, Waldershof) und ein steinerner Altar aus marmorähnlichen Material.

Am ersten Sonntag im September 1935 sollte die Konsekration erfolgen, mußte aber wegen Erkrankung des Bischofs um 8 Tage verschoben werden. Große Aufregung weil die Vorbereitungen zum Mahl, das dann im Hause Trassl stattfand, schon getroffen waren.

Einen kleinen Ärger nebenbei gab es auch, weil von gemeindlicher Seite aus der Weihetag auch äußerlich volksfestmäßig mit Schaukel und Karusell gefeiert werden sollte. Durch die Verschiebung hat sich manches von selbst erledigt.

Die Bauausführung hatte Bauunternehmer Karl Roppert, Oberbruck-Immenreuth übertragen erhalten, Dachstuhl Johann Schäffler, Immenreuth, Dachdeckerei Greiner, Neustadt/Kulm.

Alle Arbeiten wurden ordentlich ausgeführt, wenn es auch später bei der Abrechnung zu Differenzen zwischen Roppert und Kirchenbauvereinsvorsitzenden, bzw. Kirchenverwaltung kam, welche durch eine Gerichtsverhandlung in Kemnath beendet wurde. Wer dieses Mißgeschick verschuldet hat, ist schwer zu sagen. Fehler werden auf allen Seiten begangen. Der Hauptgrund war die Geldknappheit. Schließlich hat sich alles wieder beruhigt.

Als Gottesdienst sollten zunächst wöchentlich 2 mal Schulmessen sein und einmal bei Festtagen 2 mal sonntags Gottesdienst. Damit waren aber die Immenreuther

nicht zufrieden. Sie suchten daher durch Bestellen von Aushilfen regelmäßig Sonntagsgottesdienste zu bekommen, von Kloster Tirschenreuth hauptsächlich, auch von anderen Klöstern: Weiden St. Augustin, Neustadt St. Felix.

Besser wurde es, als Ostern 1936 ein 2. Kooperator (Josef Knott) nach Kulmain admittiert wurde. Der übernahm nach Vereinbarung Kirche und Schule Immenreuth und Ahornberg. Ich als erster Kooperator (motorisiert) behielt Oberwappenöst, den Armesberg und die Oberabteilung der Schule Kulmain.

Im Verlauf des Jahres 1936 wurde auf Kosten der Gebrüder Trassl (die Kirchengemeinde hatte zunächst keine Deckungsmöglichkeit für diese neuen Bausummen) der Pfarrhof Immenreuth gebaut. Zum 1. Januar übersiedelte ich (Blas) im Auftrag des Hochw. Bischofs nach Immenreuth und damit war Immenreuth zur Expositurgemeinde geworden. Auch die Leitung der Kirchenverwaltung wurde mir alsbald übertragen.

Die Seelenzahl der neuen Expositurgemeinde betrug damals etwas über 700 (In der Nacht von Silvester auf Neujahr 1937 brannte es, von mir unbemerkt bei Schuhmann in Zweifelelau).

Ostern und die vorhergehende Karwoche 1937 wollten wir doch halten und darum mußten viele Anschaffungen getroffen werden. 1 Baldachin, 1 weißer Rauchmantel (in Brokat gestiftet von Familie Müller August Plößberg und Dötterl Alois Punreuth). Die Gebefreudigkeit der Leute war gut, in einem Jahr hatten wir aus Spenden für 2000 Mark hauptsächlich Paramente beschafft.

Als Glocke hatten wir zunächst vom Gemeindehaus Immenreuth ein kleines Stahlglöckchen übernommen. Im Frühjahr 1938 konnten wir uns ein eigenes Geläute beschaffen v.d. Firma Humpert in Westfalen, 4,6, und 10 Zentner. 1942 wurden und die zwei Großen wieder genommen, wir haben nie mehr etwas von ihnen gehört und gesehen, wurden auch nicht entschädigt.

Feiertage und Bittage konnten auch immer schärfere Maßnahmen und Verordnungen nicht mehr in der gewohnten Weise begangen werden. Religionsstunden wurden beschränkt, außerordentliche Stunden in der Kirche erschwert. Die Kreuze verschwanden zwar nicht aus den Schulen, wurden aber auf die Seite gehängt. Nur in Babilon blieb das Kreuz am gleichen Platz, obwohl die Schule nach vorübergehender Schließung von einer evangelischen Lehrerin (Frau Staudinger, Nürnberg) geleitet wurde.

Auch die Schule Babilon gehörte, obwohl außerhalb der Seelsorge liegend, ab 1937 (Ostern) zum Aufgabenbereich der Expositur.

Der 1939 ausbrechende Weltkrieg traf auch viele unserer Familien, der erste Gefallene war Josef Panzer von Günzlas, gefallen in Rußland. Oftmals mußten wir Trauergottesdienst halten, die immer zu einem eindrucksvollen Totengedenken wurden.

Am stärksten wurde die Wirtspächterfamilie Greger von Ahornberg betroffen, die drei Gefallene und einen Vermißten zu beklagen hatte. Trotz des Krieges mußte ich auch Haidenaab z.T. kirchlich mitbetreuen, schulisch ganz und später 1948/49 1 1/4 Jahr ganz. Die Haidenaaber haben sich sehr erkenntlich gezeigt.

In den letzten Kriegsjahren kamen wir auch zu einer Orgel H.H. Dompfarrer Joh. Meister, Regensburg, vorher Stadtpf. in St. Wolfgang in Kumpfmühl, hat uns seine alte, zu kleine Orgel angeboten, wir hatten zugriffnen. Fam. Ludwig Trassl, mit der Herr Dompfarrer verwandt war, hat ihn für seine neue Orgel und Kirche einen großen Baustein zur Verfügung gestellt. Wir haben auch einen Obulus gegeben und nach der Umwertung noch einmal einen Betrag. Erst 1946, im März etwa kam dann die Orgel bei uns zur Aufstellung durch Emil Dobmeier Mitterteich. Freilich mußten wir oftmals Reparaturen vornehmen lassen, aber sonst tat und tut das Werk bis heute (1963) gute Dienste.

Die Empore wurde nach dem Krieg nach vorne verlängert.

Von äußeren Kriegseinwirkungen blieben wir lange verschont. Doch kamen im Frühjahr 1940 aus dem Saargebiet die ersten Evakuierten, darunter 3 kath. Familien (Faber, Anders und Schreiber) aus dem Zweibrückner Raum. Darunter war auch eine Lehrerin, Fr. Betz, die hier mit im Schulbetrieb tätig war. Nach Abschluß des Frankreich-Feldzuges gingen sie zurück. 2 haben auch als Ministranten hier gewirkt.

Als gegen Ende 44 und Anfang 45 die Ostfront ins Wanken kam, kamen viele Evakuierte aus Schlesien, vorher schon Hamburger; die Wohnungsnot wurde groß. Die Leute zusammengepfercht, die Wirtssäle belegt. Es gab viele Spannungen zwischen den Flüchtlingen und den Einwohnern, die sich nur allmählich beruhigten. Nach Kriegsschluß kamen noch die Sudetendeutschen aus dem tschechischen Gebiet und die Schlesier, die vorher dorthin evakuiert worden waren. Vorher waren schon Volksdeutsche aus dem Banat und der Batschka gekommen. Es waren keine guten Zeiten. Auch im Pfarrhaus war ein Ehepaar Kroll mit Schwiegermutter untergebracht.

Nach Besserung der Verhältnisse haben sich viele Flüchtlinge sesshaft gemacht, Häuser gebaut, eingeheiratet, und damit zum Wachsen der Bevölkerung beigetragen.

Namentlich wirkte sich fördernd die Neuansiedlung der Firma Markgraf aus Eger aus. Eine andere Firma, die Firma Hammer fand nach anfänglicher Blüte ein wenig rühmliches Ende.

Drangvoll waren die letzten Wochen des Krieges. Oft beobachteten wir die nächtlichen Fliegerangriffe auf Nürnberg, Detonationen, daß bei uns manchmal die Fenster und Türen klapperten. Überflug feindlicher Bomberverbände bei Tag in großer Masse.

Noch kam dazu die Besorgnis, es möchte uns die Ostfront schneller erreichen als die westliche. Bayreuth und Weidenberg waren schon in amerikanischer Hand.

Es wird der zweite Sonntag nach Ostern gewesen sein, nach Schluß der Frühmesse, Flieger brausen, krachen, eine deutsche Kolonne, die sich auf der Straße zur Alm bewegte, wurde von amerikanischen Fliegern entdeckt, und angegriffen, große Angst auch bei uns. Zum Amt am Vormittag kam niemand mehr. Gut, daß wir die Erstkommunion schon gefeiert hatten. Am Dienstag darauf ein Angriff einzelner Jagdbomber auf einen Zug in Immenreuth. Bombenabwürfe am Stellwerk I am Bahnhof Angriff auf Bordkanonen. Zwei Tote am Bahnhof: Benkler von Ahornberg und ein kurz angekommener Schlesier verletzt, darunter auch ein Sohn von Bauer August Brunner von Zweifelau der auf dem Feld war (der Zugochse wurde getötet). Das Sägewerk Schäffler brannte ab. (Sein Besitzer war kurz vorher gestorben).

Nach dem obengenannten Angriff am Sonntag hatten alle in der Erwartung, daß die Amerikaner einrücken würden, weiß geflaggt, aber die Fahnen bald wieder weggenommen, weil die SS anrückte. Panzersperren wurden errichtet (Eichelgarten) Brücken gesprengt z.B. die große Überführung nach Ahornberg (1962 wieder aufgebaut) eine Wegbrücke am Kuhweg nach Flötzbach. Unsinnige., verzweifelte Maßnahmen, die das Ende nicht mehr aufhalten konnten.

Am 19.4.45 rückten die feindlichen Truppen in Ahornberg ein, in der Nacht auch in Schadersberg, in der Tiefenlohe und in die obere Gabellohe. Immenreuth war halb ausgestorben, die Geflüchteten kamen aber eher in Berührung mit den Feindtruppen als in Immenreuth. Die ganze Nacht folgten feindliche Geschoße über Immenreuth, ohne Schaden anzurichten. Am 20.4. (kaum daß die Messe gelesen werden konnte) rückten dann die Fahrzeuge heran, auf Immenreuth. Kaufmann Max Panzer übergab an der Bahnüberfahrt nach Zweifelau als Parlamentar die Ortschaft. Die letzten restlichen deutschen Soldaten waren in der Nacht abgezogen. Repressalien kamen in größerer Form nicht vor. Einige Tage darauf wurde die sogenannte Siedlung vorübergehend als Quartier beschlagnahmt.

1946 machten wir als Danksagung eine Wallfahrt nach Fuchsmühl, weil wir ohne größere Schäden das Kriegsende überstanden hatten. Es dauerte manche Zeit, bis sich die Verhältnisse wieder normalisierten, die Bahn wieder ging, die Schule öffnete, die in den letzten Kriegswochen im Veigl-Gasthaus untergebracht war.

Zwei fremde Gräber sind auf dem Friedhof, ein Felix Radolla aus Berlin. In Ahornberg bei einem Fluchtversuch erschossen, und ein anderer unbekannter deutscher Soldat, in der Flötz notdürftig begraben, vermutlich von der SS erschossen.

Nachtrag: Mitten im Krieg 1943 wurde der Immenreuther Friedhof eröffnet, mit vorläufiger Genehmigung. Frau Therese Legath (Hausnr. 3) Bartl, war die erste

dort Begrabene. Von Ihrem Haus stammte der Grund zum Friedhof. Viele Überführungen erfolgten von Kulmain hierher. Friedhof und Leichenhaus sind im Besitz der politischen Gemeinde, weil damals die Kirche kein Recht hatte, einen neuen Friedhof zu eröffnen.

Manch traurigen und tragischen Fall schließt der Friedhof ein (Suicid: Pinzer Alfred, Groß Michael, Märkl Martin, Gabellohe usw. siehe Sterbematerial)

Zu innerer Erneuerung dienten zwei Missionen: 1949 Ende Mai Anfang Juni 14 Tage zwei Redemptoristenpatres: P. Pfeilstetter und P. Sametsauer; gute Teilnahme.

10 Jahre später, 1959, 3 Kapuzinerpatres: P. Ehrenfried Brems, P. Pacificus Schreyer aus Ebnath und P. Albuin Zitzlmann aus Kemnath in der Passions- und Karwoche Gut waren hierbei besonders die fast tägliche Abendmesse und Vortraag für die Arbeiter.

Sonstige besondere seelsorgerliche Maßnahmen z.B. Beichtaushilfen haben sich nicht übermäßig bewährt, sie waren oft auch schwer erreichbar.

Anfang 1950 bekamen wir wieder neue Glocken, von der gleichen Firma. von der auch die ersten waren, nur etwas schwerer. Einige Jahre später haben wir das Geläut elektrifiziert, hat aber schon manche Störung gegeben.

Die politische Gemeinde hat uns eine Turmuhr beschafft, neue Zifferblätter wurden in Glasmosaik aus der Immenhütte ausgeführt, bei Regenwetter angebracht und darum gab es auch später immer wieder Schäden.

Die Innenausstattung der Kirche hat uns viel und lange Jahre beschäftigt.

Der schon genannte Kirchenmaler Bauer hatte schon bei der Erbauung der Kirche einen Entwurf gemacht. Später hat dann Ludwig Trassl einen großen Oberammergauer Holz-Christus gestiftet, der lange Jahre die Kirche zierte (jetzt Leichenhalle).

Von Regensburg St. Wolfgang erhielten wir dann später eine mater dolorosa und wir dachten, daraus eine Kreuzigungsgruppe zu machen. Bildhauer Martini, Regensburg, hat aber während des Krieges die Figur anderweitig verwendet, und uns später leicht entschädigt. Nach dem Krieg gingen wir wieder daran, planten dies und das (Fresko, Malerei, Mosaikgemälde, Metallaufsatz auf Altar) entschieden uns aber doch zu einer vollständig neuen Kreuzigungsgruppe von Martini. Später wurden die Seitenaltäre entsprechend angeglichen. (St. Josef u.. Maria Königin).

Der Taufstein hat viele Sorgen gemacht, wurde aber schließlich nach meinen Vorschlag in der bestehenden Weise gefertigt. Dazu waren viele Spenden notwendig.

So ist im Lauf der Jahre von großen und kleinen Leuten viel getan worden. Als 1956 mein 25 jähriges Jubiläum gefeiert werden sollte, lehnte ich jede Feier ab. Die Frauen der Pfarrei sammelten dafür einen namhaften Betrag, der Gemeinderat tat ein übriges, sogar die Jugend brachte ihr Schärfflein. Wir konnten es gut zur Finanzierung unserer Innenausstattung gebrauchen. Bei einer kanonischen Visitation durch Dekan Grötsch, Mockersdorf, wurden Seitenaltäre und Taufstein benediziert.

Der Kindergarten, der nach langen Planen in der alten Schule 1957 errichtet wurde, von der kath. Kirchenstiftung getragen unter Obhut des Caritasverbandes, hat wohl manchen Segen gebracht, bedeutet aber immer eine große Belastung. Nach der ersten Kindergärtnerin Hannelore Fünffinger aus Eger in Kirchenlaibach, die sich selbst veränderte, kam nach einer Sedisvakanz Frl. Betty Bodensteiner aus Etzenricht bei Vohenstrauß.

Festliche Tage waren zwei Primizen: Juni 1948 Alois Müller von Plößberg, schwierig weil Ende Juni die große Währungsreform stattgefunden hatte und die Leute wenig Geld in den Händen hatten. Mai 1950 Pater Josef Bayerl aus Günzlas, Herz Jesu Missionar. Liturgische Dienste versahen lauter Ordensangehörige. Festmahl beide Male bei Etterer. Beide Herren stammten aus der Schule Babilon.

Spätere Erwartungen auf Priestersegen erfüllten sich nicht. An Ordenschwestern stammen eine Reihe aus der Pfarrgemeinde: Günzlas 2/1, Plößberg 2, gehören zu Mallersdorf, Döberein1, Immenreuth 1, 1943 nach der Mission gingen zwei Kandidatinnen nach Vierzehnheiligen: Söllner Brigitte, Prechtl Vroni-Schwester Salesia, letztere in der Mission in Peru als Lehrerin. 1960 folgte Susanne Söllner aus Tiefenlohe, die Schwester der oberen. Söllner Brig. Vereinzelt fanden auch Konversionen statt. Kirchenaustritte bzw. Exkommunikation (akath. Trauung) waren manchmal zu verzeichnen. An kath. Organisation ist hauptsächlich die kath. Jugend beteiligt, Jugendgruppen männlich und weiblich mit wechselnde Teilnahme und Vitalität. Doch hatte sich die Jugend in den letzten Jahren Ansehen und Achtung erworben, nicht nur durch liturgisches Mitarbeiten, sehr beliebt seit Jahren das große Jugendtreffen auf der Luisenburg, Durch Theaterspielen gewannen wir auch das Interesse der Öffentlichkeit und einen Fonds für spätere Anschaffungen im neuen Jugendheim. Auch die Pfarrbücherei wurde langsam aufgebaut.

Nach vielen Bemühungen und Mißerfolgen steht jetzt auch eine aktive Werkvolkgruppe. Auch der Missions- und Diasporagedanke wird in den einzelnen Vereinigungen gepflegt, auch bei den Kindern.

Einen großen Schritt vorwärts bedeutete die Erhebung des Expositur zur Pfarrkuratie ab 1.1.48. Dadurch wurden wir vollständig unabhängig von Kulmain, doch war uns Pfarrer Wig ein guter Vater gewesen.

Große Trauer um ihn, als er am 4. Okt. 1948 plötzlich starb. Ich sollte ein Vertreter und Nachfolger werden, habe mich aber heftig gesträubt auch aus gesundheitlichen Gründen, weil ich an Diabetis litt. Der obengenannte Tag wurde mit einer quasi Installation gefeiert. Von da ab brauchte der Immenreuther Seelsorger auch nicht mehr am Patronzinium und am Froleichnamssonntag nach Kulmain, wie es seit der Errichtung der Expositur Auflage gewesen ist.

Durch den Tod des H.H. Erzbischofs Michael verzögerte sich auch die Erhebung zur Pfarrei, die dann am 1.1.53 ausgesprochen wurde. Seit meiner Erkrankung am 6.6.62 (dann ein ganzes Jahr im Krankenhaus) versieht die Seelsorge H. H. Gerhard Spreewenberg, O. Präm. aus Holland, durch Speinshart uns zur Verfügung gestellt.

Als Mesner fungierte bisher Ambros Moller, Rentner + 1946, dann Johann Doleschal aus Laubendorf C.S.R.

Als Chorregenten nach anfänglichen Aushilfen verschiedener Art: Lehrer Xaver Krieger, Kulmain, Lehrer Förster, Ahornberg, Hauptlehrer Pössl und nun seit Jahren Karl Stehbach, Wagner von hier. Von den Nebenkapellen wurde die Ortskapelle Ahornberg renoviert, neues Gestühl beschafft, neue Glocke, Panzertabernakel mit Aufbewahrung des Sanktissimums. Seit einigen Jahren, aus einem gelegentlichen Anlaß entstanden, wird während des Winters auch monatlich einmal Gottesdienst gehalten.

Dorthin (Ahornberg) bewegt sich auch die Prozession an Markus und am 3. Bittag, während der erste uns auf den Armesberg führt, der 2. nach Kulmain, so seit der Einrichtung der Expositur.

Die Ortskapelle Döberein bestehend seit ca. 1870 wurde renoviert. Mehrmals waren dort auch schon hl. Messen.

Eine vor dem Krieg geplante Schulkapelle in Babilon, wozu Pläne und einiges Kapital schon vorlagen, scheiterte durch den Krieg und seine Vorbereitungen. Die beliebte Muttergottes-Grotte am Schulhaus Babilon wurde 1949 zum Schluß der Mission von einem Pater neu benediziert. An äußeren Feiern seien noch erwähnt mehrere Fahnenweihen: Sportverein, Gesangverein, Feuerwehr, jeweils großes Gepränge mit einem Festzelt meist in der Nähe der Kirche mit viel Trubel und Lärm für ein paar Tage.

Nachdem in den Fünfziger Jahren die Kirche innen getüncht wurde, (Deyerling Kulmain) ließ sich der äußere Farbanstrich nicht mehr hinauszögern. Er folgte im Sommer 62, als ich schon krank war, unter meinen Verweser.

Der Pfarrhof sollte ebenfalls äußerlich erneuert werden, doch gab ich die Anregung, er müßte erst vergrößert werden. Der Raum war zu klein geworden, nachdem das Zimmer oben seit Jahren als Gruppenzimmer für die Jugend und für den Kirchenchor verwendet wurde.